Shakspeare's

sämmtliche Werke.

XV.

Shakspeare's

sämmtliche Werke.

XV.

P. C. Geissler del.

CORIOLAN.

W. Shakspeare's

William Shakespeare

dramatische Werke.

Uebersetzt

von

Ernst Ortlepp

Neue, durchaus verbesserte Auflage in sechzehn Theilen mit sechzehn Stahlstichen.

Fünfzehnter Theil.

Stuttgart:
Scheible, Rieger & Sattler.
1842.

Ugd 168 1937

Inhalt:

Coriolan . . . . Seite 1
Die beiden Edelleute von Verona . . . . „ 129

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Coriolan.

Motto:

Er hat für euch gelitten,
Er hat für euch gestritten,
Gewirkt mit That und Wort;
Was gibt dem treusten Sohne
Das Vaterland zum Lohne?
Es — jagt zum Dank ihn fort. —
O.

Personen.

Cajus Marcius Coriolanus, ein edler Römer.
Titus Lartius, } Feldherren gegen die Volsker.
Cominius, }
Menenius Agrippa, Coriolans Freund.
Sicinius Velutus, } Volkstribunen.
Junius Brutus, }
Der junge Marcius, Coriolans Sohn.
Ein römischer Herold.
Tullus Aufidius, Feldherr der Volsker.
Lieutenant des Aufidius.
Verschworene mit Aufidius.
Ein Bürger von Antium.
Zwei volskischr Wachen.
Volumnia, Coriolans Mutter.
Virgilia, Coriolans Gemahlin.
Valeria, Virgilia's Freundin.
Dienerinnen der Virgilia.
Römische und volskische Senatoren, Patricier, Aedilen, Lictoren, Soldaten, Boten, Diener des Aufidius und anderes Gefolge.

Die Scene ist theils in Rom, theils in dem Gebiete der Volsker und Antiaten.

Bayerische Staatsbibliothek München

Erster Akt.

Erste Scene.

Eine Straße in Rom.

Ein Haufe rebellischer Bürger mit Stöcken, Keulen und andern Waffen.

Erst. Bürg. Bevor wir irgend weiter gehen, hört mich an.

Mehr. Bürg. Sprich, sprich!

Erst. Bürg. Ihr seid also alle entschlossen, lieber zu sterben, als zu verhungern?

Alle Bürg. Entschlossen! Entschlossen!

Erst. Bürg. Erstlich wißt ihr, Cajus Marcius ist der Hauptfeind des Volkes.

Alle Bürg. Wir wissen's, wir wissen's.

Erst. Bürg. Laßt uns ihn umbringen; so können wir den Kornpreis selbst machen. Ist das ein Urtheilsspruch?

Alle Bürg. Kein Geschwätz mehr davon. Wir wollen's thun. Fort! fort!

Zweit. Bürg. Erlaubt mir noch ein Wort, gute Bürger!

Erst. Bürg. Uns nennt man die armen Bürger, und die Patricier die guten. Das, wovon der Adel schwelgt, würde uns ernähren. Wenn sie uns nur das Ueberflüssige gäben, ehe es verdirbt, so könnte man doch denken, daß sie uns aus menschlichem Erbarmen aushelfen wollten; aber sie denken, wir kosten ihnen zu viel. Das Elend, in dem wir schmachten, die Ursache unseres Jammers, ist gleichsam das Register, in welchem sie die einzelnen Stücke ihres Ueberflusses verzeichnet finden; unsere Leiden sind ihre Freuden. Laßt uns das mit unsern Spießen rechnen, ehe wir selbst zu Spießgerten werden! Denn das wissen die Götter, ich

rede so nur aus Hunger nach Brod, und nicht aus irgend einer boshaften Gesinnung.

Zweit. Bürg. Wollt ihr denn besonders dem Cajus Marcius zu Leibe gehn?

Alle. Ja, ihm zuerst; denn er ist ein wahrer Hund gegen das gemeine Volk.

Zweit. Bürg. Bedenkt ihr auch, welche Dienste er dem Vaterlande geleistet hat?

Erst. Bürg. O ja; und wir wollten ihm auch gern dafür den Ruhm lassen, der ihm zukommt; aber er bezahlt sich durch seinen Stolz selbst dafür.

Zweit. Bürg. O lästere doch nur nicht!

Erst. Bürg. Ich sage euch, Alles, weßwegen man ihn rühmt, das that er bloß aus dieser Absicht. Leute von zartem Gewissen werden vielleicht sagen, es war für sein Vaterland; aber im Grunde that er es doch nur seiner Mutter zu Gefallen und um seinen Ehrgeiz zu befriedigen. Denn er ist eben so stolz, als er tapfer ist.

Zweit Bürg. Was er an seiner Natur nicht ändern kann, daraus wollt ihr ihm ein Verbrechen machen. Man kann ja doch wahrhaftig nicht behaupten, daß er habsüchtig ist.

Erst. Bürg. Wenn ich auch das nicht darf, so wird es mir doch an andern Ausstellungen nicht fehlen. Er hat so viele Fehler, als Haare auf dem Kopfe, und wenn man sie alle herrechnen wollte, so würde man über dem Zählen einschlafen. — (Ein Freudengeschrei hinter der Scene.) Was soll dies Freudengeschrei bedeuten? Die andere Seite der Stadt ist in Aufruhr. Was stehen wir hier und schwatzen? — Auf's Capitol!

Alle. Kommt, kommt!

Erst. Bürg. Still! Wer kommt hier?

Meninius Agrippa tritt auf.

Zweit. Bürg. Der würdige Menenius Agrippa, ein Mann, der das Volk stets geliebt hat.

Erst. Bürg. Der ist noch ehrlich genug. Wenn nur alle Uebrigen so wären!

Menenius. Was habt ihr vor, Landsleute? Wohin wollt ihr mit diesen Stecken und Prügeln? Sprecht, was gibts?

Zweit. Bürg. Unsere Sache ist dem Senat nicht unbekannt. Schon seit vierzehn Tagen hört er von dem munkeln, was wir im Schilde führen, und jetzt soll es zur Ausführung kommen. Sie sagen, arme Clienten brauchen einen starken Athem; aber jetzt sollen sie auch einmal erfahren, daß wir auch starke Arme haben.

Men. Wie, meine guten Freunde, liebe Nachbarn,
Wollt ihr euch selbst verderben?

Erst. Bürg. Das ist nicht nöthig; wir sind schon verdorben.

Men. Ich sag' euch, Freunde, die Patricier sorgen
Höchst väterlich für euch. Um eure Noth,
Den Druck der Theurung, könntet ihr so gut
Mit euren Knütteln an den Himmel schlagen,
Als sie erheben gegen unsern Staat,
Der fortgehn wird auf der geraden Bahn,
Zehntausende von stärkern Ketten sprengend,
Als die ihr jetzt gedenkt ihm anzulegen.
Nicht der Patricier, nein, der Götter Werk
Ist diese Theurung; nur gebeugte Kniee,
Doch nicht der Arm kann hier Erlösung schaffen.
Ach, euer Unglück stürzt in größres Unglück
Euch nur hinein. Ihr haßt des Staates Lenker,
Die Vätern gleich für euer Wohlsein sorgen,
Und schimpft sie, wenn als Feind' ihr sie verflucht.

Erst. Bürg. Für uns sorgen! Nun wahrhaftig, sie sorgten noch nie für uns. Uns hungern lassen, wenn ihre Magazine mit Getreide vollgestopft sind, Verordnungen wegen des Kornwuchers erlassen, um die Wucherer zu unterstützen;

täglich ein heilsames Gesetz gegen die Reichen widerrufen, um ein neues zu geben, das die Armen noch mehr zu Boden drückt — das nennt ihr für uns sorgen? Wenn uns der Krieg nicht auffrißt, so werden sie's thun; das ist ihre ganze Liebe zu uns.

Men. Entweder müßt ihr selbst
Im höchsten Grad als tückisch euch bekennen,
Sonst duldet, daß man euch als thöricht schelte.
Ich will ein hübsches Mährlein euch erzählen;
Wohl möglich, daß ihr es bereits gehört.
Doch da's zu meinem Zwecke paßt, so wag' ich
Ein wenig noch es mehr hier zu verbreiten.

Erst. Bürg. Gut, wir wollen's anhören, Agrippa; nur bilde dir nicht ein, daß du unser Unglück mit einem Mährchen wegfoppen kannst. Aber laß hören, wenn dir's beliebt.

Men. Einstmals geschah's, daß alle Leibesglieder,
Dem Bauch rebellisch, also ihn verklagten:
Daß einem Schlunde gleich er in der Mitte
Des Leibes säße, träg und thatenlos,
Und Speise stets verschlingend, nicht mit ihnen
Die Arbeit theile; da hingegen sie
Sähn, hörten, dächten, gingen, fühlten, und
Mit wechselseit'gem Eifer jederzeit
Die Trieb' und Neigungen des ganzen Leibes
Befriedigten. — Der Bauch erwiderte: —

Erst. Bürg. Laßt hören, was antwortete der Bauch?

Men. Ich sag' es gleich. — Mit einer Art von Lächeln,
Das nicht von Herzen ging, so ungefahr —
(Denn seht, ich kann den Bauch so gut euch lächeln,
Als reden lassen) gab er höhnisch Antwort
Den mißvergnügten Gliedern, die empört
Ihm die Gebühr nicht gönnten, ebenso
Wie ihr auf unsre Senatoren scheltet,
Weil sie nicht sind, wie ihr.

Erst. Bürg. Des Bauches Antwort? Wie?
Das fürstlich hohe Haupt, das wache Auge;
Das Herz, des Leibes Rath, der Arm, sein Krieger,
Das Bein, sein Roß, die Zunge, sein Trompeter,
Nebst andern Aemtern und geringen Hülfen
In diesem unsern Bau, wenn sie —

Men. Was denn?
Der Mensch hier läßt mich nicht zu Worte kommen.
Was denn, was denn?

Erst. Bürg. So würden eingezwängt vom Fresser Bauch,
Der nur des Leibes Abfluß —

Men. Gut; was denn?

Erst. Bürg. Die thät'gen Glieder, wenn sie Klag' erhöben,
Was spräche wohl der Bauch?

Men. Ich will's Euch sagen;
Wenn ihr ein bischen (was ihr wenig habt)
Geduld mir schenkt, so hört des Bauches Antwort.

Erst. Bürg. Ihr macht es lang.

Men. Gebt Acht denn, guter Freund.
Der ehrenfeste Bauch war wohlbedächtig,
Nicht hitzig, wie die Kläger, und er sprach:
„Wahr ist es, meine einverleibten Freunde,
Ihr schafft mir erst die allgemeine Nahrung,
Von der ihr alle lebt; und das ist recht,
Weil ich das Vorrathhaus, der Speicher bin
Des ganzen Körpers. Doch bedenkt es wohl:
Ich sende sie durch eures Bluts Kanäle
Bis an den Hof, das Herz, den Thron, das Hirn,
Und durch des Körpers Windungen und Gänge
Erhält der stärkste Nerv, die feinste Ader
Von mir die frischen Kräfte der Natur,
Die sie beleben. Und wiewohl ihr alle" —
Hört, liebe Freunde, hört, so spricht der Bauch —

Erst. Bürg. Ganz wohl, mein Herr —

Men. „Ob ihr auch alle nicht
Erkennt, was Jeglicher von mir empfängt,
Doch kann ich es beweisen, daß ich allen
Das feinste Mehl von Allem wiedergebe,
Und nur die Klei' mir bleibt.“ — Wie meint ihr nun?

Erst. Bürg. Das war 'ne Antwort; doch das Fabula docet?

Men. Roms Senatoren sind der gute Bauch;
Ihr die empörten Glieder. Denn bedenkt,
Wie väterlich sie sorgen; überlegt,
Was das Gemeinwohl heischt; so findet ihr,
Kein öffentlicher Vortheil fällt euch zu,
Der nicht entspringt und kommt zu euch von ihnen,
Und keineswegs von euch. — Was meinet Ihr,
Ihr da, die große Zeh in der Versammlung?

Erst. Bürg. Ich, große Zeh'; warum die große Zeh'?

Men. Weil du, ein so gemeiner, armer Wicht,
Dich so hervordrängst in der Rebellion.
Doch schwingt nur eure Stöck' und eure Keulen,
Rom weiß schon seine Ratten zu bekämpfen,
Es gilt nur einen Schlag.

(Coriolan tritt auf.)

Heil, edler Marcius!

Cor. Dank Euch! Was gibts? Wie kommt es, ihr Rebellen,
Daß ihr das Jucken eures Bettelstandes
So lange kratzt, bis ihr zu Aussatz werdet?

Erst. Bürg. Sonst habt Ihr höflicher mit uns gesprochen.

Cor. Ein gutes Wort dir geben, hieße schmeicheln
Jenseit des Abscheus. Sagt, was wollt ihr, Hunde,
Die ihr nicht Frieden mögt noch Krieg? Der schreckt euch;
Und dieser macht euch frech. Wer euch vertraut,
Der findet Hasen, wo er Löwen sucht,

Wo Füchse, Gäns'. Ihr seid nicht fester, nein,
Als heiße Feuerkohlen auf dem Eis,
Schnee in der Sonne. Eure Tugend ist's,
Die Leute für verdienstvoll auszuschreien,
Die durch Vergehungen sich strafbar machten,
Und auf das Recht, das sie bestraft, zu schelten.
Wer hochgestellt ist, der ist euch verhaßt;
Und eure Neigung gleicht der Eßbegier
Des Kranken, der am sehnlichsten verlangt
Nach Dingen, die der Arzt ihm untersagt.
Wer sich von eurer Gunst abhängig macht,
Der schwimmt nicht besser als ein Fisch von Blei,
Und haut die Eiche mit der Binse nieder.
Verwünschtes Volk! Euch sollte man vertrauen?
Ein Augenblick, so ändert ihr den Sinn,
Und lobt den, den ihr eben erst geschimpft,
Und nennt den Schuft, den ihr vorher vergöttert.
Aus welchem Grunde schmäht ihr den Senat,
Der, nächst den Göttern, euch in Ordnung hält,
Ihr fräßt einander sonst. — Was wollen sie?

Men. Sie wollen Korn nach ihrer eignen Taxe,
Das überflüssig daliegt, wie sie sagen.

Cor. Verwünscht! So sagen sie?
Sie glauben wohl, wenn sie am Feuer sitzen,
So sehen sie herab vom Capitol,
So wissen sie, wer Hoffnung hat zu steigen,
Wer höh'r hinauf, und wer herunter kommt;
Da stiften sie Parteien, denken sich
Heirathen aus, die die Partein verstärken,
Und ihre Gegner schwächer machen können,
Bis sie zuletzt zu ihren Füßen liegen.
Sie sagen, es sei Korn genug vorhanden?
Wenn nur der Adel nicht sich noch erbarmte,
Und mich verhinderte, mein Schwert zu brauchen,

Viertheilen würd' ich alle diese Schufte,
Und einen Berg von Leichen daraus machen,
So weit als meine Lanze reichen könnte.

Men. O diese sind fast alle schon bekehrt;
Denn, fehlt im Ueberfluß auch der Verstand,
Sind sie doch ganze Memmen. Doch ich bitte,
Was sagt der andre Part?

Cor. Der ist zerstreut! —
Sie sagten, daß sie ganz verhungert wären;
Sie ächzten Sprüche aller Art hervor,
Wie: „Noth bricht Eisen." „Hunde müssen fressen."
„Das Brod ist für den Mund." „Die Götter senden
Nicht bloß dem Reichen Korn." Mit solchen Brocken
Beklagten sie sich. Als man Antwort gab,
Und eine Supplikation verstattete,
Mit der den Adel sie erweichen und
Erschrockne Macht zur Blässe färben könnten,
Da warfen sie die Mützen in die Luft,
Als wollten sie bis in den Mond sie schleudern,
Und brachen um die Wett' in Jubel aus.

Men. O sagt, was hat man ihnen zugestanden?

Cor. Fünf Volkstribunen, die sie wählen können,
Um ihre Pöbelweisheit zu vertreten,
Den Brutus da, Sicinius Velutus,
Und was weiß ich's. — Wahrhaftig, das Gesindel
Hätt' eher alle Dächer unsrer Stadt
Abdecken können, als daß ich's gewährt.
Die Zeit wird sie zu höherm Trotze führen,
Und ihren Hang zur Unruh' noch vermehren.

Men. Höchst seltsam!

Cor. Fort mit euch, ihr Ueberbleibsel!

Ein Bote tritt auf.

Bote. Ist Cajus Marcius hier?

Cor. Ich bin's. Was gibt's?

Bote. Ich meld' Euch, Herr, die Volsker sind in Waffen.

Cor. Das freut mich; so befreien wir uns leicht
Von allem Unrath. — Seht, die Senatoren!

Cominius, Titus Lartius und andere Senatoren, Junius Brutus, und Sicinius Velutus.

Erst. Sen. (zu Coriolan) Jetzt trifft es ein, was Ihr uns jüngst gesagt,
Die Volsker sind in Waffen.

Cor. Ja, es führt sie
Tullus Aufidius, der macht euch zu schaffen.
Ich sündige, ihm seinen Adel neidend,
Doch wär' ich etwas Andres, als ich bin,
So möcht' ich er sein.

Com. Ihr fochtet mit einander.

Cor. Wenn halb und halb getheilt die Welt sich zauste,
Und er auf meiner Seite föcht', ich flöhe,
Nur um sein Feind zu sein. — Er ist ein Löwe,
Es wär' mein größter Stolz, ihn zu erjagen.

Erst. Sen. So folgt Cominius in diesen Krieg.

Com. Und thut, wie Ihr bereits mir zugesagt.

Cor. Ich hab's Euch zugesagt, und halte Wort.
Du, Titus Lartius, sollst mich noch einmal
Auf Tullus rennen sehn. — Wie? Bist du krank?
Trittst du zurück?

Lart. Nein, Cajus Marcius!
Ich will mich auf die eine Krücke lehnen,
Und mit der andern fechten, ehe ich
Aus diesem Kampf zurücke bleibe.

Men. Brav!

Erst. Sen. Begleitet uns zum Capital; dort harren
Die treusten Freunde unser.

Lart. Geht voran.
Cominius, folget ihm, wir folgen Euch;
Ihr habt mit Recht den Vorrang.

Com. Edler Lartius!

Erst. Sen. (zu den Bürgern) O geht! Begebt euch all' in eure Häuser!

Cor. Nein, laßt sie folgen!
Die Volsker haben Korn. Nehmt mit die Ratten,
Es zu benagen. — Würdige Rebellen,
Eu'r Muth schlägt herrlich aus. — Ich bitte, folgt.

(Senatoren, Cominius, Marcius, Titus Lartius und Menenius ab. Die Bürger schleichen sich fort.)

Sic. War je ein Mensch so stolz wie dieser Marcius?

Brut. Er hat nicht Seinesgleichen.

Sic. Als man zu Volkstribunen uns ernannte —

Brut. Saht Ihr den Mund und Blick?

Sic. Ja, und den Hohn.

Brut. Im Zorne schont er nicht die hohen Götter.

Sic. Selbst nicht die sanfte Luna.

Brut. O verschläng' ihn
Doch dieser Krieg! Er ist so stolz geworden,
Als wie er tapfer ist.

Sic. Solch ein Gemüth,
Gekitzelt von dem Glück, verschmäht den Schatten,
Auf dem er Mittags ruht. Doch nimmt's mich Wunder,
Wie er's vermag, Cominius zu dienen.

Brut. Der Ruhm, nach dem er strebt, und der bisher
Ihn so begünstigt, wird wohl besser nicht
Erhalten und erhöht, als auf dem Platz
Zunächst dem ersten. Denn was nicht gelingt,
Das ist des Feldherrn Schuld, thut er auch Alles,
Was Menschenkraft vermag; und hast'ger Tadel
Ruft dann von Marcius aus: „O hätte dieser
Den Krieg geführt!"

Sic. Gewiß; und geht es gut,
Das Vorurtheil, das so an Marcius hängt,
Raubt dem Cominius das Verdienst.

Brut. Schon recht,
Cominius' Ruhm wird Marcius erhalten;
Erwarb er ihn auch nicht; und seine Fehler
Erhöhn des Marcius Ruhm, ob er ihn gleich
In keinem Stück verdient.

Sic. Kommt, laßt uns hören,
Wie sich der Abzug macht, und auf was Art
Noch außer seinen Eigenheiten er
Das Kriegsgeschäft beginnt.

Brut. Wir wollen gehn.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Das Rathhaus in Corioli.

Tullus Aufidius und mehrere Senatoren treten auf.

Erst. Sen. So glaubt Ihr wirklich denn, Aufidius,
Daß Rom in unsern Anschlag eingedrungen,
Und wisse, was wir thun?

Auf. Glaubt Ihr es nicht?
Was ward wohl je in unserm Staat gedacht,
Wovon die Kunde nicht nach Rom gelangt,
Noch eh' wir's ausgeführt? — Erst vor vier Tagen
Erhielt ich einen Brief von dort, worin —
Ich denk', ich hab' ihn bei mir — ja, der ist es.

(Liest:)

„Man wirbt ein Heer, jedoch wohin es geht,
Nach Osten oder Westen, ist unbekannt.
Die Theurung stieg bis zu dem höchsten Gipfel,
Es tobt das Volk, und, wie die Sage geht,
Cominius, Marcius, Euer alter Feind,
Der mehr von Rom gehaßt wird, als von Euch,
Und Titus Lartius, ein tapf'rer Held,
Die drei sei'n Führer dieses Zugs dahin.
Wahrscheinlich gilt es euch. Erwägt es wohl!"

Erst. Sen. Im Feld steht unser Heer; wir zweifelten
Noch nie, daß Rom bereit zur Gegenwehr.

Auf. Auch habt ihr nicht für thöricht es gehalten,
Den großen Plan in Schleier noch zu bergen,
Bis er ins Leben tritt. Doch schon im Keim,
So scheint es, hat ihn Rom bereits erkannt.
Und die Entdeckung schmälert unser Ziel,
Verschiedne Städte in Besitz zu nehmen,
Noch ehe Rom ein Wort davon erführe.

Zweit. Sen. Nehmt Eure Vollmacht, Held Aufidius,
Eilt zu dem Heer, und lasset uns zurück,
Corioli zu schützen. Wenn sie uns
Belagern, rückt herbei mit Euern Schaaren,
Uns zu entsetzeu. — Doch Ihr werdet sehn,
Roms Rüstung galt nicht uns.

Auf. O zweifelt nicht!
Ich sprech' aus sichrer Quelle. Ja, noch mehr,
Schon rückten ein'ge Römerhaufen aus,
Und ganz gewiß hieher. Lebt wohl, ihr Freunde.
Wenn wir und Cajus Marcius uns begegnen,
So ist geschworen, daß der Kampf nicht endet,
Bis Einer fallt.

Alle. Die Götter steh'n dir bei!

Auf. Und Euch, wie mir!

Erst. Sen. Lebt wohl!

Zweit. Sen. Lebt wohl!

Auf. Lebt wohl!

(Alle ab.)

Dritte Scene.

Rom. Zimmer in Coriolan's Hause.

Volumnia und Virgilia sitzen und nähen.

Vol. Ich bitt' Euch, Tochter, singt, oder sprecht wenigstens troſtreicher. Wäre mein Sohn mein Mann, dann

würde ich mich noch mehr seiner Abwesenheit erfreuen, durch die er Ruhm erwirbt, als der Umarmungen seines Bettes, wenn er mir auch die zärtlichste Liebe bezeigte. Als er noch ein ganz kleiner Bube und mein einziger Sohn war; zu der Zeit, wo Jugend und Anmuth alle Blicke auf sich zogen; zu der Zeit, wo eine Mutter, wenn auch ein König sie tagelang darum bäte, ihn keine einzige Stunde lang aus ihren Augen lassen würde; schon damals bedachte ich, wie sehr die Ehre ein so wohlgebildetes Kind schmücken müßte, und daß es um nichts besser sei, als ein Gemälde, das an der Wand hängt, wenn es nicht den Trieb nach Ruhm in sich fühlte. Darum ließ ich ihn gern Gefahr aufsuchen, wo er Aussicht hatte, Ruhm zu finden. Ich sandte ihn in einen mörderischen Krieg, aus dem er, die Stirn mit Eichenlaub umwunden, wiederkehrte. Glaubt mir, Tochter, ich hüpfte nicht mehr vor Freuden, als ich zuerst hörte, daß es ein Kind männlichen Geschlechtes war, als jetzt, da ich zuerst sah, daß er sich als Mann gezeigt hatte.

Virg. Aber wenn er nun in der Schlacht gefallen wäre? Wie dann, Mutter?

Vol. Dann wäre sein Nachruhm mein Sohn gewesen; in ihm hätte ich mein Geschlecht gesehen. Ich gestehe dir aufrichtig: hätt' ich ein Dutzend Söhne, mir alle gleich lieb, und keiner mir weniger theuer, als dein und mein guter Marcius, lieber wollt' ich, daß eilf davon rühmlich für das Vaterland stürben, als daß einer unter ihnen in unthätiger Schwelgerei sein Leben vergeudete.

Eine Dienerin tritt auf.

Dien. Valeria ist da, Euch zu besuchen.

Virg. Erlaubt mir, wegzugehen.

Vol. Das sollt Ihr nicht.
Mich dünkt, ich höre deines Gatten Trommel,
Er reißt Aufidius bei den Haaren nieder,
Wie Kinder vor dem Bären fliehn die Volsker.

Mich dünkt, so stampft er mit dem Fuß und schreit:
„Heran, ihr Memmen!“ Furcht hat euch erzeugt,
Obschon euch Rom gebar. Die blut'ge Stirn
D'rauf mit dem Handschuh wischend, dringt er vor,
Dem Schnitter gleich, der Alles niedermäht,
Wofern er nicht um seinen Lohn will kommen.

Virg. Die blut'ge Stirn? O Jupiter, kein Blut.

Vol. O schweig, du Thörin, besser ziert's den Mann,
Als Gold Trophä'n. Die Brust der Hekuba
War schöner nicht, da sie den Hektor säugte,
Als Hektor's Stirn, die Blut entgegenspritzte
Der Griechen wilden Schwertern. — Sagt Valerien,
Wir sind bereit, sie zu empfangen.

(Dienerin ab.)

Virg. Himmel,
Schütz' meinen Gatten vor Aufidius' Wuth!

Vol. Er schlägt Aufidius' Haupt sich unter's Knie,
Und tritt auf seinen Hals.

Valeria kommt mit Begleitung.

Val. Ihr edlen Frau'n, euch beiden guten Tag.

Vol. O theure Freundin!

Virg. Es freut mich, Euch zu sehn, verehrte Frau.

Val. Was macht ihr beide? Ihr seid rechte Haushälterinnen. Was sitzt ihr denn hier und näht? — Wahrlich, ein feiner Zeitvertreib. Wie befindet sich denn Euer kleiner Sohn?

Virg. Dank Eurer Nachfrage, er ist ganz wohl.

Vol. Er möchte lieber blose Schwerter sehen, und den Ruf der Trommel hören, als auf seinen Schulmeister Acht geben.

Val. O auf mein Wort, der leibhaftige Vater! Ich schwöre darauf, daß er ein allerliebster Knabe ist. Meiner Treu, ich habe ihn am letzten Mittwoch eine ganze Stunde lang beobachtet; er hat so etwas Entschlossenes in seinem

ganzen Benehmen. Er lief einem bunten Schmetterlinge nach, und als er ihn gefangen hatte, ließ er ihn wieder fliegen, darauf sprang er ihm wieder nach; er fiel der Länge nach hin, stand aber wieder auf und fing ihn noch einmal. Und dann, sei es nun aus Wuth über seinen Fall, oder was es war, knirschte er mit den Zähnen und zerriß ihn. O! Ihr könnt nicht glauben, wie er ihn zerfetzte.

Vol. Eine von seines Vaters Launen.

Val. Wahrlich, er ist ein edles Kind.

Virg. Ein kleiner Wildfang, Valeria.

Val. Kommt, legt Eure Stickerei weg! Ihr müßt einmal heute Nachmittag mit mir die müßige Hausfrau machen.

Virg. Nein, liebe Valeria, ich gehe nicht aus dem Hause.

Vol. Sie muß, sie muß!

Virg. Mit Erlaubniß, daraus wird nichts. Ich gehe nicht über die Schwelle, bis mein Mann aus dem Felde zurückgekehrt ist.

Val. Pfui, das hieße sich wider alle Vernunft einsperren! Kommt, Ihr müßt mit mir die gute Frau besuchen, die im Kindbett liegt.

Virg. Ich will ihr baldigste Genesung wünschen, und sie mit meinem Gebet besuchen; aber mitgehen kann ich nicht.

Vol. Und warum denn nicht?

Virg. Keineswegs etwa aus Saumseligkeit oder Lieblosigkeit.

Val. Ihr möchtet gern eine zweite Penelope sein; und doch sagt man, alles Garn, das sie in Ulysse's Abwesenheit spann, habe Ithaca mit Motten angefüllt. Kommt; ich wollte nur, Euer Kammertuch hätte so viel Gefühl, als Eure Finger, so würdet Ihr aus Mitleid aufhören, es zu stechen. Kommt, Ihr müßt mitgehen!

Virg. Nein, vergebt mir, gute Frau; ich gehe wahrhaftig nicht aus.

Val. Und wahrhaftig, Ihr müßt mitgehen; denn ich will Euch auf dem Wege herrliche Neuigkeiten von Eurem Manne erzählen.

Virg. O liebe Valeria, es können heute noch keine da sein.

Val. Wahrlich, ich scherze nicht mit Euch; es sind gestern Abend Nachrichten von ihm eingetroffen.

Virg. In der That, Valeria?

Val. Im Ernst, es ist wahr; ich hörte einen Senator davon sprechen. Die Volsker haben eine Armee ausrücken lassen, gegen die unser Feldherr Cominius mit einem Theil der römischen Macht in das Feld gezogen ist. Dein Gemahl und Titus Lartius haben ihre Hauptstadt Corioli belagert; ohne Zweifel werden sie siegen und dem Kriege bald ein Ende machen. — Dieß ist wahr, bei meiner Ehre. Und nun kommt, und geht mit uns!

Virg. Verzeiht mir, gute Valeria; künftig will ich Euch in allen Stücken gehorchen.

Vol. Laß sie in Ruhe, Valeria. In ihrer gegenwärtigen Stimmung würde sie nicht zu unserer frohen Laune passen.

Val. Ja, wahrlich, das denk' ich auch. So lebt denn wohl. Kommt, liebe, theure Frau! — Hört, Virgilia, weiset Eurem Ernst die Thür, und geht mit uns.

Virg. Nein, auf's Wort nicht, Valeria, nein, ich darf nicht. Ich wünsche Euch viel Vergnügen.

Val. Nun, so lebt denn wohl!

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Coriolan, Titus Lartius, mit Trommeln und Fahnen. Heerführer und Soldaten. Zu ihnen ein Bote.

Cor. Ein Bote kommt; ich wett', es gab ein Treffen.

Lart. Mein Pferd an Eures!

Cor. Topp!

Lart. Ich bin's zufrieden.

Cor. Sprich du! Traf unser Feldherr auf den Feind?

Bote. Sie sind sich nah, doch trafen sich noch nicht.

Lart. Das Pferd ist mein.

Cor. Ich kauf's dir wieder ab.

Lart. Nein, ich verkauf' es und verschenk' es nicht.
Ich will es dir auf ein Jahrhundert leihen. —
Jetzt fordert auf die Stadt!

Cor. Wie weit sind sie entfernt?

Bote. Etwa zwei Meilen.

Cor. So hören wir ihr Feldgeschrei, sie unsres. —
O Mars, ich fleh' dich an, mach' uns behend,
Daß wir mit blut'gem Schwert von hinnen ziehn,
Den kampfgeschaarten Freunden schnell zu helfen.
Komm, blase, was du kannst!

(Man bläst zur Unterredung. Senatoren und Andere erscheinen auf der Mauer.)

Tullus Aufidius, ist er in der Stadt?

Erst. Senat. Nein, doch ihm gleich hält jeder Euch gering
Und kleiner, als das Kleinste. Horcht, die Trommeln

(Kriegsmusik aus der Ferne.)

Von unsrer Jugend Schaar. Wir brechen eh'r die Mauern,
Als daß sie uns einhemmten. Uns're Thore,
Zum Schein geschlossen, riegeln Binsen nur,
Sie öffnen sich von selbst. — Hört ihr fernher!
Dort ist Aufidius! Horcht, wie er ras't
Durch die Zersprengten.

Cor. Sie sind an einander!

Lart. Der Lärm sei unsre Weisung. — Leitern her!

(Die Volsker kommen aus der Stadt.)

Cor. Sie scheu'n uns nicht, nein, dringen aus der Stadt.
Werft vor das Herz den Schild und kämpft mit Herzen,

Gestählter noch denn Schilde! Vorwärts, Titus!
Sie höhnen uns weit mehr, als wir gemeint;
Es macht vor Zorn mich heiß. Fort, Kameraden!
Wenn Einer weicht, den halt' ich für 'nen Volsker,
Und fühlen soll er meinen Stahl.

(Römer und Volsker gehen kämpfend ab. Die Römer werden in die Flucht geschlagen.)

Coriolan kommt zurück.

Cor. Daß euch die ganze Pest des Südens träfe,
Schandflecke Roms! Ein Heer Geschwür' und Beulen
Bedeck' euch, daß ihr Ekel schon erregt,
Eh' noch gesehn, und gegen Windeshauch
Euch ansteckt meilenweit. Ihr Gänseseelen
In menschlicher Gestalt! Vor Sklaven lauft ihr,
Die Affen schlagen würden? Höll' und Pluto!
Ganz wund, die Rücken roth, das Antlitz bleich
Vor Angst und Fieberfrost. Kehrt um! Greift an!
Sonst, bei des Himmels Blitz, lass' ich den Feind,
Und schlag' euch alle todt. Voran, Genossen!
Steht, und wir schlagen sie zu ihren Weibern,
Wie sie zu unsern Schanzen uns gefolgt!

(Ein neuer Angriff. Volsker und Römer kämpfen. Die Volsker fliehen nach der Stadt. Coriolan verfolgt sie.)

Das Thor ist offen. Jetzt schlagt wacker zu!
Für die Verfolger hat's das Glück erschlossen,
Nicht für die Fliehenden. Thut, was ich thue!

(Er geht in das Thor, das hinter ihm geschlossen wird.)

Erst. Sold. Ha, tolle Dreistigkeit! Das lass' ich bleiben.
Zweit. Sold. Ich auch.
Dritt. Sold. Da seht! Nun ist er eingesperrt!
Alle. Nun wird's ihm eingetränkt. Er ist verloren.

Lartius tritt auf.

Lart. Was ward aus Marcius.
Alle. Todt, Herr, ohne Zweifel.
Erst. Sold. Den Flücht'gen folgt er auf den Fersen nach,

Und drang mit ihnen ein; da wurde plötzlich
Das Thor geschlossen. Drin ist er allein,
Der ganzen Stadt zu trotzen.

Lart. Edler Freund,
Der kühner fühlet, als dein fühllos Schwert,
Und, beugt sich's, aufrecht steht, du bist verloren!
Der reinste Diamant, so groß wie du,
Wär' kein so reich Juwel. Du wärst ein Krieger
Nach Cato's Wunsch, nicht wild und fürchterlich
In Streichen bloß; nein, deinen grimmen Blick
Und deiner Stimme donnergleichem Schmettern
Erbebten deine Feind', als ob die Welt
Im Fieber läg' und wankte.

Coriolan kommt zurück, blutend, von den Feinden verfolgt.

Erst. Sold. Seht, Herr!

Lart. O das ist Marcius!
Laßt uns ihn retten, oder mit ihm fallen!

(Sie fechten und dringen alle in die Stadt.)

Fünfte Scene.

Straße in Corioli.

Einige Römer mit Beute.

Erst. Röm. Das nehm' ich mit nach Rom.

Zweiter. Und ich das hier.

Dritter. Der Henker hol's! Ich dacht', er wäre Silber.

Marcius und Titus Lartius treten auf. Das Feldgeschrei tönt in der Ferne fort.

Cor. Sieh diese Trödler, die die Stunden schätzen
Nach rost'gen Drachmen. Kissen, blei'rne Löffel,
Alt Eisen, Wämser, die der Henker selbst
Verscharrte mit dem Leichnam, stiehlt die Brut,
Bevor die Schlacht zu Ende. — Haut sie nieder!
Hört auf des Feldherrn Ruf, und eilt zu ihm!

Dort ficht der Mann, den meine Seele haßt,
Aufidius, und mordet unsre Römer.
Nimm also, tapfrer Titus, eine Zahl
Von Mannschaft mit, daß wir die Stadt behaupten,
Indeß ich dem Cominius Hülfe leiste
Mit denen, die es wagen.

Lart. Du blutest, edler Freund!
Du hast bereits zu sehr dich angegriffen,
Um noch einmal dich in's Gefecht zu wagen.

Cor. O lobe mich nicht, Freund! denn meine Arbeit
Hat mich kaum warm gemacht. Leb wohl! Das Blut,
Das ich vergoß, ist mehr Arznei für mich,
Als mir gefährlich. Vor Aufidius so
Tret' ich zum Kampf.

Lart. Fortuna's holde Gottheit
Sei jetzt in dich verliebt; ihr mächt'ger Zauber
Wend' ab der Feinde Schwert! O kühner Held,
Der Himmel sei mit dir!

Cor. Und liebe dich,
Wie den, den er am höchsten liebt! Leb' wohl!

Lart. Ruhmwürd'ger Marcius! —
Geh du, blas' auf dem Markte die Trompete,
Ruf' alle Stadtbeamten dort zusammen,
Damit sie unsre Meinung dort vernehmen. (Ab.)

Sechste Scene.

Cominius auf dem Rückzuge und Soldaten.

Com. Erholt' euch, Freund'! Ihr habt euch gut gehalten,
Als ächte Römer, die nicht tollkühn dreist
Im Stehn, noch feig sind im Zurückeweichen.
Verlaßt euch drauf, der Angriff wird erneut.
Indeß wir kämpften, hab' ich bei dem Halten,

Vom Wind geführt, der Freunde Ruf gehört.
Ihr Götter Roms, laßt sie so glücklich sein,
Führt sie zu Ruhm und Sieg so wie uns selbst,
Daß unsre Heere lächelnd sich begegnend,
Euch dankbar Opfer bringe.

(Ein Bote tritt auf.)

Deine Botschaft?

Bote. Corioli's Bürger thaten einen Ausfall,
Und schlugen sich mit Marcius und mit Titus.
Bei meinem Gehn sah ich die Unsrigen
In die Verschanzungen zurückgetrieben.

Com. Sprichst du auch wahr, so sprichst du doch nicht gut.
Wie lange ist das her?

Bote. Wohl eine Stunde.

Com. 's ist keine Meile weit. Wir hörten noch die Trommeln.
Wie — gingst du eine Stund' auf diese Meile?
Und bringst so spät Rapport?

Bote. Der Volsker Späher
Verfolgten mich; so lief ich einen Umweg
Von drei, vier Meilen wohl. Sonst traf ich ein
Vor einer halben Stunde.

Coriolan kommt.

Com. Wer ist Jener,
Der aussieht, wie geschunden? O ihr Götter!
Er trägt des Marcius Bildung, und ich habe
Ihn sonst schon so gesehn.

Cor. Komm' ich zu spät?

Com. Der Schäfer scheidet besser nicht den Donner
Vom Trommelton, als ich des Marcius Laut
Von jedem schwächern Laut.

Cor. Komm' ich zu spät?

Com. Ja, kommst du nicht bedeckt mit fremdem Blut,
Nein, mit dem eignen.
Cor. Laßt mich Euch umschlingen
Mit starken Armen, wie ein Bräutigam,
Mit frohem Herzen, wie am Hochzeitstag,
Als Kerzen strahlten!
Com. Muster aller Helden,
O sagt, wie geht's dem Titus Lartius?
Cor. Wie einem Richter, der mit Urtheilssprüchen
Beschäftigt ist, der Einige zum Tode,
Und Andere verdammt zu der Verbannung,
Den freiläßt, den beklagt, dem Andern droht.
Er hält Corioli im Namen Roms,
Gleichwie ein schmeichelnd Windspiel an dem Stricke,
Das loskommt, wann er will.
Com. Wo ist der Schurke,
Der vorgab, daß sie Euch zurückgeschlagen?
Wo ist er? Ruft ihn her!
Cor. O laßt ihn gehn!
Die Wahrheit sprach er. Aber unsre Herrn —
Der Pöbel — o verdammt! — Für sie Tribunen! —
Die Maus läuft vor der Katze nicht, wie sie
Vor Schuften flohen; ärger als sie selbst.
Com. Wie drangt Ihr aber durch?
Cor. Ist jetzt die Zeit,
Es zu erzählen? Sagt, wo steht der Feind?
Habt ihr gesiegt? Wo nicht, was ruhet ihr,
Bevor ihr siegtet?
Com. O Coriolan,
Das Glück war uns nicht hold, drum zogen wir
Zurück uns, bessern Vortheil zu erspähn.
Cor. Wie steht ihr Spiel? Wißt Ihr, auf welcher Seite
Stehn ihre Tapfersten?
Com. Ich glaube, Marcius,

Den Vortrab machten aus die Antiaten,
Ihr bestes Volk; sie führt Aufidius,
Der ihrer Hoffnung Herz.

Cor. Ich bitte dich,
Bei jeder Schlacht, in der vereint wir fochten,
Beim Blut, das wir vergossen, bei den Schwüren,
Uns ewig treu zu bleiben, stelle mich
Hin vor Aufidius und die Antiaten;
Kein länger Zögern! Nein, im Augenblick
Erfülle Speer- und Schwerterklang die Luft,
Und proben wir die Stunde.

Com. Wünscht' ich gleich,
Man führt' Euch in ein laues Bad, und legte
Euch Balsam auf, so wag' ich es doch nicht,
Euch etwas abzuschlagen. Wähle selbst
Für diesen Kampf die Besten.

Cor. Das sind nur
Die Willigsten. Sind etwa Leute hier,
(Es würde Sünde sein, daran zu zweifeln)
Die Lust empfinden über meine Schminke;
Sorgt irgend Einer wen'ger für sein Leben,
Als für den guten Ruf; ist Einer hier,
Der Tod mit Ruhm vorzieht ruhmlosem Leben,
Und höher schätzt, als sich, sein Vaterland,
So mag er mit den andern Gleichgesinnten
Die Hand so schwenken, mir sein Ja zu sagen,
Und gehn mit Marcius.

(Alle frohlocken, schwingen die Schwerter, umarmen ihn und werfen ihre Mützen in die Höhe.)

Wie? Alle eins? Macht ihr ein Schwert aus mir?
Sind diese Ehren nicht bloß äuß'rer Schein?
Wer unter euch ist nicht vier Volsker werth?
Ein Jeder trägt Aufidius, dem Großen,
Wohl einen Schild entgegen, der so fest ist,

Als wie der seinige. Zwar dank ich Allen;
Doch wähl' ich mir nur eine Anzahl aus,
Und aller Andern Kräfte will ich sparen
Für eine andre, für die nächste Schlacht,
Die sich uns bietet. — Jetzt voran, ihr Freunde!
Vier meiner Leute mögen die erwählen,
Die mir am liebsten folgen.

Com. Kommt, Gefährten!
Zeigt durch die That, daß ihr nicht leer geprahlt,
Dann sollt ihr Alles, Alles mit uns theilen! (Alle ab.)

Siebente Scene.

Titus Lartius, der eine Besatzung in Corioli zurückgelassen, geht dem Coriolan und Cominius mit Trommeln und Trompeten entgegen. Ihm folgt ein Anführer mit Kriegern.

Lart. Besetzt die Thore wohl; thut eure Pflicht,
Wie ich's befohlen. Send' ich, schickt zur Hülfe
Uns die Centurien nach. Der Rest genügt
Für kurze Deckung. Wenn wir in dem Felde
Verlieren, können wir die Stadt nicht halten.

Anf. Laßt uns nur machen!

Lart. Fort! Verschließt die Thore!
Vorreiter, komm! Führ' uns ins röm'sche Lager!

Achte Scene.

Feldgeschrei. Coriolan und Aufidius.

Cor. Ich will mit Keinem fechten, als mit dir;
Denn ärger als den Aergsten haff' ich dich.

Auf. Wir hassen Beide uns in gleichem Grad.
In Afrika kann's keine Schlange geben,
Die mir verhaßter wäre, als dein Ruhm
Und deine Eifersucht. So halte Stand!

Cor. Wer weicht, soll als des Andern Sklave sterben,
Und in die Richterhand der Götter fallen.

Auf. Flieh ich, so hetze mich, wie einen Hasen.

Cor. Noch vor drei Stunden, Tullus,
Focht ich allein in euern Mauern dort;
Und that, was mir gefiel. Nicht ist's mein Blut
Worin du mich verlarvt siehst. Drum zur Rache!
Spann' deine Kraft aufs Höchste.

Auf. Wärst du Hektor,
Der eurer vielgepries'nen Ahnen Geißel,
Du kämst mir nicht von hinnen.

(Sie fechten. Einige Volsker kommen dem Aufidius zu Hülfe.)

Dienstfertig, und nicht tapfer. Ihr beschimpft mich
Durch so verhaßten Beistand. (Alle fechtend ab.)

Neunte Scene.

Trompeten. Feldgeschrei. Man bläst zum Rückzug. Von der einen Seite tritt **Cominius** mit seinem Heer auf, von der andern **Coriolan**, den Arm in der Binde, und andere Römer.

Com. Erzählt' ich dir dein Werk des heut'gen Tags,
So würd' es selber dir unglaublich scheinen.
Jedoch ich thu's, und sag's, wo der Senat
Mit Lächeln Thränen mischen wird, und wo
Patricier vielleicht die Achseln zucken,
Die dich am Ende doch bewundern werden;
Da, wo sich Römerfraun vielleicht entsetzen,
Und, froh erschreckt, mehr hören; wo der plumpe
Tribun, der, dem Plebejer gleich, dich haßt,
Ausruft dem eignen Zorn zum Troz: Dank, Götter!
Daß unser Rom solch einen Krieger hat! —
Doch kamst du zu des Mahles Ueberbleibseln,
Da du zuvor gesättigt warst.

Titus Lartius mit seinen Kriegern tritt auf.

Lart. Mein Feldherr;

Hier ist das Roß; wir sind nur das Geschirr.
Hätt'st du gesehn —

Cor. O still doch! Meine Mutter,
Die einen Freibrief hat, ihr Blut zu preisen,
Kränkt mich ein jedes Mal, wenn sie mich lobt.
Ich that, was Ihr gethan, was ich vermag;
Mich drang, wie Euch, die Vaterlandesliebe;
Wer seinen guten Willen nur gezeigt,
Der steht mir an Verdienste völlig gleich.

Com. Ihr sollt das Grab nicht sein von Euern Thaten,
Und Rom erkenne seinen eignen Werth.
Es wär' ein Hehl, wie Diebstahl und Verrath,
Zu bergen, was du thatst, von dem zu schweigen,
Was, durch des Preises höchsten Flug erhoben,
Bescheiden noch erscheint. Drum bitt' ich dich,
Allein, um darzuthun das, was du bist,
Nicht um zu lohnen das, was du gethan,
Laß vor dem Heer mich reden.

Cor. Meine Wunden,
Sie schmerzen mich, und schmerzten mich noch mehr,
Wenn man von ihnen spräche.

Com. Spräche man
Von ihnen nicht, so hätten sie ein Recht,
Gleich gegen solchen Undank aufzueitern,
Und Euch zu tödten. Von den Pferden allen,
Die wir erbeutet, viel' und treffliche,
Von allen Schätzen, die wir in dem Feld
Und in der Stadt erobert, nehmt den Zehnten.
Den wählt Euch nach der großen Theilung aus,
Wie's Euch beliebt.

Cor. Ich dank' dir, Feldherr;
Doch sträubt mein Herz sich, einen Lohn zu nehmen,
Den mir mein Schwert bezahlt. Ich schlag' es aus,

Und will bei dieser Theilung um nichts mehr,
Als Alle, die die That mit angesehn.

(Trompetenstoß. Alle rufen: Marcius! Marcius! und werfen Mützen und Speere in die Höhe.)

Cor. Ha, daß doch diese Instrumente, die
Ihr so entweiht, nie wieder schallen möchten!
Wenn Trommeln und Trompeten in dem Lager
Zu Schmeichlern werden, dann mag Hof und Stadt
Nur eine einz'ge große Lüge sein!
Wird Stahl so sanft erst, wie des Weichlings Seide,
So möge man aus Seide Waffen schmieden,
Und in dem Kriege sei kein Erz zu brauchen!
Nicht mehr, sag ich. Weil ich die blut'ge Nase
Nicht abwusch, oder irgend eine Memme
Zu Boden warf, was Mancher unbemerkt
Hier wohl gethan, frohlockt ihr über mich,
Als ob mich's freute, wenn mein klein Verdienst
Vom Lobe zehrte, das mit einer Brühe
Von Lügen wird gewürzt!

Com. Zu große Demuth!
Mehr grausam bist du gegen deinen Ruhm,
Als dankbar gegen uns, die wir gerechte
Lobsprüche nur dir zollen. Drum erlaube:
Wofern du aufgebracht bist auf dich selbst,
So wollen wir dich fesseln so wie Einen,
Der selber sich ein Leid strebt anzuthun,
Und dann mit dir in aller Ruhe reden.
Es sei, wie uns, der ganzen Welt bekannt,
Daß Marcius den Siegerkranz errang.
Und zum Beweise schenk' ich ihm mein Roß,
Das Jeder in dem ganzen Lager kennt,
Mit seinem ganzen Schmuck, und nenne ihn
Ob seiner Thaten vor Corioli
Mit vollem Beifallsruf des ganzen Heers

Von jetzt an Cajus Marcius Coriolanus.
Auf ewig mag ihm dieser Name bleiben!
(Trompeten und Trommeln.)

Alle. Ja, Cajus Marcius Coriolanus!

Cor. Ich wasche mich, und ist mein Antlitz rein,
Dann seht ihr, ob ich roth bin, oder nicht.
Sei's, wie es sei, ich sag' euch meinen Dank.
Ich denke, künftig Euer Pferd zu reiten
Und zu dem Helm ein Ritterkleid zu fügen,
Nach meiner besten Kraft.

Com. Jetzt zu den Zelten,
Wo ich, noch eh ich mich zur Ruhe lege,
Von unserm Sieg nach Rom berichten werde.
Du, Lartius, gehst nach Corioli,
Und sendest uns die Ersten dieser Stadt
Nach Rom, um dort mit ihnen zu besprechen,
Was ihnen frommt und uns.

Lart. Es soll geschehn.

Cor. Die Götter spotten mein. Kaum schlug ich aus
Höchst fürstliche Geschenk' und muß nun betteln
Bei meinem Feldherrn.

Com. Was es sei; gewährt.

Cor. Ich wohnt' einmal hier in Corioli
Bei einem armen Mann; er war mir freundlich,
Er rief mich an; ich sah ihn als Gefang'nen;
Doch grad war mir Aufidius im Gesicht,
Und Mitleid wich dem Zorn. — Ich bitte, gebt
Frei meinen armen Wirth.

Com. O edle Bitte!
Wär' er der Mörder meines Sohns, er sollte
So frei sein, wie der Wind. Entlaßt ihn Titus!

Lart. Wie ist sein Name?

Cor. Den hab' ich vergessen!

Ich bin erschöpft. Ja, mein Gedächtniß schwindet.
Gibt's keinen Wein?
Com. Gehn wir nach unsern Zelten.
Das Blut auf Euerm Antlitz trocknet. Kommt,
Denn Zeit ist's, Eure Wunden zu verbinden. (Alle ab.)

Zehnte Scene.

Das Lager der Volsker.

Trompeten. Tullus Aufidius, blutend, mit einigen Soldaten.

Auf. Die Stadt ist eingenommen.
Erst. Sold. Sie geben auf Bedingung sie zurück.
Auf. Bedingung!
Ich wollt', ich wär' ein Römer, denn als Volsker
Kann ich nicht sein, was ich als Römer wäre.
Bedingung!
Was für Bedingung kann wohl der erwarten,
Der unterlag? Ha, fünfmal, Marcius,
Focht' ich mit dir, und fünfmal schlugst du mich,
Und schlügst mich wohl, so oft wir wieder kämpften.
Beim Himmel, wenn ich je ihn wieder treffe
Bart gegen Bart, so gilts: „Er, oder ich!"
Mein Neid ist nicht so rein mehr, als wie sonst;
Denn stritt ich erst mit ihm Schwert gegen Schwert,
Rechtmäßig kämpfend, sinn' ich jetzt darauf,
Auf eine andere Art ihn zu verderben.
Wuth oder Arglist setz' ich ihm entgegen.
Zweit. Sold. Er ist der Teufel selbst.
Auf. Noch kühner ist er, wenn auch nicht so schlau.
Schon das hat meine Tapferkeit vergiftet,
Daß er ihr einen Flecken angehängt;
Und deßhalb muß sie aus sich selber fliehn.
Nicht Schlaf, noch Kirche, nicht der Priester Beten,
Noch Opfer, lauter Hemmungen der Wuth,

Behaupten ihr veraltet Vorrecht gegen
Den Haß zu Marcius. Wo ich ihn finde,
Und wär' es auch in meinem eignen Hause,
Und in dem Schutze meines eignen Bruders,
Ich achtete kein gastliches Gebot,
Und färbte meinen Stahl mit seinem Blut. —
Geht in die Stadt, und seht, wie sie besetzt,
Und wen als Geisel man nach Rom geschickt.

Erst. Sold. Wollt Ihr uns nicht begleiten?

Auf. Nein, Soldat.

Man wartet meiner im Cypressenwalde,
Der gegen Süden von den Mühlen liegt.
Kommt doch dorthin, und sagt mir, wie es steht,
Damit ich nach dem Lauf der Dinge kann
Anspornen meinen Lauf.

Erst. Sold. Das will ich, Herr. (Alle ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Rom.

Menenius Sicinius und Brutus treten auf.

Men. Der Augur sagte mir, daß wir diesen Abend Neuigkeiten hören würden.

Brut. Gute, oder schlechte?

Men. Nicht nach dem Wunsch des Volks; denn es kann den Coriolan nicht leiden.

Sic. Die Natur lehrt selbst unvernünftige Thiere, ihre Freunde zu kennen.

Men. Ei, sage mir doch, wen liebt der Wolf?

Sic. Das Lamm.

Men. Ja, um es zu zerreißen, wie die hungrigen Plebejer den Marcius möchten.

Brut. Nun, der ist wahrhaftig ein Lamm, das wie ein Bär blöckt.

Men. Er ist wahrhaftig ein Bär, der sich wie ein Lamm beträgt. Ihr seid zwei alte Leute; sagt mir doch noch Eins, um das ich euch fragen will.

Brut. Gut, Herr.

Men. An welchem Laster ist der Marcius arm, an welchem ihr nicht beide reich sind?

Brut. Er ist an keinem einzigen Laster arm, sondern mit allen reichlich ausgestattet.

Sic. Vorzüglich mit Stolz.

Brut. Und er übertrifft Jedermann an Großsprecherei.

Men. Das ist doch seltsam. Wißt ihr Beiden, wie ihr hier in der Stadt getadelt werdet, ich meine von uns vornehmen Leuten? Wißt ihr's?

Brut. Nun, in wie fern werden wir denn getadelt?

Men. Weil ihr doch so eben von dem Stolze sprachet — Wollt ihr nicht böse werden?

Beide. Weiter, Freund, nur weiter!

Men. Nun es ist auch gleichgültig; denn ein sehr kleiner Dieb von Gelegenheit wird euch eine große Menge Stolz rauben. Laßt eurer Neigung den Zügel schießen, und werdet böse, so viel als ihr Lust habt, wenn ihr einmal einen Gefallen daran findet, böse zu sein. Ihr tadelt den Marcius wegen seines Stolzes.

Brut. Ja, und das thun wir nicht allein, Freund.

Men. Ich weiß es wohl, daß ihr sehr wenig allein thun könnt, denn eurer Gehülfen sind viele; sonst würden eure Unternehmungen schlecht ausfallen. Eure Fähigkeiten sind viel zu kindisch, um viel allein zu thun. Ihr sprecht von Stolz. — O könntet ihr doch den Sack auf eurem Rücken

sehen und mit tiefem Blick euer Selbst schauen! O könntet ihr das!

Brut. Nun, und was sähen wir dann, Menenius?

Men. Dann würdet ihr zwei so verdienstlose, stolze, gewaltsame, eigensinnige Magistratspersonen (alias Narren) erblicken, als es in Rom nur gibt.

Sic. Menenius, Ihr seid auch bekannt genug.

Men. Ich bin als ein lustiger Patricier bekannt, als ein Mann, der gern einen Becher guten Wein trinkt, mit keinem Tropfen Tiberwasser vermischt. Man sagt, ich habe die kleine Schwachheit, dem ersten Kläger immer am günstigsten zu sein, und bei dem geringsten Anlaß Feuer zu fangen; ich sei ein Mann, der mehr mit dem Hintertheil der Nacht, als mit der Stirn des Morgens verkehrt. Ich sage offen heraus, was ich denke, und verbrauche meine Bosheit in meinem Athem. Wenn ich zwei solchen Staatsmännern begegne, wie ihr seid (Lykurge kann ich euch nennen), und das Getränk, das ihr mir bietet, meinem Gaumen nicht mundet, so mache ich ein schiefes Gesicht dazu. Ich kann nicht sagen: Euer Gestrengen haben die Sache herrlich vorgetragen, wenn ich aus jedem eurer Worte den Esel herausgucken sehe; und ob ich schon mit den Leuten Geduld haben muß, die euch nachsagen, daß ihr ehrenfeste, stattliche Männer seid; so lügen doch diejenigen grenzenlos, welche euch sagen, daß ihr gute Gesichter habt. Wenn ihr dieß auf der Karte meines Mikrokosmus seht, folgt denn daraus, daß ich auch bekannt genug bin? Was für Urtheil können Eure stockblinden Erlauchten herauslesen aus diesem Umstande, um behaupten zu können, daß ich auch bekannt genug bin?

Brut. O geht doch, Freund, wir kennen Euch gut genug.

Men. Ihr kennt weder mich, noch euch selbst, noch irgend etwas. Ihr seid nach armer Leute Mützen und Beinen ehrgeizig; ihr bringt einen ganzen geschlagenen Tag damit

zu, den Zank zwischen einem Pomeranzenweibe und einem Bierzapfer mit anzuhören, und dann verschiebt ihr noch den Dreipfennigstreit auf einen andern Gerichtstag. Wenn ihr einem Handel zwischen zwei Parteien beiwohnt, und es trifft sich, daß ihr von der Kolik gezwickt werdet, so schneidet ihr Grimassen, wie ein Hanswurst, steckt die blutige Fahne gegen alle Geduld auf, brüllt um einen Nachttopf, und laßt die Streitsache blutend im Stiche, noch verworrener gemacht durch euer Verhör. Aller Friede, den ihr dabei stiftet, besteht darin, daß ihr beide Parteien Schurken schimpft. Ihr seid ein paar seltsame Kreaturen.

Brut. O geht nur, geht! Man weiß es schon, Ihr seid ein besserer Spaßvogel bei Tisch, als ein brauchbarer Beisitzer auf dem Capitol.

Men. Unsre Priester selbst müssen zu Spöttern werden, wenn ihnen so lächerliche Geschöpfe begegnen, wie ihr. Wenn ihr am gescheidtesten sprecht, so ist es nicht das Schütteln eurer Bärte werth, und eure Bärte verdienten nicht einmal ein so ehrenvolles Grab, daß eines Lumpenschneiders Kissen damit ausgestopft, oder eines Esels Packsattel damit angefüllt würde. Und doch müßt ihr sagen: Marcius ist stolz! der, niedrig angeschlagen, mehr werth ist, als alle eure Vorfahren seit Deucalion her; wenn auch vielleicht einige der besten unter ihnen Henkersknechte waren. Guten Abend, ihr Herren. Eine längere Unterhaltung mit euch würde mein Gehirn anstecken, da ihr die Hirten des Plebejer-Viehes seid. Ich bin so frei, mich von euch zu beurlauben.

(Brutus und Sicinius ziehen sich zurück.)

Volumnia, Virgilia und **Valeria** treten auf.

Men. Wie geht's, meine eben so schönen, als edeln Damen? Luna selbst, auf Erden wandelnd, könnte nicht edler sein. Wohin folgt ihr euern Augen so geschwind?

Vol. Würdiger Menenius, mein Sohn Marcius kommt. Um der Juno willen, haltet uns nicht auf!

Men. Wie? Marcius kehrt zurück?

Vol. Ja, theurer Menenius, und mit dem glücklichsten Erfolg.

Men. Da hast du meine Mütze, Jupiter, und meinen Dank. Ha, Marcius kommt?

Beide Frauen. Ja, es ist wahr.

Vol. Seht hier einen Brief von ihm; der Senat hat auch einen, seine Frau einen, und ich glaube, zu Hause ist ist noch einer für Euch.

Men. Mein Haus selbst soll heute vor Freuden taumeln. — Ein Brief für mich?

Virg. Ja, gewiß, es ist ein Brief für Euch da; ich versichere es Euch.

Men. Ein Brief an mich? Das setzt mir sieben Jahr an meinem Leben zu, und in der ganzen Zeit will ich den Arzt auslachen. Das herrlichste Recept im Galen ist dagegen nur Quacksalberei, und gegen dieses Präservativ nicht mehr werth, als ein Pferdetrank. Ist er nicht verwundet? Er kam immer verwundet nach Haus.

Virg. O nein, nein, nein.

Vol. O er ist verwundet! Ich danke den Göttern dafür.

Men. Das thu' ich auch, wenn es nicht zu arg ist. Bringt er Sieg in der Tasche mit? Die Wunden kleiden ihn gut.

Vol. Auf seiner Stirn, Menenius; er kommt zum drittenmal mit dem Eichenkranz nach Haus.

Men. Hat er den Aufidius tüchtig abgestraft?

Vol. Titus Lartius schreibt, sie fochten mit einander, aber Aufidius entkam.

Men. Und es war Zeit für ihn, das kann ich ihm versichern. Wäre er länger geblieben, so möcht' ich um aller Kisten in Corioli und um alles Goldes willen, das sich darin befindet, nicht mit ihm getheilt haben. Ist der Staat von allen diesen Dingen unterrichtet?

Vol. Liebe Frauen, laßt uns gehen! — Ja, der Senat hat Briefe von dem Feldherrn, in denen der ganze Ruhm dieses Sieges meinem Sohne beigelegt wird. Er hat bei dieser Gelegenheit seine frühern Thaten zwiefach übertroffen.

Val. In Wahrheit, man erzählt sich von ihm Wunderdinge.

Men. Wunderdinge! Ja, ganz gewiß, und nicht ohne sein Verdienst.

Virg. Geben die Götter, daß sie wahr seien!

Vol. Wahr? Ha, ha!

Men. Wahr? — Ich schwöre, daß sie wahr sind. — Wo ist er verwundet? (Zu den Tribunen.) Gott sei euch gnädig, ihr gestrengen Herrn; Marcius kommt zurück. Er hat nun Ursache, noch stolzer zu sein. — Wo ist er verwundet?

Vol. In der Schulter und am linken Arm. Er wird dem Volke große Narben zeigen, wenn er sich um die Bürgermeisterstelle bewirbt. Als er den Tarquinius zurückschlug, bekam er sieben Wunden an seinem Leibe.

Men. Eine am Halse und zwei am Schenkel; es sind meines Wissens neun.

Vol. Er hatte vor diesem letzten Feldzuge fünfundzwanzig Wunden an sich.

Men. Also sind es jetzt siebenundzwanzig; jede Oeffnung war das Grab eines Feindes. — Hört die Trompeten!

(Trompeten und Jubelgeschrei.)

Vol. Das sind des Marcius Melder! Ja, er kommt!
Den lauten Jubel trägt er vor sich her,
Und Thränen läßt er hinter sich zurück.
Der schwarze Tod liegt ihm im starken Arm,
Und hebt er ihn, so stürzt der Feinde Schwarm.

Trompeten. Cominius, der Feldherr, und Titus Lartius, in ihrer Mitte Coriolan, mit einem Eichenkranz gekrönt. Heerführer, Soldaten und ein Herold.

Herold. Wißt, Römer, ganz allein drang Marcius

Ins Thor Corioli's, wo er Ruhm erwarb
Und einen Namen noch zu Cajus Marcius,
Den Namen Coriolan.
Gegrüßt in Rom, glorreicher Coriolanus!
(Trompeten.)

Alle. Heil dir in Rom, glorreicher Coriolanus!

Cor. Laßt's nun genug sein, denn es kränkt mein Herz.
Ich bitte, schweigt!

Com. O seht hier Eure Mutter!

Cor. (niederknieend) Ich weiß, zu allen Göttern flehtest du
Für mein Gelingen.

Vol. Wackrer Held, steh' auf!
Mein edler Marcius, würd'ger Cajus und
Durch ehrenvolle Thaten neu benannt,
Wie war's doch? Coriolan muß ich dich nennen? —
Doch sieh, dein Weib!

Cor. Du, deren Thränen lauter
Mich schweigend grüßen, als der Andern Jubel,
Heil dir! Hätt'st du vielleicht gelacht, wenn ich
In einem Sarg zurückgekommen wäre,
Da du mich siegreich kommen sehend weinst?
Ach, Herz, so weinen jetzt Corioli's Wittwen,
Und Mütter, die die Söhne eingebüßt.

Men. Die Götter krönen dich!

Cor. Ei, lebt Ihr noch? — (zu Valeria) O edle Frau
verzeiht!

Vol. Wohin soll ich mich wenden? — Seid willkommen!
Willkommen, Feldherr! Alle sind willkommen!

Men. Willkommen tausendmal! Ich könnte weinen
Und lachen; ich bin leicht und schwer. Willkommen!
Fluch treffe jedes Herz, das sich nicht freut
Ob deiner Wiederkehr. Drei sind's, die Rom
Als seine Lieblinge vergöttern sollte.
Doch meiner Treu, Holzäpfel gibt es hier,

Die sich nach Euerm Gaum nicht pfropfen lassen.
Indeß, seid uns willkommen, edle Krieger;
Man nennt die Nessel schlechtweg eine Nessel,
Und aller Narren Fehler schlechtweg Narrheit.

Com. Der Alte stets!

Cor. Menenius immer, immer.

Herold. Macht Platz da, und geht weiter!

Cor. (zu seiner Mutter und Gattin) Deine Hand!
Und deine!
Eh' ich im eignen Haus mein Haupt beschatte,
Muß ich noch die Patricier besuchen,
Von denen ich nicht Grüße nur erhielt,
Auch mannigfache Ehren.

Vol. Ich erlebt' es,
Des Herzens Wunsch erfüllt, und das Gebäude
Der Phantasie hoch aufgeführt zu sehn.
Nur Eins noch fehlt, und das, ich zweifle nicht,
Wird unser Rom dir schenken.

Cor. Gute Mutter,
Ich wäre lieber Knecht nach meiner Art,
Als nach der ihrigen mit ihnen Herrscher.

Com. Auf! Nach dem Capitol!

(Trompeten. Sie gehen im feierlichen Zuge ab.)

Die Tribunen treten hervor.

Brut. Sein Lob ertönt von Mund zu Munde wieder,
Und blöde Augen greifen nach der Brille,
Um ihn zu sehen. Die geschwätz'ge Amme
Läßt ihren Säugling schrein, und springt ans Fenster;
Die Küchenmagd selbst ziert den rauch'gen Hals
Mit ihrem besten Tuch, um von der Mauer
Ihn zu betrachten. Ställe, Buden, Fenster
Sind voll, die Treppenstühle angefüllt,
Und Häusergiebel rings umher besetzt
Mit allerlei Gestalten, alle gleich

Heißhungrig, ihn zu schaun. Ja, selbst fast nie
Gesehne Priester dringen durch den Schwarm
Und stoßen, um sich einen Platz zu machen.
Selbst Frauenzimmer in dem Schleier geben
Den Streit von Roth und Weiß auf ihren Wangen
Dem üpp'gen Raub von Phöbus Küssen preis;
Ha, man macht einen Lärm von ihm, als ob
Der Gott, der ihn regiert, wer er auch sei,
Sich still in seine Menschnatur geschlichen,
Und ihm der Anmuth Zauber mitgetheilt.

Sic. Eh man sich's nur versieht, so ist er Consul.

Brut. Dann schlafe unser Amt, so lang' er herrscht.

Sic. Er kann nicht mäß'gen Schritts die Würden tragen
Von Anfang bis zu End'; er wird vielmehr
Verlieren den Gewinn.

Brut. Das muß uns trösten.

Sic. O zweifelt nicht, das Volk, für das wir stehn,
Es wird nach seinem alten Widerwillen
Beim ersten Anlaß seinen Ruhm vergessen;
Und daß er Anlaß gibt, ist so gewiß,
Als ihn sein Hochmuth spornt.

Brut. Ich hört' ihn schwören,
Wofern er Consul würde, woll' er nie
Sich auf dem Markte zeigen, noch das kahle
Demuthsgewand anlegen, noch dem Volke,
Wie er gewohnt ist, seine Wunden zeigen,
Und um den Aufwand ihres übeln Athems betteln.

Sic. Ganz recht.

Brut. Das war sein Wort. Eh' gibt er's auf,
Als daß er's nimmt, wenn nicht allein der Adel
Es durchsetzt mit den Vätern.

Sic. Höchst erwünscht!
Bleibt er nur bei dem Vorsatz und erfüllt ihn,
Kommt's zur Entscheidung.

Brut. Glaubt's, er wird es thun.

Sic. Dann stürzt er sich nach unserm besten Wunsch
In seinen Untergang.

Brut. Das widerfährt
Ihm oder unserm Ansehn. Zu dem Ende
Bereden wir das Volk, daß er sie stets
Gehaßt, und hätt' er Macht, zu Eseln sie
Umschaffend, alle ihre Sprecher dämpfte
Und brächt' um ihre Freiheit, weil er sie
Nicht höher hält an Kraft und Fähigkeiten,
An Brauchbarkeit und Nutzen für die Welt,
Als das Kameel im Kriege, das nur sein Futter
Erhält, um Last zu tragen; herbe Schläge,
Wenn's unter ihnen sinkt.

Sic. Dieß eingeblasen
Zu der Zeit, wo sein himmelhoher Stolz
Reicht an das Volk (und dazu kommt die Stunde,
Wenn man ihn stachelt, was noch leichter ist,
Als Hund' auf Schafe hetzen), wird zur Glut,
Die ihre Stoppeln zündet, und ihr Lodern
Schwärzt ihn auf ewig an.

Ein Bote kommt.

Brut. Was bringst du Neues?

Bote. Ich soll Euch zu dem Capitole laden;
Man ist der Meinung, Marcius werde Consul,
Die Stummen drängten sich, um ihn zu sehn,
Und Blinde, seine Rede zu vernehmen.
Matronen warfen Handschuh, Jungfrau'n Bänder
Und Schärpen auf den Weg, als er vorbeiging,
Die Edelleute bückten sich vor ihm,
Wie vor dem Donnergott, und die Gemeinen
Erregten mit dem Jubel und dem Werfen
Der Mützen in die Luft ein Ungewitter.
Nie sah ich Gleiches.

Brut. Kommt aufs Capitol!
Laßt uns die Augen dort und Ohren brauchen,
Wie es die Zeit erheischt; doch Euern Vorsatz
Bewahret fest im Herzen.

Sic. Wohl! So kommt! (Alle ab.)

Zweite Scene.

Das Capitol.

Zwei Rathsdiener, die Polster hinlegen.

Erst. Rathsd. Nur geschwind! geschwind! Sie werden gleich hier sein. Wie viele bewerben sich um das Consulat?

Zweit. Rathsd. Drei, heißt es. Aber Jeder ist der Meinung, daß es Coriolan erhalten werde.

Erst. Rathsd. Ein braver Mann, aber verzweifelt hochmüthig, und er hat keine rechte Liebe zu dem Volke.

Zweit. Rathsd. Ei, es hat schon manche große Männer gegeben, die dem Volke schmeichelten, und doch keine Liebe zu ihm hatten, ohne eigentlich zu wissen, warum nicht; und so gibt es auch wieder Leute, die das Volk lieb hat, ohne zu wissen, warum. Also wenn sie lieben, so wissen sie nicht, warum, und wenn sie hassen, so wissen sie eben so wenig, warum. Daß also Coriolan nicht darnach fragt, warum ihn das Volk liebt, oder haßt, ist ein Beweis, daß er ihre Denkungsart sehr wohl kennt; und dieß gibt er ihnen durch seine edle Sorglosigkeit deutlich genug zu erkennen.

Erst. Rathsd. Wenn er sich nicht darum kümmerte, ob man sich um ihn kümmert, oder nicht, so würde er sich ganz unparteiisch in der Mitte halten, und ihnen weder Gutes noch Böses thun. Aber er sucht ihren Haß mit größerm Eifer, als sie ihm denselben erwidern können, und versäumt keine Gelegenheit, sich offenbar für ihren Feind zu erklären. Und ich meine, dieses Bestreben nach dem

Mißfallen und dem Haß des Volkes ist eben so schlecht, als das, was er nicht leiden kann, um die Volksgunst zu buhlen.

Zweit. Rathsd. Er hat sich um sein Vaterland sehr verdient gemacht, und ist nicht so leicht emporgestiegen, als solche, die gegen das Volk herablassend waren, vor ihm die Mützen abzogen, und sonst weiter nichts thaten, um sich bei ihm beliebt zu machen. Er dagegen hat seine Verdienste dergestalt vor die Augen, und seine Thaten ins Herz gepflanzt, daß es eine Art von undankbarer Beleidigung sein würde, wenn ihre Zungen schweigen, und ihm das nicht zugestehen wollten. Das Gegentheil zu sagen, wäre eine Bosheit, die sich selbst Lügen strafen, und Vorwurf und Tadel von Jedem erzwingen würde, der es hörte.

Erst. Rathsd. Nichts mehr von ihm, er ist ein ehrenwerther Mann. Mach Platz! Sie kommen!

Trompeten. Es treten auf: der Consul **Cominius**, dem die Lictoren vorausgehen, **Menenius**, **Coriolan**, **Senatoren**, **Sicinius** und **Brutus**. Die Senatoren und Tribunen nehmen ihre Plätze ein.

Men. Da wir uns ob der Volsker jetzt entschlossen
Und wir den Titus Lartius heim berufen,
So bleibt als Hauptzweck dieser zweiten Sitzung,
Wie wir den edeln Mann am besten lohnen,
Der stritt so tapfer für sein Vaterland.
Drum, wenn es euch beliebt, ehrwürd'ge Väter,
So laßt den letzten Feldherrn, jetz'gen Consul,
Ein wenig melden von dem edeln Werk,
Vollführt durch Cajus Marcius Coriolanus,
Den wir erwarten, dankbar ihn zu lohnen
Mit Ehren seiner werth.

Erst. Sen. So sprich, Cominius!
Enthalte nichts uns vor der Länge wegen,
Mach glauben uns, der Staat sei dürftiger
An Lohn, als wir an Lust, ihn aufzubieten.
Ihr Volkstribunen, schenkt uns jetzt Gehör,

Und dann auch euer Fürwort bei dem Volk,
Zu bill'gen unsern Vorschlag.

Sic. Wir sind eins
Um einen gütlichen Vertrag, und herzlich
Geneigt auch, hoch zu ehren und zu fördern
Der Sitzung Gegenstand.

Brut. Und um so mehr
Woll'n wir uns glücklich schätzen, das zu thun,
Wenn er fortan dem Volk mehr Achtung zeigt,
Als er bisher gethan.

Men. Das paßt hier nicht.
Eh'r wünscht' ich, daß Ihr ganz geschwiegen. Wollt Ihr
Cominius reden hören?

Brut. Herzlich gern.
Und doch war meine Warnung mehr am Platz,
Als der Verweis.

Men. Er liebt ja euer Volk;
Doch zwingt ihn nicht, eu'r Schlafkam'rad zu sein. —
Sprecht, würdiger Cominius!

(Coriolan steht auf und will gehen.)

O bleibt!

Erst. Senat. Bleibt, Coriolan! Schämt Euch nicht, anzuhören,
Was Rühmliches Ihr thatet.

Cor. O verzeiht,
Eh' will ich noch einmal die Wunden heilen,
Als sagen hören, wie ich sie bekam,

Brut. Ich hoffe, daß mein Wort Euch nicht vertrieb.

Cor. O nein; doch oft hielt ich den Streichen Stand,
Und floh vor Worten. Da Ihr mir nicht schmeichelt,
So kränkt Ihr mich auch nicht. Und Euer Volk
Lieb' ich nach seinem Werth.

Men. Kommt, sitzet nieder!

Cor. Eh' ließ ich in dem Sonnenschein den Kopf

Mir kratzen, wenn man zu dem Angriff bläst,
Als daß ich müßig dasäß' und mein Nichts
Zum Fabelwerk vergrößern hörte. (Ab.)
Men. Volksvertreter!
Wie könnte wohl der Mann der Roggenbrut —
In der bei Tausenden ein Edler steht —
Je schmeicheln, der, ihr seht's der Ehre halber
Weit lieber alle seine Glieder wagt,
Als eins von seinen Ohren, ihn zu hören?
Cominius, fahre fort!
Com. Mir fehlt's an Stimme.
Die Thaten Coriolan's soll man nicht schwach
Verkünden. Muth ist wohl die erste Tugend,
Die einem Mann das größte Ansehn gibt.
Ist's so, so wiegt den Mann, von dem ich spreche,
In aller Welt kein einz'ger Andrer auf.
Schon, als er erst der Jahre sechszehn zählte,
Und gegen Rom Tarquin zu Felde zog,
Da focht' er tapfer. Der Dictator Roms,
Deß ich mit Ruhm gedenke, sah den Helden,
Wie er mit seinem Amazonenkinn
Die bärt'gen Lippen jagte, da beschritt
Er einen Römer, der am Boden lag,
Und schlug drei Feinde nieder vor dem Consul.
Selbst auf Tarquinius ging er los, und schlug
Ans Knie ihn. In den Tagen jener Schlacht,
Als er ein Weib konnt' auf der Bühne spielen,
War er der Best' im Feld, und ward zum Lohn
Mit Eichenlaub bekränzt. Vom Jüngling so
Gereift zum Manne, schwoll er wie die See;
Und seit der Zeit, im Sturm von siebzehn Schlachten,
Streift' er den Kranz von jedem Schwert. Dies Letzte
Betreffend, vor und in Corioli,
Lob' ich sein Lob nie aus. Die Flücht'gen hemmt' er,

Und machte durch sein Beispiel, daß der Feigste
Scherz trieb mit seiner Furcht. Den Wellen gleich
Vorm Schiff im Segeln folgten ihm die Leute,
Und sanken unter seinem Steuerruder.
Wo nur sein Schwert den Todesstempel prägte,
Nahm's Alles weg vom Kopfe bis zum Fuß.
Ein blutig Werkzeug war er, deß Bewegung
Den alten Takt schlug zu der Sterbenden Geschrei.
Allein drang er ins Todesthor der Stadt,
Das er bemalt mit unentrinnbar'm Weh.
Hülflos entkam er, aber schnell verstärkt
Schlug er, ein Unglücksstern, Corioli.
Sein ist nun Alles schon; als ein Getös
Des Kriegs ihm hindringt an den wachen Sinn,
Darauf, den hohen Heldenmuth verdoppelnd,
Belebt sich neu sein arbeitmüder Leib;
Er stürzt in neuen Kampf, und schreitet nun
Bluttriefend über Menschenleben hin,
Als wären sie ihm eine ew'ge Beute.
Und eher rastete und ruht' er nicht,
Als bis wir beide riefen: „Feld und Stadt
Ist unser!“

Men. Würd'ger Mann!

Erst. Sen. Im vollsten Maas
Ist er der Ehre werth, die seiner harrt!

Com. Die Beute stieß er weg, und Kostbarkeiten
Sah er so an, als wär's nur Staub und Moder;
Er nahm noch wen'ger, als der Geiz ihm gäbe;
Und fand genug des Lohns in seiner That.

Men. Welch' edele Gesinnung! Ruft ihn her!

Erst. Sen. Ruft Coriolanus!

Rathsd. Er tritt schon herein.

Coriolan kommt zurück.

Men. Mit Freud' ernennt dich, Coriolan, zum Consul
Der sämmtliche Senat.
Cor. Für ewig weih' ich
Ihm Dienst und Leben.
Men. Es ist nichts mehr übrig,
Als daß Ihr sprecht zum Volke.
Cor. O ich bitt' euch,
Erlaßt mir diesen Brauch; denn ich kann nicht
Das Kleid abthun, entblöst steh'n und sie bitten
Um ihre Stimmen, meiner Wunden wegen.
Erlaubt, die Sitte zu umgehn.
Sic. Das Volk, Herr,
Hält auf sein Recht, und läßt nicht um ein Jota
Von dieser Sitte.
Men. Treibt es nicht so weit,
Fügt Euch doch lieber diesem alten Brauch,
Und nehmt, wie alle Consuln es gethan,
Die Würd' in ihrer Form!

Cor. Ich schäme mich, die Rolle darzustellen,
Auch wär' es gut, dem Volke dieß zu nehmen.

Brut. Habt Ihr's vernommen?
Cor. Ihnen vorzuprahlen,
Und ihnen schmerzenslose Narben zeigen,
Die sonst ich berge: „das hab' ich gethan!"
Als hätt' ich sie darum allein erhalten,
Um ihren bloßen Hauch als Lohn zu nehmen —

Men. O füge dich doch nur! Ihr Volkstribunen,
Setzt ihn von unserm Vorschlag jetzt in Kenntniß;
Wir wünschen unserm Consul Ruhm und Heil.

Sen. Ja, Ruhm und Ehre kröne Coriolan!
(Trompeten. Die Senatoren ab.)

Brut. Ihr seht es, wie er umgeht mit dem Volke.
Sic. Wenn sie's nur merkten. Er wird sie ersuchen,

Als höhnt' er sie, daß er von ihnen bittet,
Was sie gewähren können.

Brut. Doch sogleich
Erfahren sie, was vorging; auf dem Markte
Erwartet man uns, wie ich sicher weiß.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Mehrere **Bürger** treten auf.

Erst. Bürg. Ein für allemal, wenn er unsre Stimmen verlangt, so können wir sie ihm nicht abschlagen.

Zweit. Bürg. O das können wir gar wohl, wenn wir wollen.

Erst. Bürg. Wir haben freilich die Gewalt; aber es ist eine Gewalt, die zu gebrauchen wir nicht die Gewalt haben. Denn wenn er uns seine Wunden zeigt und seine Thaten erzählt, so müssen wir unsere Zungen in diese Wunden legen, und statt ihrer für ihn sprechen. Die Undankbarkeit ist das schrecklichste Ungeheuer; und wenn das Volk undankbar sein wollte, so würde ein solches Ungeheuer aus dem Volke. Und da wir nun Glieder des Volkes sind, so würden wir uns auch zu Gliedern dieses Ungeheuers machen.

Zweit. Bürg. Von seiner Seite braucht es wenig, um uns für nichts Besseres zu halten. Denn als wir letzthin wegen der Kornpreise rebellirten, scheute er sich nicht, uns die vielköpfige Menge zu nennen.

Dritt. Bürg. So hat uns schon Mancher titulirt. Und das nicht sowohl, weil einige von unsern Köpfen braun, andere schwarz, einige dunkelbraun, und noch andere kahl sind; sondern weil unsere Gesinnung so viele Farben hat. Wahrhaftig, ich glaube, wenn alle unsere Gedanken aus einer und derselben Hirnschaale herausgelassen würden, so flögen sie nach Ost, West, Süd und Nord; und wollte jeder seinen geraden Weg suchen, so würde dieser darin bestehen,

daß sie auf einmal nach allen Punkten der Peripherie ihren Lauf richten würden.

Zweit. Bürg. Glaubst du das? — Welchen Weg, glaubst du wohl, daß dann mein Verstand nehmen würde?

Dritt. Bürg. Ach, Euer Verstand würde nicht so bald hervorkommen, wie bei andern Menschen; er ist gar zu fest in einem Dummkopf eingekeilt. Aber wenn er seine Freiheit erhielte, so würde er ohne Zweifel südwärts gehen.

Zweit. Bürg. Aus welchem Grunde südwärts?

Dritt. Bürg. Um sich in einem dicken Nebel zu verlieren. Wenn sich alsdann drei Viertheile in Mehlthau aufgelöst hätten, so würde der vierte Theil aus Gewissensskrupeln zurückkehren, um dir zu einer Frau zu verhelfen.

Zweit. Bürg. Du hast doch immer deine Schwänke im Kopfe. Schon gut, schon gut!

Dritt. Bürg. Seid ihr Alle entschlossen, ihm eure Stimmen zu geben? — Aber daran liegt nichts; es läßt sich schon durch die Mehrheit zwingen. Ich bleibe dabei, wenn er nur dem Volke geneigter werden wollte, so könnte es keinen würdigern Mann geben.

(Coriolan und Menenius treten auf.)

Hier kommt er, und zwar im Gewande der Demuth. Gebt Acht auf sein Benehmen! Wir dürfen hier nicht so alle bei einander stehen bleiben, sondern müssen einzeln, oder zu Zweien und Dreien dahin gehen, wo er steht. Er muß seine Anfragen an Jeden besonders richten. Dadurch erlangt Jeder eine Ehre für sich, wenn er seine Stimme mit seinem eignen Munde gibt. Darum folgt mir! Ich will euch anführen, wie ihr vor ihm vorbeigehen sollt.

Alle. Recht so! Recht so!

Men. O Freund, Ihr habt nicht recht. Wißt Ihr denn nicht;
Die Größten thaten's.

Cor. Was doch soll ich sagen?

Ich bitte, Herr. — Verdammt! Ich kann die Zunge
In diesen Gang nicht bringen! — Seht die Wunden —
Im Dienst für's Vaterland erhielt ich sie,
Als einige von euern Brüdern schrien,
Und flohen vor dem Schall der eignen Trommeln.

Men. O nein, ihr Götter! So müßt Ihr nicht reden;
Ersuchen müßt Ihr sie, an Euch zu denken.

Cor. An mich zu denken? — Hole sie der Henker!
Vergäßen sie mich lieber, wie die Tugend,
Wenn sie des Predigens bedarf.

Men. Ich bitte!
O so verderbt Ihr Alles. Sprecht vernünft'ger
Zu ihnen! (Er geht.)

(Die Bürger nähern sich.)

Cor. Heißt sie die Gesichter waschen,
Und ihre Zähne rein'gen. — Ach, da kommt so 'n Paar. —
Wißt Ihr die Ursach' meines Hierseins, Freund?

Erst. Bürg. Ja wohl. Doch sagt, was Euch dazu bewog?

Cor. Mein eigenes Verdienst.

Zweit. Bürg. Eu'r eigenes Verdienst?

Cor. Ja, nicht mein eigner Wunsch.

Erst. Bürg. Wie? Nicht Eu'r eigner Wunsch?

Cor. Nein, Freund; nie war's mein eigner Wunsch, die Armen
Mit Betteln zu beläst'gen.

Erst. Bürg. Ihr müßt denken,
Wenn wir Euch etwas geben, hoffen wir,
Durch Euch was zu gewinnen.

Cor. Gut; so sagt,
Wie viel beträgt der Preis des Consulats?

Erst. Bürg. Der Preis ist, daß Ihr freundlich darum werbt.

Cor. Wie? Freundlich? Nun, so bitt' ich, gebt es mir;

Ich will dir heimlich meine Wunden zeigen;
So gib mir deine Stimme, lieber Freund!
Wie steht's?

Zweit. Bürg. Ihr sollt sie haben, würd'ger Mann.

Cor. So ist der Kauf geschlossen.
Zwei edle Stimmen hab' ich schon erbettelt.
Eure Pfenn'ge hab' ich! Geht!

Erst. Bürg. Das ist doch seltsam.

Zweit. Bürg. Sollt' ich sie nochmals geben — Doch es macht nichts.

(Sie gehen ab.)

Zwei andere **Bürger** kommen.

Cor. Ich bitte euch nun, wofern sich's mit dem Tone eurer Stimme verträgt, mich zum Consul zu wählen. Ich trage hier den gewöhnlichen Rock.

Zweit. Bürg. Ihr habt Euch sehr edel um das Vaterland verdient gemacht, und Euch auch nicht edel verdient gemacht.

Cor. Was soll das Räthsel?

Erst. Bürg. Ihr seid eine Geißel für die Feinde des Vaterlandes, und eine Ruthe für seine Freunde gewesen. Um es unumwunden herauszusagen, Ihr habt das gemeine Volk nicht geliebt.

Cor. Ihr solltet mich für um so tugendhafter halten, weil ich mich mit meiner Liebe nicht gemein gemacht habe. Nun wohl, Freund, ich will meinem Dutzbruder, dem Volke, schmeicheln, um eine bessere Meinung von ihm einzuernten. Diese Weise hält man für artig. Und weil das Volk so viel Weisheit besitzt, daß es lieber meine Mütze als mein Herz haben will, so werde ich mich in Zukunft auf das einschmeichelnde Kopfnicken legen und mich auf das Aeußerste gegen sie verstellen; das heißt, mein Freund, ich werde die Zauberkünste irgend eines Volksfreundes nachzuäffen suchen,

und Jedem, der es verlangt, reichlich damit aufwarten. Darum bitt' ich euch, laßt mich Consul werden!

Zweit. Bürg. Wir hoffen, einen Freund in Euch zu finden, und geben Euch deßhalb unsere Stimmen von ganzem Herzen.

Erst. Bürg. Ihr habt viele Wunden für das Vaterland erhalten.

Cor. Ich will eure Kenntniß von mir nicht dadurch besiegeln, daß ich sie euch vorzeige. Ich will eure Stimmen hoch schätzen, und euch jetzt nicht länger zur Last fallen.

Beide Bürg. Die Götter geben Euch Freude! Das wünschen wir von Herzen.

(Die Bürger gehen ab.)

Cor. O süße Stimmen!
's ist besser, Sterben, oder zu verhungern,
Als bettelnd um verdienten Lohn zu lungern.
Warum soll hier auf Wolfsgeheul ich stehn,
Und Hinz und Kunz um seine Stimme flehn?
Der Grund davon ist, weil der Brauch es heischt;
Doch wenn der Brauch die freien Geister täuscht,
Bald liegt in Staub die alte Zeit begraben,
Und Irrthum höhnt, wie ein Gebirg erhaben,
Die Wahrheit. Eh' ich zieh' am Narrenseil,
Werd' Ehrenamt und Würde dem zu Theil,
Den es gelüstet. — Halb ist's schon geschehn,
Viel überstanden, mag's nun weiter gehn.

(Drei andere Bürger kommen.)

Ha noch mehr Stimmen! — Her mit euern Stimmen!
Für sie hab' ich gefochten und gewacht,
Für eure Stimmen hab' ich mir geholt
Mehr als zwei Dutzend Narben; achtzehn Schlachten
Hab' ich gesehn, gehört; für eure Stimmen
That ich sehr viel; drum gebt mir eure Stimmen,
Denn in der That, gern möcht' ich Consul sein!

Erst. Bürg. Er hat sich tapfer gehalten, und kein redlicher Mann kann ihm seine Stimme versagen.

Zweit. Bürg. Drum laßt ihn Consul werden. Die Götter mögen ihm alles Heil bescheren, und ihn zum Freunde des Volks machen!

Alle. Amen, Amen!
Gott schütz' dich, edler Consul!

(Sie gehen ab.)

Cor. Würd'ge Stimmen!

Menenius, Brutus und Sicinius treten auf.

Men. Ihr gnügtet jetzt der Vorschrift. Die Tribunen
Erhöhn Euch durch des Volkes Stimme. Jetzt
Begebt Euch mit des Consuls Ehrenzeichen
Sogleich in den Senat.

Cor. Ist's nun vorbei?

Sic. Genügt habt Ihr dem Brauche des Ersuchens,
Das Volk bewährt Euch, und Ihr seid geladen,
Um Euere Bestät'gung zu erhalten.

Cor. Wo? Auf dem Rathhaus?

Sic. Ja, Coriolan.

Cor. Darf ich die Kleider wechseln?

Sic. Ja, das dürft Ihr.

Cor. So thu' ich's gleich, und kenn' ich selbst mich wieder,
Dann will ich im Senat erscheinen.

Men. Ich geh' mit Euch. — Wollt ihr uns nicht begleiten?

Brut. Wir harren hier des Volks.

Sic. Gehabt euch wohl.

(Coriolan und Menenius ab.)

Er hat's nun, und mich dünkt, sein Blick verrieth,
Wie's ihm am Herzen liegt.

Brut. Mit stolzem Herzen trug er
Der Demuth Kleid. — Wollt Ihr das Volk entlassen?

Bürger treten auf.

Sic. Nun, Freunde, habt ihr diesen Mann erwählt?

Erst. Bürg. Ja, er hat unsre Stimmen.

Brut. Die Götter machen eurer Lieb' ihn werth!

Zweit. Bürg. Amen! — Nach meiner schwachen Einsicht trieb
Er Spott, als er uns bat um unsre Stimmen

Dritt. Bürg. Gewiß, er höhnt' uns ins Gesicht hinein.

Erst. Bürg. Nein, das ist seine Art so; 's war kein Spott.

Zweit. Bürg. Ein Jeder, Euch nur ausgenommen, sagt,
Daß er verächtlich uns begegnete.
Er hätte uns die Zeichen des Verdienstes,
Die Wunden, zeigen sollen, die er in
Des Vaterlandes Dienst erhielt.

Sic. Das that
Er.

Alle. Nein, kein Mensch hat sie gesehn.

Dritt. Bürg. Er sprach, daß er geheim sie zeigen könne,
Und schwenkte so verächtlich seine Mütze:
„Ich möchte Consul sein — doch alter Brauch
Erlaubt es nicht, als nur durch eure Stimmen. —
Drum eure Stimmen!" Als wir sie gegeben,
Da sagt er: „Dank für eure Stimmen! Dank!
O süße Stimmen! Nun ich die gewonnen,
Stör' ich euch länger nicht!" War das nicht Hohn?

Sic. Wie blöde war't ihr, das nicht gleich zu sehn!
Und saht ihr's, warum war't ihr solche Kinder,
Sie doch zu geben?

Brut. Konntet ihr nicht reden,
Wie man's euch vorschrieb? Als er machtlos war,
Und nur des Vaterlands geringer Diener,
Da war er euer Feind, der eurer Freiheit
Und euern Rechten immer widerstrebte.
Jetzt, da ihn Rang und Macht emporgehoben, —
Wenn er auch da mit bösem Sinn verharrt

Als Feind des Volks, so werden eure Stimmen
Fluch bringen auf euch selbst. Ihr mußtet sagen,
Wenn seinem Werth auch Mind'res nicht gebühre,
Als was er suche, mög' er doch mit Huld
Zum Lohn für eure Stimmen eurer denken,
Die Feindschaft gegen euch in Liebe wandeln,
Und freundlich euch beherrschen.

Sic. Spracht ihr so,
Wie man euch rieth, so ward sein Sinn erregt,
Und seine Lieb' erprobt. Ihr hättet ihm
Dadurch wohl sein Versprechen abgelockt,
Um später dann ihn bei dem Wort zu halten;
Wo nicht, so ward sein trotzig Herz erbittert,
Das keine Vorschrift leicht erträgt, die ihn
An etwas binden will. So, ihn erzürnend,
Nahmt ihr den Vortheil seines Unmuths wahr,
Und er blieb unerwählt.

Brut. Bemerktet ihr,
Wie er euch frech verhöhnt', indem er bat,
Wo er doch eure Frenndschaft brauchte? Glaubt ihr,
Sein Hochmuth werde euch nicht niederdrücken,
Sobald er Macht besitzt, euch zu zermalmen?
O trugt ihr denn kein Herz in euerm Leibe?
Ha, oder Zungen bloß, um aufzuschrein,
Gleichviel, ob wider die Vernunft?

Sic. Habt ihr
Bis jetzt versagt ihm, was er bat, und jetzt,
Wo er nicht bat, nein, spottete, gewährt
Ihr ihm die Stimmen?

Dritt. Bürg. Er ist nicht bestätigt;
Man kann's zurück noch nehmen.

Zweit. Bürg. Und wir wollen's.
Fünfhundert Stimmen schaff' ich von dem Klang.

Erst. Bürg. Ich tausend, und noch alle ihre Freunde.

Brut. So macht euch eilig fort! Sagt diesen Freunden,
Sie wählten einen Consul, der der Freiheit
Sie wird berauben, und es dahin bringt,
Daß sie so wenig Herr sind ihrer Stimme,
Als Hunde, die man schlägt, weil sie gebollen,
Und die man doch des Bellens wegen hält.

Sic. Laßt alle sich versammeln, und die Wahl
Nach reifrer Ueberlegung widerrufen.
Führt seinen Stolz und alten Haß zu euch
Als Hauptgrund an. Vergeßt nicht außerdem,
Wie höhnisch er als Bittender erschien,
Und beim Ersuchen sich in Spott ergoß.
Sagt, eure Liebe nur für ihn hab' euch
Bewegt, dem Mann, der um das Vaterland
Sich so verdient gemacht, das nachzusehn,
Und ein Betragen nicht zu streng zu richten,
Das seinen alten Volkshaß klar verrieth.

Brut. Legt alle die Schuld uns, den Tribunen, bei,
Und sagt, daß wir trotz allem Widerstreben
Die Wahl auf ihn geleitet.

Sic. Sagt, daß ihr
Mehr uns zu Liebe, als aus eigner Neigung
Ihn wähltet, und daß euere Gemüther,
Mehr das erwägend, was ihr mußtet thun,
Als was ihr solltet thun, ihn ungeschickt
Zum Consul wählten. Schiebt die Schuld auf uns.

Brut. Ja, schont uns nicht. Sagt, daß wir euch gepredigt,
Wie jung er schon dem Vaterland gedient,
Aus welchem Stamm er sprosse, aus dem edeln
Geschlecht der Marcier; aus welchem kam
Auch Ancus Marcius, Numa's Tochtersohn,
Der nach Hostilius als König herrschte.
Das Haus gab uns auch Publius und Quintus,

Die uns das beste Wasser hergeleitet,
Und Censorinus; er, des Volkes Liebling,
Den, zweimal Censor, dieser Name zierte,
Er war sein großer Ahn.

Sic. Ein Mann von solcher Abkunft,
Den außerdem persönliches Verdienst
Noch schmückt, er ward von uns euch anbefohlen;
Ihr aber findet bei genau'rer Prüfung,
Abwägend, wie er sonst, wie jetzt erschien,
Daß er euch Feind sei. Und so widerruft ihr
Den übereilten Spruch.

Brut. Sagt, nimmer wär's geschehn —
Und bleibt dabei — wenn wir's nicht angestiftet,
Und eilt, wenn eure Zahl beisammen ist,
Aufs Capitol!

Mehr. Bürg. Das wollen wir. O Alle
Bereuen diese Wahl. (Die Bürger gehen ab.)

Brut. Laßt sie nur gehn!
Denn besser ist's, daß man den Aufstand wagt,
Als größre Meutereien zu erwarten.
Wenn er nach seiner Art in Wuth geräth
Ob ihrer Weig'rung, so bemerkt und nützt
Den Vortheil seines Zorns.

Sic. Zum Capitol!
Kommt! Laßt uns dort sein, eh' der Strom des Volks
Hineindringt, und der ganze Anschlag soll,
Wie er's auch ist, gleichsam ihr Wille scheinen,
Ob er auch gleich aus unserm Kopf entsprang.

(Sie gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Eine Straße in Rom.

Coriolan, Menenius, Cominius, Titus Lartius, Senatoren und Patricier treten auf.

Cor. So warb Aufidius ein neues Heer?

Lart. Das that er, Herr, und drum beschleunigten
Wir den Vertrag.

Cor. So stehn die Volsker, wie vorher, gerüstet,
Zu günst'ger Zeit uns wieder anzugreifen.

Com. Sie sind so matt, mein Consul, daß wir kaum
In unserm Lebensalter ihr Panier
Von neuem werden fliegen sehn.

Cor. Saht Ihr Aufidius?

Lart. Er kam zu mir mit sicherem Geleit,
Den Volskern zürnend, die so niederträchtig
Die Stadt geräumt. Er lebt in Antium jetzt.

Cor. Sprach er von mir?

Lart. Ja.

Cor. Wie? Und was?

Lart. Wie oft er Schwert an Schwert Euch angerannt,
Daß auf der Welt ihm nichts verhaßter sei,
Als Ihr; sein ganzes Gut woll' er verpfänden,
Ohn' Aussicht auf Ersatz, wofern er nur
Eu'r Sieger wär'.

Cor. Er weilt in Antium?

Lart. In Antium.

Cor. O hätt' ich Ursach, dort ihn aufzusuchen,
Trotz bietend seinem Haß! (Zu Lartius) Willkommen hier!

(Sicinius und Brutus treten auf.

Ha, seht, da kommen unsre Volkstribunen,
Des großen Mundes Zungen, mir verächtlich,
Weil sie mit ihrer Allgewalt sich brüsten
Mehr, als ein edler Mann erdulden kann.

Sic. Nicht weiter!

Cor. Was ist das?

Brut. Es ist gefährlich
So weiter gehn. Ich sag' Euch, geht nicht weiter!

Cor. Woher der Wechsel?

Men. Was soll das bedeuten?

Com. Ward er von Adel nicht und Volk bestätigt?

Brut. O nein, Cominius!

Cor. Hatt' ich Kinderstimmen?

Erst. Senat. Macht Platz, Tribunen; er soll auf den Markt.

Brut. Das ganze Volk ist gegen ihn empört.

Sic. Halt ein; sonst gibt es Unheil überall.

Cor. Ha, ist das eure Heerde? Dürfen Leute
Auch Stimmen haben, welche jetzt sie geben,
Und eine Stunde drauf zurückenehmen?
Wo ist eu'r Amt? Ihr seid der Mund des Volks;
Könnt ihr denn seine Zähne nicht regieren?
O sagt mir, habt ihr sie nicht aufgehetzt?

Men. O seid doch ruhig!

Cor. Das ist nur ein Complot und abgekartet;
Verschworen habt ihr euch, des Adels Ansehn
In Staub zu treten. Nun, schon gut! So lebt
Mit Leuten, welche nicht regieren können,
Und auch sich nicht regieren lassen wollen.

Brut. Wir haben keinesweges uns verschworen,
Doch murrt das Volk, das Ihr so klar verhöhnt.
Erst neulich, als man Korn umsonst ihm gab,
War't Ihr dawider, schimpfet die Vertreter
Des Volks Zeitdiener, Schmeichler, Adelsfeinde.

Cor. Nun dieß war längst bekannt.

Brut. Jedoch nicht Allen.

Cor. Gabt Ihr die Weisung ihnen jetzt?

Brut. Ich? Weisung?

Cor. So etwas sieht Euch ähnlich.

Brut. Aehnlich wohl,
Um Euer Thun auf jeden Fall zu bessern.

Cor. Warum soll ich denn Consul sein? — O Himmel,
Laß mich so schlecht verdient sein, als wie dich,
Und mache mich zu deinem Mittribunen!

Sic. Ihr zeigt zu viel von dem,
Weßhalb das Volk sich regt. Wollt Ihr die Bahn,
Die Ihr begannt, vollenden, sucht den Weg,
Den Ihr verloren habt, mit sanfterm Geist,
Sonst könnt Ihr nimmermehr als Consul herrschen,
Noch als Tribun zur Seit' ihm stehn.

Men. O ruhig!

Com. Das Volk ward aufgehetzt. Fort! — Ha, solche Falschheit
Entwürdigt Rom. Auch hat Coriolan
Es nicht verdient, daß solchen Stein der Schmach
Man werf' auf seine ehrenvolle Bahn,

Cor. Da sprecht ihr mir von Korn; ich wiederhol' es;
Es war mein Wort.

Men. Nur jetzt nicht, o nur jetzt nicht!

Erst. Sen. In dieser Hitze nicht, Coriolan.

Cor. Bei meinem Leben, jetzt laßt mich gewähren!
Verzeiht, ich bitt' euch, meine edlen Freunde;
Die schmutz'ge, wandelbare Menge mag
Mich immer sehn, wie ich nicht schmeichl', und drin
Sich selbst beschaun. Ich sag es wiederum,
Liebkost man ihn, wir nähren dem Senat
Die Nessel Aufruhr, Hochmuth, Meuterei,
Um die wir selbst gepflügt, gesät, geeggt,

Mit uns sie mischend, der geehrten Zahl,
Der keine Tugend, keine Macht gebricht,
Als die sie gibt an Bettler.

Men. Wohl! nicht mehr!

Erst. Sen. Kein Wort mehr! Laßt Euch bitten!

Cor. Wie? nicht mehr?

Hab' ich mein Blut fürs Vaterland vergossen,
Furchtlos vor fremdem Dräun, soll meine Zunge
Schrein, bis sie aufplatzt, wider diesen Grind,
Deß Gift wir gern entrönnen, gehn wir gleich
Recht aus auf Ansteckung.

Brut. Ihr sprecht vom Volk,
Als wäret Ihr ein Strafgott, und kein Mensch,
So schwach, wie sie.

Sic. Es wäre gut, wir sagten
Dem Volke das.

Men. Von seinem Zorne?

Cor. Zorn?

Wär' ich so sanft wie mitternächt'ger Schlaf,
Beim Jupiter, dieß wäre meine Meinung.

Sic. Und diese Meinung soll ein Gift da bleiben,
Wo jetzt sie ist, ohn' Andre zu vergiften.

Cor. Soll bleiben? Hört ihr den Triton der Frösche
Mit seinem runden Soll?

Com. 's war ungesetzlich.

Cor. Soll!

O guter, aber höchst unkluger Adel,
Ehrbare, doch achtlose Senatoren!
Gebt ihr der Hydra nach, hier einen Diener
Des Staats zu wählen, der mit seinem „Soll"
Das Sprachrohr und des Ungeheuers Laut,
Und dem es nicht an Dreistigkeit gebricht,
In einen Sumpf zu wandeln euern Fluß,
Und durch Kanäle zu sich hinzuleiten?

Hat er Gewalt, so beuget euch vor ihm;
Doch fehlt sie ihm, erwachet aus dem Schlaf.
Seid ihr gescheidt, so handelt nicht als Thoren,
Und seid ihr's nicht, legt ihnen Polster unter.
Ihr seid Plebejer, wenn sie Rathsherrn sind,
Und wen'ger sind sie nicht, schmeckt bei der Mischung
Der Stimmen der Geschmack des Volkes vor.
Sie wählen Obrigkeiten, ha, und Leute,
So wie den Mann da, der mit seinem „Soll"
Trotz bietet einer würdigern Versammlung,
Als eine je in Hellas Ehrfurcht heischte.
Beim Zeus! Das setzt die Consuln tief herab,
Und es bekümmert mich in tiefster Seele,
Zu sehn, wie wenn zwei Mächte sich erheben,
Und keine herrscht, Verderben, ungesäumt
Dringt in die Kluft, die zwischen beiden liegt,
Und Eines durch das Andere vertilgt.

Com. Wohlan! Jetzt auf das Forum!

Cor. Wer auch immer
Gerathen, unentgeltlich herzugeben
Das Korn aus Magazinen, wie's gebräuchlich
Manchmal in Griechenland —

Men. Gut! Nichts mehr davon!

Cor. (Wiewohl das Volk dort mehr Gewalt besaß;)
Der, sag' ich, gab dem Ungehorsam Nahrung,
Und führte den Ruin des Staats herbei.

Brut. Wie kann das Volk dem seine Stimme geben,
Der solche Reden führt?

Cor. Ich geb' euch Gründe,
Mehr werth, als ihre Stimmen. Korn, sie wissen's,
War unser Lohn nicht, sind wohl überzeugt,
Sie thaten nichts darum. Zum Krieg gepreßt,
Wo selbst des Vaterlandes Herz erkrankte,
Da wollte keiner aus dem Thor; der Eifer

Verdient nicht Korn umsonst; nachher im Krieg,
Ihr Meutern, ihr Empören; ihres Muthes
Erhabne Proben sprachen schlecht ihr Lob. —
Die Klage,
Womit sie oftmals den Senat beschuldigt,
Aus ungebornem Grund, kann nie erzeugen
Ein Recht auf freie Schenkung. Nun, was weiter?
Wie wird das Herz der Menge wohl verdaun
Die Güte des Senats? Die Thaten sprechen,
Was Worte sagen möchten: „Wir verlangten's;
Wir sind die größ're Zahl, und sie recht furchtsam,
Sie gaben, was wir heischten.“ So erniedern
Wir unser hohes Amt, sind Schuld, daß Pöbel
Furcht unsre Sorgfalt schilt, und das durchbricht
Bald den Senat, und läßt herein die Krähen,
Die Adler zu berupfen.

Men. Kommt; genug!

Brut. Genug im Uebermaas!

Cor. Nein, hört noch mehr
Was nur den Schwur, sei's göttlich, menschlich, heiligt,
Besiegle dies mein Wort. Die Doppelherrschaft, —
Wo hier ein Theil mit rechtem Grund verachtet,
Der andre ohne alle Gründe schmäht,
Wo Rang und Weisheit nichts beschließen kann,
Als mit dem Ja und Nein der tollen Menge, —
Sie setzt das wahrhaft Nöthige beiseit,
Um dem unhaltbar Schlechten Raum zu geben.
Wenn man dem Zweck so Thor und Thüre schließt,
So wird kein Zweck erreicht. — Drum bitt' ich euch,
Ihr, die ihr wen'ger zaghaft seid, als weise,
Die ihr des Staates Grundgesetz mehr liebt,
Als seinen Wechsel scheut, ein edles Leben
Dem langen vorzieht, und durch starke Mittel
Den Körper heftig anzugreifen wünscht,

Dem sonst der Tod gewiß ist — reißt auf einmal
Dem Volk die Zung' heraus! Laßt sie nicht lecken
Ein Süß, das ihnen Gift ist! Eure Schmach
Zerrüttet Weisheit, Recht, und raubt dem Staat
Die Lauterkeit, die ihn verklären sollte,
So daß ihm Macht fehlt, Gutes, das er möchte,
Zu thun, weil ihn das Böse stets verhindert.

Brut. Er hat genug gesagt.

Sic. Er hat gesprochen
Wie ein Verräther, und er soll es büßen,
Wie es Verräthern ziemt.

Cor. Elender du!
Verachtung möge dich zu Boden drücken!
Was sollen die kahlköpfigen Tribunen?
Auf sie verläßt das Volk sich, und vergißt
Die Pflichten gegen höhre Obrigkeiten.
In einem Aufruhr einst, wo nicht das Recht,
Wo nur die Willkür galt als ein Gesetz,
Da wurden sie gemacht. Zu beßrer Zeit
Darf man des Rechtes Ansehn wohl erneuern
Und sie zertrümmern!

Brut. Offener Verrath!

Sic. Der da ein Consul? — Nein!

Brut. Ruft die Aedilen! —
Ergreift ihn! (Brutus ab.)

Sic. Ruft das Volk, in dessen Namen
Ich dich als Feind der Republik verhafte. —
Gehorche mir, um Rechenschaft zu stehn!

(Er legt Hand an Coriolan.)

Cor. Hinweg, du alter Bock!

Sen. und Patric. Wir schützen ihn.

Com. Die Hand weg, alter Mann!

Cor. Fort, morsches Ding,
Sonst schüttl' ich dir die Knochen aus den Kleidern!

Sic. Helft, Bürger, helft!

(Brutus kommt zurück mit den Aedilen und einer Anzahl Bürger.)

Men. Mehr Achtung beiderseits!

Sic. Der ist's, der euch der Macht berauben will.

Brut. Faßt ihn, Aedilen!

Bürg. Nieder mit ihm! nieder!

Zweit. Sen. Waffen! Waffen! Waffen!

(Alle dringen auf Coriolan ein.)

Tribunen! Edle! Bürger! Haltet ein!
Sicinius! Brutus! Bürger! Coriolanus!

Bürg. Still! still! Seid ruhig! Wartet! Haltet ein!

Men. Wie soll das enden? Ich bin außer Athem!
Es droht uns Untergang! Ich kann nicht! Redet
Zum Volk, Tribunen! — Coriolanus, ruhig! —
Sprecht, Freund Sicinius!

Sic. Höret mich, ihr Bürger!

Bürg. Laßt den Tribun uns hören! — Redet! redet!

Sic. Dem Tribunate droht der Untergang,
Denn Marcius, den ihr zum Consul wähltet,
Bestrebt sich, euch und uns die Macht zu rauben.

Men. Das ist der Weg zu zünden, nicht zu löschen.

Erst. Sen. Die Stadt zu schleifen, Alles zu zerstören.

Sic. Was ist die Stadt denn anders, als das Volk?

Alle Bürg. Ganz recht; das Volk allein ist nur die Stadt.

Brut. Einstimmig hat man uns zur Obrigkeit
Des Volkes eingesetzt.

Bürg. Das sollt ihr bleiben.

Men. Ja, allem Anschein nach.

Cor. Das ist der Weg, um Alles zu zerstöen,
Das Dach zu stürzen auf das Fundament,
Und jeden Rang in Trümmer zu begraben.

Sic. Solch ein Vergehen verdient die Todesstrafe.

Brut. Laßt unsere Macht uns jetzt behaupten, oder

Sie ganz verlieren. — Wir erklären hier,
Daß Cajus Marcius den Tod verdient.

Sic. Drum greift ihn, führt ihn zum tarpej'schen Felsen
Und stürzt von dort ihn hin in die Vernichtung.

Brut. Faßt ihn, Aedilen!

Bürg. Marcius, ergebt Euch!

Men. Vergönnt mir nur ein Wort, ihr Volkstribunen!

Die Aedilen. Still! still!

Men. Seid, was ihr scheint; seid wahre Freunde
Des Vaterlands und sucht mit Mäßigung,
Was ihr gewaltsam herzustellen strebt.

Brut. O nein; denn dies kaltblütige Verfahren,
Das einen Anschein kluger Hülfe hat,
Ist lauter Gift bei diesem Grad der Krankheit.
Legt Hand an ihn, und schleppt ihn auf den Felsen.

Cor. (den Degen ziehend) Erspart euch diese Müh! Ich will hier sterben;
So Manche unter euch sahn schon mich fechten.
Versucht jetzt an euch selbst, was ihr von mir
Gesehen habt!

Men. O weg doch mit dem Schwerte!
Tribunen geht ein wenig auf die Seite!

Brut. Legt Hand an ihn!

Men. Helft, helft dem Marcius, helft,
Ihr hier von Adel! Helft ihm, Jung und Alt!

Alle Bürg. Nein, nieder mit ihm, nieder! (Sie gehen ab.)
(Die Tribunen, die Aedilen und das Volk werden hinausgetrieben.)

Men. Geht, macht euch fort nach Haus! Geschwind hinweg!
Sonst scheitert Alles.

Zweit. Sen. Macht euch fort!

Cor. Steht fest.
Wir haben Freund' und Feind' in gleicher Zahl.

Men. Soll's dahin kommen?

Erst. Sen. Das verhütet, Götter!

O edler Freund, ich bitte, geht nach Haus,
Und überlaßt es uns, es auszugleichen.

Men. Ha, diese Wunde könnt ihr schwerlich heilen. —
Drum geht, ich bitte!

Com. Gehen wir mit einander!

Men. O wären sie Barbaren, und sie sind's,
Obwohl Roms Brut, nicht Römer! Und sie sind's nicht,
Obwohl geworfen vor dem Capitol;
Kommt!
Nehmt Euern edeln Zorn nicht auf die Zunge;
Einst kommt uns bessre Zeit.

Cor. Auf ebnem Boden
Schlüg' ich wohl ihrer vierzig.

Men. Ich auch nehm' es
Mit Zwei'n der Besten auf, mit den Tribunen.

Com. Doch hier ist Uebermacht, nicht zu berechnen;
Und Mannheit wird zur Tollheit, wenn sie sich
Entgegenstemmt dem fallenden Gebäude.
Geht fort, eh dies Gesindel wiederkehrt,
Das rasend Alles rings darniederreißt,
Wie ein gedämmter Strom, und das nicht duldet,
Was es gewohnt zu dulden.

Men. Geht, ich bitte
Laßt mich versuchen, ob mein alter Witz
Noch anschlägt bei so unverständ'gen Leuten.
Durch irgend eine Wendung muß man das
Geschehene vertuschen.

Com. Laßt uns gehen!

(Cominius und Coriolan ab.)

Erst. Sen. Der Mann steht seinem Glücke selbst im Lichte.

Men. Sein Sinn ist viel zu edel für die Welt.
Er würde dem Neptun um seinen Dreizack
Nicht schmeicheln, noch dem großen Jupiter

Um seinen Donnerkeil. Sein Herz und Mund
Sind Eins; so wie er denkt, so muß er reden,
Und wenn man ihn erzürnt, so weiß er nicht,
Daß er den Tod hat jemals nennen hören.

(Lärm hinter der Scene.)

Ein schöner Lärm!

Zweit. Sen. O lägen sie im Bett!

Men. Ich wollte, daß sie in der Tiber lägen.
Ha, konnt' er freundlich nicht mit ihnen sprechen?

Brutus, Sicinius und Bürger kommen zurück.

Sic. Wo ist die Viper, welche unsre Stadt
Entvölkern möchte, um allein dann Alles
In Allem drin zu sein?

Men. Verehrteste Tribunen —

Sic. Wir stürzen ihn von dem tarpej'schen Fels
Mit rauher Hand. Er trotzte dem Gesetz,
Drum weigert das Gesetz ihm das Verhör;
Die Macht fühl' er der bürgerlichen Strenge,
Die so ein Nichts ihm dünkt!

Erst. Bürg. Er soll erfahren,
Daß die Tribunen sind der Mund des Volks
Und seine Hand!

Alle. Das soll er ganz gewiß!

Men. Freund, Freund!

Sic. Still!

Men. Schreit doch nicht sogleich Vertilgung,
Wo ihr gemäßigt müßt das Recht verfolgen.

Sic. Wie kommt's, daß Ihr ihm halft, sich fort zu machen?

Men. Hört an! Wie ich den Werth des Consuls kenne,
So kenn' ich seine Fehler.

Sic. Werth des Consuls?
Ha, welches Consuls?

Men. Des Consuls Coriolan.

Brut. Er, Consul?

Alle. Nein!

Nein! nein! nein! nein!

Men. Vergönnt, ihr gutes Volk,
Und, ihr Tribunen, mir Gehör, so laßt
Mich nur zwei Worte sagen, die Euch weiter
Nichts kosten, als ein wenig Zeit.

Sic. So sprecht!
Denn wir sind fest entschlossen, abzuthun
Den gift'gen Staatsverräther. Ihn verbannen,
Ist nichts. So lang er lebt, lebt die Gefahr;
Ihn hier behalten, wär' gewisser Tod;
Und darum soll er diesen Abend sterben.

Men. Verhüten es die Götter,
Daß unsre Roma, deren Dankbarkeit
Für ihre Söhne in Zeus eignem Buch
Verzeichnet steht, gleich einer schlechten Mutter
Die eignen Kinder fressen sollte!

Sic. Er ist ein Schade, den man schneiden muß.

Men. O nein, ein Glied, das einen Schaden hat,
Das abzuschneiden, tödtlich, leicht zu heilen.
Was that er Rom, wofür er Tod verdiente?
Daß er den Feind schlug? Sein verlornes Blut
(Und das, ich schwör's, ist mehr, als er noch hat,
Um manchen Gran) vergoß er für das Land.
Verlör' er auch den Rest noch durch sein Land,
Das wär' uns allen, die wir's dulden würden,
Ein ew'ges Brandmal.

Sic. Eiteles Geschwätz!

Brut. Ja wohl, Geschwätz. Liebt er sein Vaterland,
So ehrt' es ihn.

Men. Wie? Wird des Fußes Dienst,
Wann er den Krebs hat, nicht mehr anerkannt,
Um frühern Werth?

Brut. Wir wollen nichts mehr hören.
Verfolget ihn, und reißt ihn aus dem Hause.
Daß diese Seuche von so gift'ger Art
Nicht weiter um sich greife!

Men. Nur ein Wort!
Wird diese Wuth mit Tigerklau'n gewahr,
Welch Unheil ihre Eile angerichtet,
So legt sie Blei zu spät sich an die Sohlen.
Gemach, daß nicht für ihn Partei'n sich rotten
Und Rom und Römer durch die Römer stürzen.

Brut. Ja, wäre das —

Sic. Was schwatzt Ihr da?
Erprobten wir nicht seine Folgsamkeit?
Uns trotzt' er! Die Aedilen schlug er! Kommt!

Men. Erwägt nur das: er ist im Krieg erwachsen;
Seit er nur einen Degen ziehen konnte,
Und kennt die feingesiebte Sprache nicht,
Wirft Mehl und Klei' nun im Gemengsel aus.
Schickt mich zu ihm; ich will ihn schon bereden,
Mit mir zu gehen und vor dem Gericht
Den Klägern allen Rechenschaft zu geben.

Erst. Rathsh. Das heischt die Menschlichkeit, o Volkstribunen;
Der andre Weg erscheint mir allzu blutig;
Und dürfte nicht zu gutem Ende führen.

Sic. Edler Menenius, so verfahre denn
Als Volksvertreter! — Legt die Waffen nieder!

Brut. Geht nicht nach Haus.

Sic. Kommt auf dem Markt zusammen!
Wir harren euer dort. Kommt Marcius nicht,
So bleiben wir bei unserm ersten Schluß.

Menenius. Ich bring' ihn euch. Begleitet mich, ich bitte.

Er muß erscheinen, sonst entsteht daraus
Das Aergste.

Erst. Sen. Nun, so laßt uns zu ihm gehn! (Alle ab.)

Zweite Scene.

Zimmer in Coriolan's Hause.

Coriolan. Patricier.

Cor. Laßt sie mir Alles um die Ohren werfen,
Den Tod mir zeigen auf dem Rade, oder
An wilder Rosse Fersen; lasset sie
Zehn Berg' auf den tarpej'schen Felsen thürmen,
Damit der jähe Abgrund tiefer reiche,
Als ihn ein Aug' ersieht; ich bleibe immer
Also gesinnt!

Erst. Patr. Ihr handelt um so edler.

Volumnia tritt auf.

Cor. Mich wundert nur, daß meine Mutter nicht
Mit mir zufrieden ist, sie, die doch sonst
Sie lumpige Vasallen stets genannt,
Geschöpfe, nur dazu gemacht, mit Pfenn'gen
Zu schachern, mit entblöstem Kopf zu stehn
In der Versammlung gähnend, staunend, schweigend,
Wenn einer meines Ranges sich erhebt,
Von Krieg und Frieden redend.

(zu Volumnia) Euch hier mein' ich.
Weßhalb wünscht Ihr mich milder? Soll ich falsch sein
Dem eignen Herzen? Lieber sagt, ich spiele
Den Mann nur, der ich bin.

Vol. O Sohn, o Sohn!
Ich wollte, daß du dich mit deiner Macht
Erst ganz bekleidet, eh' sie abgetragen!

Cor. Sie fahre hin!

Vol. Ihr konntet mehr der Mann sein, der Ihr seid,

Wenn Ihr es wen'ger zeigtet. Minder war
Man deinem Sinn entgegen, wenn du nur
Nicht eher dich verrathen, als bis ihnen
Die Macht gebrach, um dich zu kreuzen.

Cor. Hängt sie!

Vol. Ja, und verbrennt sie!

Menenius tritt auf mit Senatoren.

Men. (zu Coriolan) Kommt, kommt! Ihr war't zu rauh, etwas zu rauh.
Macht's wieder gut!

Erst. Sen. Es ist kein ander Mittel.
Denn wenn Ihr das nicht thut, so droht der Stadt
Zwiespalt und Unheil.

Vol. Laß dir rathen, Sohn!
Ich hab' ein Herz, unbeugsam, wie das deine,
Doch auch ein Hirn, das meistert meinen Zorn
Für beff're Zeiten.

Men. Trefflich, edle Frau.
Eh' er so kröche vor dem Volk, wenn nicht
Der Drang der Zeit als Medicin es heischte
Zum Wohl des Staats, legt' ich die Rüstung an,
Die mir zu schwer schon wird.

Cor. Was muß ich thun?

Men. Zu den Tribunen —

Cor. Gut; was denn, was denn?

Men. Und Euer Wort bereu'n!

Cor. Um ihretwillen?
Nicht kann ich's um der Götter Willen thun;
Muß ich's um sie denn thun?

Vol. Du bist zu herrisch;
Kannst du hierin auch nie zu edel sein,
Wo's nicht die Noth verlangt? Du sagtest einst,
Daß Ehr' und Politik, als Herzensfreunde,

Im Krieg zusammengehn. Ist das, so sprich,
Wie sie im Frieden wohl sich schaden können,
Daß sie nicht stimmen dort?

Cor. Pah!

Men. Gut gefragt.

Vol. Bringt es im Krieg dir Ehre, der zu scheinen,
Der du nicht bist, (und großer Zwecke wegen
Befolgt ihr diese Politik) entehrt's nun,
Daß sie im Frieden soll Gemeinschaft pflegen
Mit Ehre, wie im Krieg, da sie doch beiden
Gleich unentbehrlich ist?

Cor. Was drängst du so?

Vol. Weil dir jetzt obliegt, zu dem Volk zu reden,
Nicht nach des eignen Sinnes Unterweisung,
Noch in der Art, wie dir dein Herz befiehlt,
Mit Worten nur, die auf der Zunge wachsen,
Bastardsgeburten, Lauten nur und Silben,
Die doch dein Busen nicht für wahr erkennt.
Dieß, wahrlich, kann so wenig dich entehren,
Als eine Stadt mit sanftem Wort erobern,
Wo andern Falls dein Glück entscheiden müßte,
Und viel des Bluts aufs Spiel zu setzen wäre.
Ich wollte meine Art und Weise bergen,
Wenn Freund' und Glück es in Gefahr verlangten,
Um Ehre das zu thun. Ich steh' in Noth,
Dein Weib, dein Sohn, der Adel, der Senat;
Und doch willst du dem Pöbel lieber zeigen,
Wie du kannst finster thun, als einmal lächeln,
Zu fesseln ihre Gunst, und zu behaupten,
Was ohne sie zu Grunde geht.

Men. Edle Frau! —
Kommt, geht mit uns, sprecht freundlich, und errettet
Nicht nur, was jetzt gefährlich, nein, was schon
Verloren war.

Vol. Ich bitte dich, mein Sohn,
Geh hin mit dieser Mütz' in deiner Hand,
So streck' sie aus, tritt nah an sie heran,
Und lasse deine Knie die Steine küssen;
Denn in dergleichen Fällen ist Geberde
Mehr als beredte Worte, und die Augen
Der Einfalt sind gelehr'ger, als die Ohren.
Den Kopf so schüttelnd schlag' an deine Brust,
Und strafe mehrmals so dein störrig Herz.
Dann falle nieder, gleich dem reifen Obst,
Das jedem Drucke weicht, und sprich zu ihnen,
Du seist ihr Krieger, seist im Krieg erzogen,
Und nicht vertraut mit jenen sanften Mitteln,
Die du nach deiner Einsicht brauchen solltest,
Und die sie auch mit Recht erwarten könnten,
Um dich um ihre Freundschaft zu bewerben.
Doch wolltest du dich künftig ganz gewiß,
So viel dir's möglich, ihnen anbequemen.

Men. Ja, thät'st du das, gerad' so, wie sie's sagt,
So würdest alle Herzen du gewinnen;
Denn wenn man bittet, sind sie gleich geneigt
In der Verzeihung, wie bei Trotz zum Zorn.

Vol. Ich bitte dich, geh' hin, und laß dich lenken!
Wohl weiß ich, daß du deinen Feind weit lieber
Verfolgtest hin bis zu dem Höllenrande,
Als daß du ihn in einer Gartenlaube
Mit Schmeichelei bedienst.

(Cominius kommt.)

Cominius!

Com. Ich komme von dem Forum. Coriolan,
Hilft dir nicht eine mächtige Partei,
So mußt du selbst jetzt mit Geduld dir helfen,
Wo nicht durch Flucht. Es kochen alle Geister.

Men. Es braucht ein gutes Wort nur.

Com. Und ich glaube,
Das hilft, wofern er sich dazu entschließt.

Vol. Das muß und wird er. Sage, daß du's thust,
Und gehe dann im Augenblick und thu' es!

Cor. Muß ich mit blosem Kopf mich zeigen? Muß ich
Mit schnöder Zunge zeihn mein edles Herz
Der Lüge, die es hinnimmt? Wohl, ich thu's.
Doch käm's nur auf dies einz'ge Stück hier an,
Den Marcius, sollten sie zu Staub ihn stampfen,
Und in die Winde streun. — Doch jetzt zum Forum!
Ihr habt mir eine Rolle aufgezwungen,
Die ich unmöglich kann natürlich spielen.

Com. Kommt nur! Wir helfen Euch!

Vol. Mein lieber Sohn,
Du sagtest oft:
„Daß dich mein Lob zum Krieger erst gemacht;"
Und um dafür mein Lob nun zu erhalten,
Spiel' jetzt die Rolle, die du nie gespielt.

Cor. Nun gut, es sei! Ich will, ich muß es thun!
Fort, meine Sinnesart! Komm über mich,
Geist einer Buhlerin! Mein Kriegsgeschrei
Verwandle sich zur Stimme des Kastraten,
Und Mädchens, das ein Kind in Schlummer wiegt.
Des Schurken Lächeln wohn' auf meiner Wange,
Schulknabenthränen trüben mir den Blick,
Im Munde rege sich des Bettlers Zunge,
Und mein bepanzert Knie, das krumm nur war
Im Bügel, beuge sich wie dessen Knie,
Der sich um einen Gnadenpfennig bückt. —
Ich thu' es nicht. Ich kann nicht so die Wahrheit
Der eignen Ehre schlachten, und durch das,
Was bloß mein Körper thut, auf meine Seele
Den Vorwurf einer ew'gen Schande laden.

Vol. So thu' denn, was du willst. Bei dir zu betteln

Bringt mehr der Schande mir, als dir vom Volk.
So sei denn Alles hin! Laß deine Mutter
Die Folgen deines Stolzes lieber fühlen,
Als stets um deinen Eigensinn sich ängsten.
Ich seh' dem Tod so fest ins Angesicht
Wie du. Geh'! Thu' nur, was du immer willst;
Dein Felsenherz sogst du aus meiner Brust;
Dein Stolz gehört dir selbst.

Cor. Sei ruhig, Mutter!
Schilt mich nicht mehr! Ich gehe auf den Markt,
Marktschreierisch fleh' ich um ihre Freundschaft,
Beschmeichl' ihr Herz, und kehre heim, geliebt
Von allen Gilden Roms. Sieh an, ich gehe!
Empfiehl mich meinem Weib. Als Consul komm' ich
Zurück; sonst trau' ich nie der Zunge mehr,
Daß sie zu schmeicheln weiß.

Vol. Thut, wie Ihr wollt. (Sie geht.)

Com. Fort! Die Tribunen warten; rüstet Euch
Mit milder Antwort! Denn sie sind bereit,
Wie ich gehört, mit noch weit härtern Klagen
Als Euch bis jetzt belasten.

Cor. „Sanften Muthes!"
So heißt die Losung. Kommt, und laßt uns gehn!
Und ob sie tausend Klagen auch erheben,
Antworten werd' ich als ein Ehrenmann.

Men. Doch, Freund, so sanft als möglich.

Cor. Sanft, ja sanft!
Sanftmüthig! — ja, das ist das rechte Wort.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Das Forum.

Sicinius und Brutus.

Brut. Sucht nur den Hauptpunkt recht hervorzuheben,
Daß er sich zum Tyrannen machen will;
Und weicht er etwa aus von dieser Seite,
Treibt ihn mit seinem Volkshaß in die Enge,
Und daß er nicht die Beute ließ vertheilen,
Die man in Antium gemacht.

(Ein Aedil kommt.)

Nun, kommt er?

Aed. Er kommt.

Brut. Von wem begleitet?

Aed. Von dem alten
Menenius und den Senatoren, die
Ihn stets begünstigt.

Sic. Habt Ihr ein Register
Von allen Stimmen, die wir uns verschafft,
Dem Rang nach aufgesetzt?

Aed. Ja, es ist fertig.

Sic. Habt Ihr nach Zünften sie gesammelt?

Aed. Ja.

Sic. So ruft nun ungesäumt das Volk hieher,
Und wenn's mich sagen hört: „so soll es sein,
Kraft Rechtens der Gemeinen!" sei es nun
Durch Buße, Landsverweisung, laßt sie beim
Wort Buße Buße schrein, bei Tod schrein Tod,
Fest haltend auf ihr Vorrecht und die Macht
Der guten Sache.

Aed. Wohl; so trag' ich's vor.

Brut. Und haben sie zu schreien erst begonnen,
Nicht aufgehört, nein, dieser wilde Lärm
Muß die Vollstreckung augenblicks erzwingen
Der Strafe, die wir rufen.

Aed. Wohl, ich gehe.

Sic. Macht stark sie und gefaßt auf diesen Wink,
Wenn wir ihn ihnen geben sollten.

Brut. Mache
Dazu gleich Anstalt. Reize ihn zum Zorn.
Er ist von Jugend an gewohnt zu siegen,
Und zu behalten stets das letzte Wort.
Wenn er im Feu'r ist, hält ihn nichts im Zaum,
Dann spricht er grad' heraus, wie's ihm ums Herz ist,
Und eben das wird uns im Wege stehn,
Ihm gleich den Hals zu brechen.

Coriolan, Menenius Cominius und Andere treten auf.

Sic. Seht, da kommt er!

Men. Nur Lieb' und Güte! Darum bitt' ich Euch!

Cor. So wie ein Hausknecht, der für nied'res Trinkgeld
Sich schimpfen läßt. — Anbetungswürd'ge Götter,
O waltet über Rom, verseht die Stühle
Mit würd'gen Richtern! Pflanzet Freundschaft unter uns!
Füllt unsre Tempel mit des Friedens Festen,
Und nicht die Stadt mit Kriegern!

Erst. Sen. Amen! Amen!

Men. O edler Wunsch!

Der Aedil kommt mit den Bürgern zurück.

Sic. Heran, ihr aus dem Volke!

Aed. Hört die Tribunen — merket auf! Und schweigt!

Cor. Erst hört mich an!

Beide Trib. So redet. — Schweigt doch still!

Cor. Werd' ich nicht weiter angeklagt als hier,
Und wird jetzt Alles ausgemacht?

Sic. Ich frage,
Ob Ihr des Volkes Stimm' Euch unterwerft,
Die Sprecher anerkennt, und willig tragt
Die Strafen des Gesetzes für die Fehler,
Die man zur Last Euch legt?

Cor. Ich trage sie.

Men. Ihr Bürger, hört, er sagt, er will sie tragen;
Gedenkt der Kriegesdienste, die er that,
Und seht, die Wunden, die sein Körper trägt,
Sie gleichen Gräbern auf geweihtem Boden.

Cor. O nein; bloß Dornen haben mich geritzt!

Men. Seht ferner, wenn er auch als Bürger spricht,
So findet ihr denn doch in ihm den Krieger.
Nehmt seine harten Worte nicht so schlimm;
Er spricht so, wie ein Krieger pflegt zu sprechen,
Und meint's nicht böse.

Com. Gut schon, gut; nichts weiter.

Cor. Wie kommt es, daß man mich zum Consul wählte,
Und doch so sehr beschimpft, daß man mir schon
Nach einer Stunde meine Würde raubt?

Sic. Steht jetzt uns Rede!

Cor. Sprecht; ich werd' es thun!

Sic. Wir zeihn Euch, daß Ihr habt gestrebt, in Rom
Der alten Obrigkeit Gewalt zu stürzen,
Und uns Euch zum Tyrannen aufzuwerfen,
Und darum steht Ihr hier als Volksverräther.

Cor. Als Volksverräther?

Men. Faßt Euch! Ihr verspracht es.

Cor. Der Hölle Glut verzehre dieses Volk!
Verräther ich? Du lästernder Tribun!
Und säßen tausend Tod' in deinen Augen,
Und eine Million in deiner Hand,
Und doppelt mehr auf deiner Lügenzunge,
So sagt' ich dennoch dir so frei, als wenn
Ich zu den Göttern bete, daß du lügst!

Sic. Hörst du es, Volk?

Bürg. Zum Fels mit ihm! Zum Fels mit ihm!

Sic. Seid ruhig
Wir brauchen keine weiteren Beschwerden;

Was ihr ihn habt thun sehn und reden hören,
Wie er euch fluchte, eure Diener schlug,
Mit Fäusten aufstand wider das Gesetz,
Und denen Hohn sprach, die ihn richten sollten;
Das sind ja todeswürdige Verbrechen!

Brut. Doch weil er sich um Rom Verdienst erwarb —

Cor. Was schwatzt Ihr von Verdienst?

Brut. Ich sag' es, der es weiß.

Cor. Ihr?

Men. Denkt Ihr nicht
An das, was Eurer Mutter Ihr versprochen?

Com. O hört, ich bitt' Euch!

Cor. Redet mir nichts weiter!
Laßt sie mich vom tarpej'schen Felsen stürzen,
Verbannen, schinden, in den Kerker werfen
Bei Brod und Wasser; ihre Gnade kauf' ich
Nicht um den Preis nur eines guten Worts,
Noch zügl' ich meinen Trotz um all ihr Gut,
Bekäm' ich's auch für einen „Guten Morgen!"

Sic. Dafür, daß er nach aller seiner Macht
Stets feindlich unserm Volke sich gezeigt,
Und sich bestrebt, ihm seine Macht zu rauben;
Dafür, daß er erst neulich sich vergangen
An unsern Richtern und den Staatsbeamten;
Sei er verwiesen in des Volkes Namen
Aus dieser Stadt, vermöge unsrer Macht
Als Volkstribunen, bei der Strafe, vom
Tarpej'schen Fels herabgestürzt zu werden,
Und nahe nie sich wieder unsern Thoren.
So soll's geschehen in des Volkes Namen!

Alle. So sei es, ja, so sei es! Fort mit ihm!
Er ist verbannt, und also soll es sein!

Com. O hört mich an, ihr, meine lieben Freunde!

Sic. Nichts mehr! Sein Urtheil ist bereits gesprochen.

Com. Ich bitte, gönnet mir nur wenge Worte!
Ich war einst Consul, und ich trage Zeichen,
Die ich für Rom vom Feind empfing. Ich liebe
Des Vaterlandes Wohl mehr, als mein Leben,
Als wie mein Weib, und ihres Leibes Frucht,
Und meiner Lenden Kleinod. Sagt' ich nun —

Sic. Wir wissen, was Ihr wollt. Was könnt Ihr sagen?

Brut. Zu sagen ist nichts mehr. Er ist verbannt
Als Feind des Volkes und des Vaterlandes.
So soll es sein.

Bürg. So sei es! Ja, so sei es!

Cor. Du schlechtes Hundepack, deß Hauch ich hasse,
Wie fauler Sümpfe Dunst, deß Lieb' ich schätze
Wie unbegrab'ne Aeser todter Männer,
Die mir die Luft verpesten. — Ich verbann' euch,
Und überlass' euch euerm Unbestand.
Der schwächste Lärm mach' euer Herz erbeben,
Schon durch das Nicken seines Federbusches
Fächl' euch der Feind Verzweiflung zu! Behaltet
Nur eure Macht, den, der euch schützt, zu bannen,
Bis euer stumpfer Sinn, der nicht eh'r glaubt,
Als bis er fühlt, nicht Einen übrig lassend,
Als euch nur selbst, stets eure eignen Feinde,
Zu Sklaven eines andern Volkes macht,
Das ohne einen Schwertstreich euch besiegt.
In euch die Stadt verachtend, wend' ich so
Den Rücken!
Auch außer Rom gibt es noch eine Welt.

(Coriolan, Cominius, Menenius, Senatoren und Patricier ab.)

Aed. Des Volkes Feind ist fort! ist fort! ist fort!

Bürg. Verbannt ist unser Feind, ist fort! Ho! ho!

(Sie jauchzen und werfen die Mützen in die Luft.)

Sic. Geht, seht ihm nach zum Thor hinaus, und folgt ihm nach,

Wie er euch sonst gefolgt mit allem Hohn;
Kränkt ihn, wie er's verdient. Laßt eine Wache
Uns durch die Stadt begleiten.

Bürg. Kommt, kommt! Laßt uns zum Thor hinaus ihm folgen!
Die Götter schützen unsere Tribunen! (Alle ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Bei den Thoren von Rom.

Coriolan, Volumnia, Virgilia, Menenius und mehrere junge Patricier.

Cor. Nein, weint nicht mehr! Ein kurzes Lebewohl!
Das Thier mit vielen Häuptern stößt mich weg.
O Mutter, wo ist Euer alter Muth?
Ihr sagtet sonst, daß Noth die Herzen stähle;
Gemeine Noth trag' ein gemeiner Mensch;
Wann still das Meer sei, zeige jedes Boot
Sich gleich geschickt im Schwimmen. Doch auch bei
Den härtsten Schlägen des Geschicks die Wunden
Standhaft zu dulden, zeige hohe Weisheit.
Ihr überhäuftet mich mit Regeln, die
Dem Herzen Unbezwinglichkeit verleihn.

Virg. O Himmel! Himmel!

Cor. Nein, ich bitte Frau —

Vol. Die Pestilenz auf alle Gilden Rom's,
Und Tod auf jedes Handwerk!

Cor. Was? was? was?
Man wird mich lieben, wenn man mich vermißt.

Ruft Euch den vor'gen Geist zurück, o Mutter!
Wär't Ihr das Weib des Herkules gewesen,
Sechs seiner Thaten hättet Ihr gethan,
Und ihm viel Schweiß erspart! — Cominius,
Gott sei mit Euch! Lebt wohl, o Weib und Mutter!
Mir geht's noch gut. — Du alter Freund Menenius,
Weinst Thränen salz'ger, als ein jüng'rer Mann,
Und giftig deinem Aug'. — Mein weiland Feldherr,
Ich sah dich schon so manchmal unbewegt;
Nicht fremd ist dir ein herzverhärtend Schauspiel,
Drum sag' den Frauen, es sei gleiche Schwachheit,
Bei'm Unglück weinen, als dabei zu lachen.
Du weißt, o Mutter, daß dir stets aus meinen
Gefahren Trost erwuchs; drum glaube fest,
Geh ich allein auch, einsam wie ein Drache,
Den seine Höhle furchtsam macht, von dem
Man mehr erzählt, als man ihn sieht — o glaube,
Dein Sohn ragt über das Gemeine, oder
Er fällt durch arge Tück' und niedre List.

Vol. Mein theurer Sohn, wohin willst du dich wenden?
Nimm für die erste Zeit Cominius mit!
Entwirf dir einen Plan, und gib dich nicht
Gefahren preis, die dir begegnen könnten.

Cor. O Götter!

Com. Diesen Monat folg' ich dir;
Wir überlegen, wo du weilen magst,
Wo wir von dir, wo du von uns kannst hören,
Daß, wenn man dich vielleicht zurückberuft,
Wir nicht die ganze Welt durchspähen müssen,
Die Gunst verlierend, welche stets erkaltet,
Wenn der entfernt ist, welcher sie bedarf.

Cor. Nein, lebe wohl! Du trägst der Jahre viel,
Zu sehr hat dich so mancher Krieg gesättigt,
Als daß du Einem, der noch kräftig ist,

Hin in die weite Ferne folgen solltest.
Begleitet mich nur etwas über's Thor!
Kommt, theures Weib, und meine gute Mutter,
Und vielerprobte Freunde. Bin ich draußen,
So sagt mit Lächeln mir das Lebewohl.
So lang ich lebe, höret ihr von mir,
Und wohl nichts Anderes, als wie zuvor.

Men. So rühmlich, als man je etwas gehört!
D'rum weint nicht mehr! Könnt' ich nur sieben Jahr'
Herunterschütteln von den alten Gliedern,
Bei Gott, so folgt ich dir auf jedem Schritt!

Cor. Gebt mir die Hand, und laßt uns jetzo scheiden!

(Alle ab.)

Zweite Scene.

Sicinius, Brutus und ein Aedil treten auf.

Sic. Laßt sie nach Hause gehn; er ist nun fort;
Der Adel ist gekränkt, der, wie wir sehn,
Ihn aufrecht hielt.

Brut. Jetzt, wo wir uns gezeigt,
Erscheinen wir demüth'ger nach der That,
Als da sie ward gethan.

Sic. Schickt sie nach Haus!
Sagt ihnen, fort sei nun ihr größter Feind,
Und ihre Macht befestigt.

Brut. Ja, entlaßt sie. —
Hier kommt die Mutter!

Volumnia, Virgilia und Menenius treten auf.

Sic. Laßt sie fort!

Brut. Warum?

Sic. Man sagt, sie sei verrückt.

Brut. Sie sah uns schon.
Drum weichet ihr nicht aus!

Vol. Ha, wohl getroffen!
Der Götter Zorn vergelt' euch eure Liebe!

Men. O haltet Euch zurück! Seid nicht so laut!

Vol. Könnt' ich vor Thränen sprechen, würd' ich euch —
Doch nein; ich kann's! Hört an! — (Zu Brutus.) Wie? Wollt Ihr gehn?

Virg. (zu Sicinius) Auch Ihr sollt bleiben. Hätt' ich doch die Macht,
Das meinem Mann zu sagen!

Sic. Seid Ihr mannhaft?

Vol. Ja, Narr: ist das denn Schande? Seht den Narren!
War nicht ein Mann ihr Vater? O wie schlau,
Den bannen, der mehr Wunden schlug für Rom,
Als je du Worte sprachst!

Sic. O güt'ger Himmel!

Vol. Mehr edle Wunden, als du kluge Worte,
Und zu Roms Heil. Eins sag' ich dir — doch geh!
Nein, bleiben sollst du. Wäre nur mein Sohn,
Sein gutes Schwert zu Händen, in Arabien,
Und dort dein Stamm vor ihm!

Sic. Was dann?

Virg. Was dann?
Er würde dort dein ganz Geschlecht vertilgen.

Vol. Bastard' und Alles!
O Held, zu viel der Wunden schlug dir Rom.

Men. Genug, genug! Nur still!

Sic. Ich wollte nur,
Er hätte ferner sich dem Vaterland
So treu bewiesen, wie er anfangs that,
Und nicht das Band zerrissen, das es knüpfte.

Brut. Das wollt' ich auch.

Vol. Das wollt ich auch? Ihr, die das Volk verhetzt!
Erbärmliche Geschöpfe, die so wenig

Ihn fassen, als ich die Mysterien fasse,
Die Erd' und Himmel in dem Abgrund bergen!

Brut. Komm, laß uns gehn!

Vol. Nun ja, ich bitt' euch, geht!
Ihr habt ein schönes, großes Werk vollführt.
Doch eh' ihr gehet, laßt euch das noch sagen:
So weit das Capitol hoch überragt
Das kleinste Haus in Roma, um so weit
Ragt der erhab'ne Gatte dieser Frau,
Den ihr verbanntet, über euch empor.

Brut. Genug; wir wollen gehn.

Sic. Was weilen wir
Bei einem Weib, das den Verstand verloren?

Vol. Nehmt meine Wünsche mit!

(Tribunen ab.)

O hätten doch die Götter
Nichts mehr zu thun, als meine Flüche zu erfüllen.
Wenn ich sie einmal nur des Tages träfe,
Erleichtert' es mein Herz von schwerer Last.

Men. Ihr spracht sehr stark; und Ihr habt dazu Recht.
Speist Ihr mit mir zu Nacht?

Vol. Zorn ist mein Nachtmahl.
Ich zehre an mir selbst, und werde so
Vor lauter Nahrung Hungers sterben. Kommt,
Und laßt uns gehn! Laßt dieses matte Wimmern;
Klagt so wie ich, gleich der erzürnten Juno!
Kommt, kommt!

Men. O pfui! o pfui!

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Landstraße zwischen Rom und Antium.

Ein Römer und ein Volsker begegnen einander.

Röm. Ich kenne dich recht gut, Freund, und ich denke, du kennst mich auch. Ist dein Name nicht Adrian?

Volsk. Ganz recht. Aber wahrlich, Freund, ich kann mich nicht auf dich besinnen.

Röm. Ich bin ein Römer, aber ich thue jetzt Dienste gegen Rom, so gut, wie du. Kennst du mich nun?

Volsk. Nicanor? Nicht wahr?

Röm. Richtig, Freund.

Volsk. Du trugst einen größern Bart, als ich dich das leztemal sah; aber deine Zunge bestätigt mir dein Gesicht. Was gibt es Neues in Rom? Ich habe den Auftrag von dem volskischen Senat, dich aufzusuchen, und du hast mir eine ganze Tagereise erspart.

Röm. In Rom hat es einen großen Aufstand gegeben; das Volk erhob sich gegen die Senatoren, Patricier und alle Edlen.

Volsk. So? Einen Aufstand hat es gegeben? Ist's also schon vorbei? Unser Staat meint das nicht. Wir rüsten uns mit aller Macht zum Kriege, und hoffen, sie in der Hitze des Zwiespaltes zu überfallen.

Röm. Der große Brand ist gelöscht; aber eine Kleinigkeit könnte ihn wieder in Glut setzen. Denn der Adel nimmt sich die Verbannung des edlen Coriolans so tief zu Herzen, daß er ganz in der Stimmung ist, dem Volke alle Gewalt zu rauben, und ihm seine Tribunen für immer zu entreißen. Das Feuer glimmt unter der Asche, das kann ich dich versichern, und erwartet nur den günstigen Moment, um auszubrechen.

Volsk. Ist Coriolan verbannt?

Röm. Ja, verbannt.

Volsk. Du wirst mit dieser Botschaft willkommen sein, Nicanor.

Röm. Es bietet sich den Volskern jetzt die beste Gelegenheit. Man pflegt zu sagen, die bequemste Zeit, einem Manne seine Frau zu verführen, sei die, wenn sie sich mit ihrem Manne überworfen hat. Euer edler Tullus Aufidius

wird sich in diesem Kriege sehr hervorthun können, da sein großer Gegner Coriolan von seinem Vaterlande verstoßen worden ist.

Volsk. Es kann nicht fehlen. Es ist ein Glück für mich, daß ich dich so unvermutheter Weise angetroffen habe. Du hast mein Geschäft beendigt, und ich will dich vergnügt nach Hause begleiten.

Röm. Ich will dir zwischen jetzt und dem Abendessen noch seltsame Dinge von Rom erzählen, die alle zum Wohl seiner Feinde dienen. Euer Heer steht also, wie du sagst, bereit?

Volsk. Ja, und ein wahrhaft königliches Heer. Die Centurionen und ihre Mannschaft sind schon förmlich vertheilt; sie stehen schon in Sold und können zu jeder Stunde ausrücken.

Röm. Es freut mich, daß sie marschfertig sind, und ich denke, ich bin der Mann, der sie alsbald in Bewegung setzen wird. Sei mir also herzlich willkommen; ich freue mich deiner Gesellschaft.

Volsk. Du nimmst mir die Worte aus dem Munde; ich habe den meisten Grund, über dieses Zusammentreffen froh zu sein.

Röm. Gut, laßt uns gehn.

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Antium. Vor Aufidius' Haus.

Coriolan, in schlechter Kleidung und eingehüllt.

Cor. Dies Antium hier ist eine schöne Stadt!
O Stadt, ich bin's, der deine Wittwen machte!
So manchen Erben dieser schönen Häuser
Sah ich im Felde stöhnend niedersinken.
Darum erkenn' mich nicht, daß deine Weiber

Mit Spießen und die Knaben mich mit Steinen
Nicht tödten mögen!

(Ein Bürger tritt auf.)

Guten Tag, o Freund!

Bürg. Schönen Dank!

Cor. Seid doch so gut, und kündet mir,
Wo Held Aufidius wohnt. Ist er in Antium?

Bürg. Ja, und die Ersten unsrer Stadt bewirthet
Er heut in seinem Haus.

Cor. Wo ist sein Haus?

Bürg. Das hier, vor dem Ihr steht.

Cor. Lebt wohl. Ich danke.

(Der Bürger ab.)

O Welt, wie bist du doch so wandelbar!
Die Freunde, die sich ew'ge Treue schworen,
Die in zwiefacher Brust ein Herz nur trugen,
Die theilten Arbeit, Zeit und Bett und Mahl,
Als wahre Zwillinge im Liebesbund,
Gerathen oft ob einer Kleinigkeit
In bittern Haß. Und so ergrimmte Feinde,
Die selbst in Träumen Rachepläne sannen,
Versöhnt ein Zufall, keine Bohne werth;
Sie werden Freund', und paaren ihre Kinder.
So geht es mir. — Ich hasse meine Wiege,
Und wende mich in meiner Feinde Stadt.
Ich will hineingehn. Wenn er mich erschlägt,
So thut er recht; nimmt er mich freundlich auf,
So werd' ich seinem Vaterlande dienen. (Ab.)

Fünfte Scene.

Vorsaal im Hause des Aufidius.

Musik hinter der Scene. Ein Diener tritt auf.

Dien. Wein! Wein her! Was ist das für eine Auf-

wartung? — Ich glaube gar, unsere Bursche liegen im Schlaf. (Ab.)

Ein zweiter Diener kommt.

Zweit. Dien. Wo ist Cotus? Der Herr ruft ihn. Cotus! (Ab.)

Coriolan kommt.

Cor. Ein hübsches Haus. Das Gastmahl duftet gut;
Doch seh' ich keinem Gaste gleich.

Erst. Dien. (zurückkommend) Was wollt Ihr, Freund? Wo seid Ihr her. Hier ist kein Platz für Euch. Ich bitte, macht Euch fort!

Cor. (für sich) Ich habe keinen bessern Gruß verdient;
Ich bin ja Coriolan.

Zweit. Dien. (zurückkommend) Wo seid Ihr her, Freund? Hat denn der Pförtner keine Augen im Kopf, daß er solches Gesindel einläßt? Geht hinaus!

Cor. Hinweg!

Zweit. Dien. Geht Ihr hinweg!

Cor. Du bist mir lästig.

Zweit. Dien. Seid Ihr so barsch! Man wird schon mit Euch sprechen.

Ein dritter Diener kommt; der erste begegnet ihm.

Dritt. Dien. Was ist das für ein Kerl?

Erst. Dien. Ein so wunderlicher Mensch, als ich in meinem Leben jemals einen gesehen habe. Ich bring' ihn nicht aus dem Hause.

Cor. Laßt mich nur bleiben; ich will euerm Hause keinen Schaden thun.

Dritt. Dien. Wer seid Ihr?

Cor. Ein Mann von Stande.

Dritt. Dien. Ein verflucht armer.

Cor. Ja, das bin ich.

Dritt. Dien. Ich bitte Euch, armer Mann von Stande,

sucht Euch ein anderes Quartier; hier ist kein Platz für Euch. Ich bitte Euch, packt Euch fort!

Cor. (ihn von sich stoßend.) Thu, was deines Amtes ist! Geh, und stopfe dich von den übrig gebliebenen kalten Bissen.

Dritt. Dien. Was? Ihr wollt nicht gehn? — Bitte, sage doch unserm Herrn, was er hier für einen seltsamen Gast hat.

Zweit. Dien. Das will ich thun. (Ab.)

Dritt. Dien. Wo wohnst du?

Cor. Unter dem Firmament.

Dritt. Dien. Unter dem Firmament?

Cor. Ja.

Dritt. Dien. Wo ist das?

Cor. In der Stadt der Geier und Krähen.

Dritt. Dien. In der Stadt der Geier und Krähen? Was das für ein Esel ist! So wohnst du wohl auch bei den Dohlen?

Cor. Nein, ich diene nicht deinem Herrn.

Dritt. Dien. Kerl, was hast du mit meinem Herrn zu schaffen?

Cor. Nun, das ist doch wohl immer noch schicklicher, als wenn ich mit deiner Frau zu schaffen hätte. Du schwatzest und schwatzest hier. Trag deine Schüsseln weg! Marsch!

(Er schlägt ihn.)

Aufidius tritt auf.

Auf. Wo ist denn der Kerl?

Zweit. Dien. Hier, Herr. Ich hätte ihn wie einen Hund hinausgeprügelt; aber ich mochte die Gäste drinnen nicht stören.

Auf. Wo kommst du her? Was willst du hier? Dein Name? Sag' doch, wie ist dein Name?

Cor. Wenn du, Tullus,
Mich noch nicht kennst, und nicht beim ersten Anblick

Für den hältst, der ich bin, bin ich genöthigt,
Mich dir zu nennen.
Auf. Sprich, wie ist dein Name?
Cor. Ein Name, schneidend für der Volsker Ohr,
Und disharmonisch für das deine.
Auf. Nenn' ihn!
Du hast ein Ansehn, und in deinen Mienen
Liegt was Befehlendes. Ich achte dich
Dem Schiffe gleich, das ein Orkan zerriß.
Wie heißt dein Name?
Cor. Zieh die Stirn in Falten
Und zürne! Kennst du mich noch nicht?
Auf. O nein!
Ich finde dich nicht aus. — Wie ist dein Name?
Cor. Mein Nam' ist Cajus Marcius Coriolanus,
Des Mannes Name, welcher dir besonders
Und allen Volskern Leid und Weh gebracht,
Wie es mein Zunam' Coriolan bezeugt.
Der schwere Dienst, die äußersten Gefahren,
Das Blut, das ich fürs Vaterland vergoß
Dies Alles brachte mir nichts weiter ein,
Als den Zunamen bloß, ein gutes Denkmal
Und Zeugniß deines Grolls und Widerwillens,
Der mir gebührt. Bloß dieser Name blieb mir.
Die Grausamkeit und neid'sche Wuth des Volks,
Von unserm feigen Adel zugelassen,
Der mich im Stich ließ, schlang den Rest hinab,
Sie duldetens, mich durch der Sklaven Stimmen
Aus Rom gepeitscht zu sehn. Nun führt die Noth
Mich hier an deinen Heerd, nicht in der Hoffnung,
O glaub' das nicht, mein Leben zu erhalten;
Denn fürchtet' ich den Tod, so mied' ich wohl
Vor Allen dich zumeist — nein, bloß aus Trotz,
Um völlig quitt zu sein mit den Verbannern,

Steh ich vor dir. — Und trägst du nun ein Herz
In dir, das zürnend Rache heischt für Alles,
Was dich als Mann gekränkt, und für den Schaden,
Den deinem Vaterland ich zugefügt,
So mache jetzt mein Unglück dir zu nutz,
Daß dir mein Rachedienst zur Wohlthat werde.
Denn mit der Wuth von allen Höllengeistern
Bekämpf' ich mein erkranktes Vaterland.
Doch wagst du's nicht, ein Weitres zu versuchen,
So hör', auch ich bin's müde, fortzuleben,
Und biete deinem alten Grimm die Kehle;
Es wäre Thorheit, sie nicht abzuschneiden;
Denn immer hab' ich dich mit Haß verfolgt,
Sog Tonnen Bluts aus deines Landes Brust,
Und kann nur leben dir zum Hohn, es sei denn,
Um Dienste dir zu thun.

Auf. O Marcius! Marcius!
Ein jedes Wort von dir hat eine Wurzel
Des alten Neids mir aus der Brust gejätet.
Wenn Jupiter
Von jener Wolk' uns als Orakel riefe:
„Wahr ist's!" nicht mehr als dir würd' ich ihm glauben.
O edler Marcius, laß mich umarmen
Den Leib, an dem so oft mein Speer zerbrach,
Den Mond mit Splittern schreckend! Hier umfass' ich
Den Ambos meines Schwerts; und kämpfe nun
So edel und so heiß mit deiner Liebe,
Als ich mit ehrbegier'ger Tapferkeit
Je gegen deine Stärke kämpfte. Höre,
Ich liebte meine Braut; nie hat ein Mann
So treu geseufzt; doch daß ich hier dich sehe,
Du edler Held, erfreut mein Herz noch mehr
Als jener Tag, wo ich mein junges Weib
Mein Haus zum erstenmale sah betreten.

Ich sag' dir, Held, ein Heer steht uns bereit;
Zwar dacht' ich dir nochmal vom Arm den Schild
Zu hauen, oder meinen zu verlieren.
Schon zwölfmal hast du mich besiegt. Und täglich
Träumt' ich von Zweikampf zwischen dir und mir.
Ich sah uns beide an dem Boden liegen,
Die Helm abwerfend, bei der Kehl' uns packend;
Dann wacht' ich auf, halb todt von nichts. — O Freund,
Und hätten wir nichts weiter gegen Rom,
Als daß es dich verbannt aus seinen Mauern,
Wir wollen von zwölf Jahren bis zu siebzig
Doch rekrutiren, und gleichwie ein Waldstrom,
Die undankbare Roma überschwemmen.
O komm, tritt ein, und nimm die Freundeshand
Der Senatoren, die sich hier versammelt,
Mir bei dem Aufbruch Lebewohl zu sagen,
Wo ich Roms Länderei'n angreifen wollte,
Wenn auch nicht Rom selbst.

Cor. Götter, seid gepriesen!

Auf. Drum, allgewalt'ger Mann, wofern du selbst
Dein Rächer sein willst, gut, so übernimm
Die Hälfte meiner Macht! Bestimme du,
Was dir beliebt, da du am besten kennst
Des Landes Kraft und Schwäche, deinen Weg;
Ob an die Thore Roms du pochen, oder
Sie aus der Ferne nur erschrecken willst.
Doch komm, und laß dich denen erst empfehlen,
Die deinen Wünschen sich geneigt bezeigen.
O tausendmal willkommen, mehr mein Freund,
Als je mein Feind! Das warst du sehr, o Marcius. —
Reich' mir die Hand! Du bist uns höchst willkommen!

(Coriolan und Aufidius ab.)

Erst. Dien. Das ist eine seltsame Veränderung.

Zweit. Dien. Meiner Seel', ich hätte ihn beinah mit

einem Prügel durchgewalkt; aber mir ahnte, daß hinter seinen Kleidern etwas Anderes verborgen stäcke.

Erst. Dien. Was er für einen Arm hat! Mit einem Finger und dem Daumen drehte er mich herum, wie man einen Kegel aufsetzt.

Zweit. Dien. Ich sah's ihm doch gleich an, daß etwas in ihm steckte. Er hatte dir eine Art von Gesicht, dünkt mich — ich weiß selbst nicht, wie ichs nennen soll.

Erst. Dien. Das hatte er. Er sah aus, gleichsam — Ich will mich hängen lassen, wenn ich nicht dächte, er wäre mehr, als ich mir denken konnte.

Zweit. Dien. Ja, meiner Seel', das dacht' ich auch. Und kurz und gut, er ist der allergrößte Mann in der ganzen Welt.

Erst. Dien. Darin bin ich völlig deiner Meinung. Aber einen größern Kriegshelden, als er ist, gibt es doch noch.

Zweit. Dien. Und wer sollte denn das sein? Etwa mein Herr?

Erst. Dien. Ja, das ist ganz ausgemacht.

Zweit. Dien. Der wiegt ihn wenigstens sechsmal auf.

Erst. Dien. Nein, das nun eben nicht, aber ich halte ihn für einen bessern Krieger.

Zweit. Dien. Meiner Treu, siehst du, das kann man denn doch nicht so geradezu behaupten. Zur Vertheidigung einer Stadt sucht unser Feldherr seinesgleichen.

Erst. Dien. Freilich, und zum Angriff auch.

Der dritte Diener kommt zurück.

Dritt. Dien. O ihr Schelme; ich kann euch Neuigkeiten erzählen. Etwas Neues, ihr Schufte.

Beide. Was denn? Was denn? Was denn? Theil' es uns doch mit.

Dritt. Dien. Ich möchte lieber allen Nationen angehören, als ein Römer sein. Lieber ein Verurtheilter.

Beide. Warum? Warum?

Dritt. Dien. Ei nun, Cajus Marcius ist hier, der unsern Feldherrn abzuprügeln pflegte.

Erst. Dien. Warum sagst du denn, unsern Feldherrn abzuprügeln?

Dritt. Dien. Ich will nun gerade nicht sagen, daß er ihn abgeprügelt hätte; aber er war ihm doch immer ziemlich gewachsen.

Zweit. Dien. Nun gut. Wir sind Kameraden und Freunde. Er war ihm immer zu mächtig. Vor Corioli zerhackte und zerklopfte er ihn wie eine Carbonade.

Dritt. Dien. Und wär' er ein Menschenfresser gewesen, so hätte er ihn noch dazu geröstet und aufgefressen.

Erst. Dien. Erzähle uns aber doch mehr von deinen Neuigkeiten.

Dritt. Dien. Nun ja. Man macht da drin so viel Umstände mit ihm, als wenn er ein Sohn und Erbe des Mars wäre. Man hat ihm bei Tisch den obersten Platz angewiesen, und keiner von den Senatoren fragt ihn um etwas, ohne aufzustehen, und den Kopf zu entblösen. Unser Feldherr selbst thut, als wenn er seine Geliebte wäre, kreuzt und seguet sich vor ihm, und dreht das Weiße im Auge hervor, wenn er spricht. Aber die Hauptneuigkeit ist, daß unser Feldherr mitten durchgeschnitten, und kaum die Hälfte von dem ist, was er gestern war; denn der andere hat die zweite Hälfte auf Bitte und Genehmigung der ganzen Tischgesellschaft. Er will hingehen, sagt er, und den Pförtner von Rom bei den Ohren herumschleifen. Er will Alles vor sich her niedermetzeln und sich völlig reine Bahn machen.

Zweit. Dien. Und das wird er auch besser thun, als irgend Einer, den ich kenne.

Dritt. Dien. Thun? Freilich wird er's thun. Denn sieh nur, er hat eben so viele Freunde als Feinde. Und diese Freunde hatten, so zu sagen, nicht das Herz — siehst

du — sich — wie man zu sagen pflegt — als seine Freunde zu beweisen, so lange er in Mißcredit war.

Erst. Dien. In Mißcredit? Was soll das sagen?

Dritt. Dien. Wenn sie nur seinen Helmbusch und den Mann in seiner Kraft wieder sehen werden, so kriechen sie ganz gewiß aus ihren Höhlen heraus wie Kaninchen nach dem Regen, und laufen ihm alle nach.

Erst. Dien. Aber wann wird das geschehen?

Dritt. Dien. Morgen — heute — sogleich. Schon diesen Nachmittag wird man die Trommel schlagen. Es ist gleichsam ein Nachtisch zu diesem Gastmahl, der genossen werden muß, bevor man sich den Mund abwischt.

Zweit. Dien. Nun, so wird wieder einmal Alles buntüber gehen. Der Friede taugt doch zu nichts, als Eisen rostig zu machen, die Schneider zu vermehren, und Bänkelsänger zu Tag zu fördern.

Erst. Dien. Krieg muß sein; das sag' ich auch; er übertrifft den Frieden wie der Tag die Nacht; er ist munter und wacker; da gibt es etwas zu hören und zu schwatzen, Friede ist Schlafsucht und Stumpfheit, dick, faul, taub, unempfindlich, und bringt mehr Bastarde hervor, als der Krieg Menschen vertilgt.

Zweit. Dien. Ja, freilich; und wie man den Krieg gewissermaßen einen Entführer nennen kann, so steht nicht zu läugnen, daß der Friede ein großer Hahnreimacher ist.

Erst. Dien. Ja, und er macht, daß die Leute einander hassen.

Dritt. Dien. Und aus welchem Grunde? Weil sie einander dann weniger brauchen. Krieg hab' ich für mein Leben gern. — Ich hoffe, die Römer sollen eben so wohlfeil werden, wie die Volsker. — Sie stehen auf! sie stehen auf!

Beide. Hinein! hinein! hinein! (Sie gehen ab.)

Bayerische Staatsbibliothek München

Sechste Scene.

Rom. Ein öffentlicher Platz.

Sicinius und Brutus treten auf.

Sic. Wir hören nichts von ihm; auch brauchen wir
Ihn nicht zu fürchten. Was ihn sonst gestärkt,
Ward machtlos bei des Volkes tiefer Ruhe.
Jetzt müssen seine Freunde schier erröthen,
Daß Alles im gewohnten Gleise blieb.
Sie sähn es lieber, wenn Aufrührerhaufen
(Und litten sie auch selbst dabei) die Straßen
Durchstürmten, als daß unser Handwerksmann
Im Laden singt, und ruhig sein Gewerbe treibt.

Menenius tritt auf.

Brut. Wir handelten zu rechter Zeit. — Menenius?
Sic. Er ist's. — Seit Kurzem ward er sehr geschmeidig. —
Seid uns gegrüßt!
Men. Euch Beiden meinen Gruß!
Sic. Coriolanus wird nicht sehr vermißt,
Als von den Freunden; unser Staat besteht,
Und stünde, wenn er auch noch ärger haßte.
Men Gut ist's; doch könnt' es noch weit besser sein,
Hätt' er sich nur gefügt.
Sic. Wo mag er sein?
Men. Ich weiß es nicht; sein Weib und seine Mutter
Vernahmen nichts von ihm.

Es kommen einige Bürger.

Bürg. Der Himmel schütz' euch beide!
Sic. Guten Abend!
Brut. Guten Abend Allen! Allen guten Abend!
Erst. Bürg. Uns ziemt's, mit Weib und Kind auf unsern Knien
Für euch zu beten.
Sic. Mag's euch wohl ergehn!

Brut. Lebt wohl, ihr Nachbarn; hätte Coriolan
Euch doch geliebt wie wir!

Bürg. Der Himmel schütz' euch!

Beide Trib. Lebt wohl, lebt wohl! (Die Bürger ab.)

Sic. Dieß ist beglücktere und beſſ're Zeit,
Als da die Burſche durch die Straßen rannten,
Und Aufruhr ſchrieen.

Brut. Coriolanus war
Ein guter Kriegsheld, aber übermüthig,
Ausnehmend ſtolz, voll Ehrgeiz ohne Grenzen,
Selbſtſüchtig —

Sic. Des Tyrannen Macht erſtrebend,
Ohn' Andrer Hülf' und Rath.

Men. Das glaub' ich nicht.

Sic. Das hätten wir, wär' Conſul er geblieben,
Zu unſerm allgemeinen Leid erlebt.

Brut. Die Götter wandten's gnädig ab, und Rom
Iſt ohn' ihn frei und ſicher.

Ein Aedil kommt.

Aedil. Volkstribunen!
Dort iſt ein Sklave, den wir feſtgeſetzt;
Der ſagt, es zieh' mit zwei verſchiedenen Heeren
Der Volsker Macht ins römiſche Gebiet,
Und mit des Krieges fürchterlichſter Wuth
Verwüſten ſie das Land.

Men. Das iſt Aufidius,
Der, von Coriolan's Verbannung hörend,
Die Hörner wieder vorſtreckt in die Welt,
Die er einzog, als Marcius ſtand vor Rom,
Und kaum ließ ſehn.

Sic. Was ſchwatzt Ihr da von Marcius?

Brut. Peitſcht dieſen Lügner aus! Es kann nicht ſein,
Die Volsker wagen nicht den Bruch.

Men. Es kann nicht ſein?

Erinn'rung aber sagt uns, daß es sein kann,
Und drei Beispiele hat man schon erlebt. —
Sprecht mit dem Burschen, eh' Ihr ihn bestraft;
Fragt ihn, wo er's gehört; er möchte sonst
Wohl Eure Warnung peitschen; und den Boten schlagt,
Der Euch vor Dingen, die Ihr fürchten müßt,
Heißt auf der Huth sein!

Brut. Nein, es kann nicht sein!

Ein Bote tritt auf.

Bote. Der ganze Adel ist in großer Eile
Geeilt zum Rathhaus. Es kam eine Nachricht,
Die ihr Gesicht entfärbt.

Sic. Das macht der Sklave.
Laßt vor dem Volk ihn peitschen! Angestiftet
Hat er's allein! Nichts, als nur sein Bericht!

Bote. O nein, des Sklaven Wort hat sich bestätigt,
Und schlimmer steht's, als wie er uns gesagt.

Sic. Wie? Schlimmer steht's?

Bote. Es geht von Mund zu Munde,
Coriolan, Aufidius vereint,
Zieh' gegen Rom heran mit Kriegesmacht.
Er hab' uns blut'ge Rache zugeschworen,
Und werde aller alten Dinge denken.

Sic. Das scheint weit mehr mir glaublich, als unglaublich.

Brut. Ich wette, daß man es nur ausgesonnen,
Damit man Coriolan zurückerufe.

Sic. Der Kniff liegt wohl vielleicht im Hintergrunde.

Men. Das muß ich für sehr unwahrscheinlich halten.
Er paßt so wenig zu Aufidius,
Als Gegentheil zum andern Gegentheil.

Es kommt ein zweiter Bote.

Bote. Man ruft in Eil' Euch auf das Capitol,
Ein Heer, von Marcius und Aufidius

Befehligt, breitet Schrecken um sich her,
Und bahnet sich den Weg mit Feu'r und Schwert
Nach Rom.

Cominius tritt auf.

Com. Da habt ihr Schönes angerichtet.
Men. Was gibt's? Was gibt's?
Com. Nun, eure eignen Töchter helft ihr schänden,
Und decket eure eignen Dächer ab.
Men. Was gibt es denn? Was gibt's?
Com. Ihr stürzet eure Tempel bis zum Grunde,
Und jaget jedes Recht, das ihr besessen,
Hinein bis in ein Mäuseloch.
Men. O sprecht!
Ich fürcht', ihr habt es gut gemacht. O sprecht! —
Wenn Marcius mit den Volskern sich verbunden —
Com. Ha, wenn? Er ist ihr Alles, ihre Gottheit.
Sie folgen ihm hier gegen uns're Nattern,
Wie Knaben bunte Schmetterlinge jagen,
Und Fliegen tödten.
Men. Schön habt ihr's gemacht,
Ihr, und die Leute, die im Schurzfell gehn,
Und Alle, die es mit dem Pöbel halten.
Com. Er wird euch Rom jetzt um die Ohren schütteln.
Men. Wie Herkules einst reifes Obst geschüttelt.
Gar schöne Dinge habt ihr angestiftet!
Brut. Doch ist's auch wahr?
Com. Wahr? Ja, ihr sollt erbleichen,
Bevor ihr's anders findet. Jede Stadt
Fällt lachend ab, und wer sich widersetzt,
Den höhnt man nur als tapfern Dummkopf aus,
Der stirbt als treuer Narr. Wer kann ihn tadeln?
Von allen Feinden wird er jetzt verstanden.
Men. Wir sind verloren, wenn der edle Mann
Sich unsrer nicht erbarmt.

Com. Wer soll ihn bitten?
Für die Tribunen wär's ein Schimpf; das Volk
Verdient von ihm solch Mitleid, wie der Wolf
Dem Schäfer zeigt; und seine Freunde, wenn
Sie sprächen: „Schone Rom!“ sie kränkten ihn
So tief, als wer nur seinen Haß verdient,
Und zeigten sich als Feinde.

Men. Das ist wahr.
Und legt' er an mein Haus den Feuerbrand,
Der mir's verzehrte, nicht hätt' ich das Herz,
Zu sagen: „O laß ab!“ — Ihr machtet's herrlich,
Ihr, und das Handwerk; herrlich in der That!

Com. Solch Zittern habt ihr über Rom gebracht,
Daß es sich niemals noch so hülflos fand.

Die Trib. Sagt nicht, daß wir das über Rom gebracht!

Men. So waren wir's? Wir liebten ihn; doch thierisch
Und knechtisch feig, nicht adlig wichen wir
Dem Pack, das höhnend aus der Stadt ihn zischte.

Com. Ich fürcht's, sie heulen wieder ihn herein.
Aufidius, der zweite aller Männer,
Folgt seinem Wink, als dient' er unter ihm.
Statt Kriegskunst und Vertheid'gung kann ihm Rom
Verzweiflung jetzt allein entgegenstellen.

Ein Haufe Bürger kommt.

Men. Da kommt der Haufe. Ist Aufidius
Etwa bei ihm? — Ihr seid es, die die Luft
Verpestet, als ihr eure stink'gen Mützen
Emporwarft, über Coriolan's Verbannung
Frohlockend. Jetzt zieht er auf euch heran,
Und kein Soldat hat nur ein einzig Haar
Auf seinem Kopf, das ihm nicht Geißel wird.
So viele Schurken, als ihr Mützen warft,
Wird er bis in den tiefsten Abgrund schleudern;
Und eure Stimmen wird er euch bezahlen.

Was thut's, wenn er zu einer einzigen Kohle
Uns all' verbrennt? Wir haben's ja verdient.

Alle. Bei Gott, wir hören schlimme Neuigkeiten.

Erst. Bürg. Ich für mein Theil, als ich: „Verbannt ihn!" rief,
Sprach hintennach: es wäre um ihn Schade.

Zweit. Bürg. Das that auch ich.

Dritt. Bürg. Auch ich, und in der That,
Das sagten viele Andre. Was wir thaten,
Das thaten wir nur für die Republik;
Und ob wir gleich einstimmig ihn verbannten,
So thaten wir es wider unsern Willen.

Com. Ihr seid mir schönes Volk, ihr Stimmen, ihr!

Men. Ihr machtet's herrlich, ihr, und euer Anhang!
Gehn wir aufs Capitol?

Com. Ja wohl. Was sonst?

(Cominius und Menenius ab.)

Sic. Geht, Leute, geht nach Haus; seid guten Muthes!
Sein Anhang säh' es gern, es wäre wahr,
Was man zu fürchten vorgibt. Geht nach Haus,
Und seid ganz ohne Furcht!

Erst. Bürg. Die Götter mögen uns gnädig sein. Kommt, ihr Herren, und laßt uns nach Hause gehen. Ich sagte doch immer, wir thäten nicht recht, da wir ihn verbannten.

Zweit. Bürg. Das sagten wir ja alle. Aber kommt nur nach Hause! (Die Bürger ab.)

Brut. Die Neuigkeit gefällt mir nicht.

Sic. Mir auch nicht.

Brut. O komm, und folge mir aufs Capitol;
Mein halb Vermögen wollt' ich darum geben,
Wär' es nicht wahr.

Sic. O komm, und laß uns gehn!

(Beide ab.)

Siebente Scene.

Ein Lager in der Nähe von Rom.

Aufidius und ein Hauptmann.

Auf. Noch immer laufen sie dem Römer zu?

Hauptm. Ich weiß nicht, welcher Zauber an ihm haftet;
Die Krieger machen ihn zum Tischgebet,
Und sprechen von ihm bis zu Mitternacht.
Und euch, Aufidius, setzt man ganz zurück.

Auf. Ich weiß da nur durch Mittel abzuhelfen,
Die unsres ganzen Anschlags Füße lähmten.
Er zeigt sich stolzer, als ich mir gedacht,
Da ich zum erstenmale ihn umarmte.
Jedoch darin bleibt er sich treu. Ich muß
Entschuldigen, was sich nicht ändern läßt.

Hauptm. Doch wünscht' ich, Herr, zu Euerm eignen Heil,
Ihr hättet nie die Macht mit ihm getheilt,
Entweder selbst ihm das Commando lassend,
Wo nicht, es ganz allein für Euch behaltend.

Auf. Wohl weiß ich, was du denkst, und glaube mir,
Kommt es zur Rechenschaft, so weiß er nicht,
Was ich zur Last ihm alles legen werde.
Wenn er auch meint, und selbst das Volk es denkt,
Daß er in allen Stücken redlich handelt,
Und unsres Staates Wohl nach Kraft befördert,
Kämpf' als ein Drache, Heldenthaten thuend,
Sobald er nur das Schwert gezückt; doch blieb
Noch ungethan, was, wenn's zur Sprache kommt,
Den Hals entweder ihm bricht, oder — mir.

Hauptm. Sagt, glaubt Ihr, daß er Rom erobern wird?

Auf. Jedwede Stadt ist sein, eh' er belagert,
Der röm'sche Adel ist ihm zugethan,
Patricier lieben ihn und Senatoren.

Die Volkstribunen wissen nichts vom Kriege;
Und gleich schnell ist das Volk, um ihn zurückzurufen,
Als es ihn zu verbannen eilig war.
Ich glaub', er ist für Rom, was für den Fisch
Der Meeraar ist, der von Natur schon mächtig
Und überlegen ist, um ihn zu fangen.
Von Anfang her war er ihr edler Diener;
Doch seine Ehren wurden ihm zur Last.
War es nun Stolz, der mit dem Glücke steigt,
War's Mangel an Verstand, daß er die Mittel
Nicht brauchte, die ihm zu Gebote standen,
Vielleicht Natur auch, die den Sinn behauptet,
Im Helm wie auf dem Rathstuhl, die im Frieden
So streng als wie im Kriege herrschen wollte;
Schon Eins davon, nicht Alles; (Alles leg' ich
Ihm nicht zur Last; obwohl zu Allem er
Anlage hatte) — machte ihn gefürchtet,
Gehaßt, und endlich gar verbannt. — So groß
Ist sein Verdienst, daß er es selbst verkleinert,
Indem er damit groß thut. Und so hängt
Der Werth von unsern guten Eigenschaften
Ab von der Deutung, die die Zeit ihm gibt.
Die Macht, die an sich selbst zu loben ist,
Sie findet in dem Rednerstuhl ihr Grab,
Der ihre Thaten preist. Ein Feuer treibt
Das andre, und der Nagel fort den Nagel;
Recht weicht dem Recht der Stärke; Kraft der Kraft. —
Kommt, laßt uns gehn! — Ist, Cajus, Rom erst dein,
Dann bist der Aermste du, dann bist du mein!

(Sie gehen ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Oeffentlicher Platz in Rom.

Menenius, Cominius, Sicinius, Brutus und Andere treten auf.

Men. Ich gehe nicht. Ihr hörtet, was der sagte,
Der einst sein Feldherr war und bester Freund.
Er hieß mich Vater! Doch was macht das aus?
Geht hin, ihr Leute, die ihr ihn verbanntet,
Fallt meilenweit vor seinem Zelt schon nieder,
Und schleicht euch knieend ein in seine Gnade.
Nein, wollt' er den Cominius nicht hören,
Werd' ich ihm noch viel weniger mich nahn.

Com. Er stellte sich, als ob er mich nicht kennte.

Men. Hört ihr es wohl?

Com. Doch einmal nannt' er mich bei meinem Namen;
Ich sprach von unsrer Freundschaft und dem Blut,
Das wir zugleich vergossen. Coriolan,
Und jeden andern Namen, litt er nicht;
Er sagt', er sei ein namenloses Wesen,
Bis er sich einen Namen neu geschmiedet
Im Brande Roms.

Men. Seht ihr's, ihr habt was Schönes angerichtet,
Ein Paar Tribunen, die's erreicht, die Kohlen
Wohlfeil in Rom zu machen. — Edler Ruhm!

Com. Ich mahnt' ihn, wie es groß sei, zu verzeihn,
Wo man es nicht erwarte. Darauf sagt' er,
Das sei ein leeres wörtliches Gesuch
An Einen, den sie mit der That bestraft.

Men. Sehr gut; was hätt' er wen'ger sagen können?

Com. Ich suchte dann sein Mitleid zu erwecken

Für seine Freunde. Da gab er zur Antwort:
Nicht lesen könn' er sie aus einem Haufen
Verdorbner, schlechter Spreu; auch sei es Thorheit,
Um ein Korn oder zwei nicht zu verbrennen
Den ganzen Wust.

Men. Um ein Korn oder zwei?
Ich bin eins, seine Mutter, Weib und Kind,
Und dieser Mann hier, wir sind solche Körner.
Ihr seid die dumpfe Spreu; und Eu'r Gestank
Dringt bis zum Mond. Wir müssen für euch brennen.

Sic. O schweigt: wenn Ihr die Hülfe uns versagt,
So treibt mit unserm Unglück nicht noch Spott.
Denn sprächet Ihr für unser Vaterland
Ein gutes Wort, Ihr würdet mehr bewirken,
Als unser eilig aufgerafftes Heer.

Men. Nein, ich will nichts damit zu schaffen haben.

Sic. Ich bitte, geht zu ihm.

Men. Was könnt' es helfen?

Brut. Versucht es nur einmal, was Eure Liebe
Zu Rom bei ihm vermag.

Men. Gut, und gesetzt,
Daß er, Cominius gleich, zurück mich schickte,
Unangehört, wie dann?
Ich käm' als tief gekränkter Freund, voll Gram
Um seine Härte. — Setzt einmal den Fall.

Sic. Dann erntet Euer Wille Dank von Rom,
Weil Ihr die gute Meinung doch bewährt.

Men. Nun wohl, es sei; ich denk', er wird mich hören;
Doch macht es mich verzagt, daß er mit Murren
So vor Cominius in die Lippe biß.
Er war nicht gut gelaunt, er war noch nüchtern;
Sind noch die Adern leer, ist kalt das Blut.
Dann grollt man mit dem Morgen, ist unwillig
Zum Geben und Vergeben. Sind gefüllt

Die Röhren und die Gänge unsers Bluts,
Mit Speis' und Wein, so ist die Seele schmeid'ger
Als bei der Priester Fasten. Darum wart' ich,
Bis er sich eingespeist in mein Gesuch,
Und wage dann den Angriff.

Brut. Ihr kennt den rechten Weg zu seiner Gunst,
Und könnt ihn nicht verfehlen.

Men. Ich versuch' es.
Geh's, wie es will; in Kurzem werd' ich wissen,
Ob's mir gelang. (Ab.)

Com. Er hört ihn nimmer.

Sic. Nicht?

Com. Glaubt mir, er sitzt im Gold, sein Blick so feurig,
Als wollt' er Rom verbrennen, und sein Zorn
Ist Wächter seiner Gnad'. — Ich kniete nieder;
Kalt sprach er: „Steht nur auf!“ und hieß mich gehn
So, mit der stummen Hand. Was er gesonnen,
Schick' er mir schriftlich nach; und was er nicht
Zu thun gesonnen, darin nachzugeben
Hindr' ihn ein Schwur. — So hoffen wir umsonst,
Wenn nicht sein Weib und seine edle Mutter —
Die, hör' ich, ihn um Mitleid bitten wollen —
Den Zweck erreichen. — Darum laßt uns gehn,
Daß unser bestes Wort sie mehr noch treibe. (Alle ab.)

Zweite Scene.

Das volskische Lager.

Menenius und die Wache.

Erste Wache. Halt! Woher kommt Ihr?

Zweite Wache. Halt, und geht zurück.

Men. Ihr wacht wie Männer; recht so; doch erlaubt,
Ich bin ein Staatsbeamter, welcher kommt,
Um Coriolan zu sprechen.

Erste Wache. Woher?

Men. Von Rom.

Erste Wache. Ihr kommt nicht durch. Ihr müßt zurück.
Der Feldherr
Will nichts von dort mehr hören.

Zweite Wache. Eh' seht Ihr Euer Rom in Flammen stehn,
Bevor Ihr Marcius sprecht.

Men. O liebe Freunde,
Erzählt' Euch euer Feldherr je von Rom
Und seinen Freunden dort, zehn gegen eins,
So nannt' er mich. Ich bin Menenius.

Erste Wache. Mag sein. Zurück! Denn Eures Namens Würde
Bringt Euch nicht durch.

Men. Ich sage dir, mein Freund,
Der Feldherr liebt mich; denn ich war die Chronik
Des Guten, was er that, und wo sein Ruhm
Als gleichlos stand, wohl etwas übertrieben.
Stets sagt' ich Wahrheit aus von meinen Freunden,
(Von denen er der liebste) in dem Maaße,
Wie's irgend nur die Wahrheitsliebe litt.
Zuweilen lief ich wohl, der Kugel gleich
Auf platter Fläche, etwas weiter noch,
Als man mich warf, und prägte Lügen selbst
Zu seinem Lob. Drum, Freund, erlaube mir!

Erste Wache. Wahrhaftig, wenn Ihr auch eben so viele Lügen zu seinem Besten gesagt hättet, als ihr jetzt Worte für Euch gesprochen habt, so sollt Ihr doch nicht durch. Nein, und wär' es auch eine so große Tugend zu lügen, als keusch zu leben. Darum geht zurück!

Men. Ich bitte dich, Freund, bedenke, daß ich Menenius heiße, und mich stets zu der Partei deines Feldherrn gehalten habe.

Zweite Wache. Du magst, wie du selbst sagst, so sehr ein Lügner gewesen sein, als du willst, so muß ich, der ich in seinem Dienste die Wahrheit rede, dir doch wiederholen, daß du nicht zu ihm darfst. Drum geh zurück.

Men. Weißt du nicht, ob er schon zu Mittag gegessen hat; denn ich wollte nicht gern eher mit ihm reden, als nach der Mahlzeit.

Erste Wache. Nicht wahr, Ihr seid ein Römer?

Men. Ich bin, was dein Feldherr ist.

Erste Wache. Dann solltet Ihr auch Rom so hassen, wie er es thut. Ihr habt aus euern Thoren ihre beste Schutzwehr hinausgejagt, und in einer blödsinnigen Volkswuth eurem Feinde euern Schild dahingegeben; und nun könnt ihr euch einbilden, daß seine Rache durch die Seufzer alter Weiber, durch das jungfräuliche Flehen eurer Töchter, oder durch die armselige Fürsprache eines so blödsinnigen Greises, wie Ihr zu sein scheint, abzuwenden sein möchte? Könnt Ihr hoffen, das Feuer, das eure Stadt entflammen soll, mit einem so schwachen Hauche, wie dieser ist, auszublasen? O da irrt Ihr Euch sehr. Darum kehrt nur nach Rom zurück, und bereitet Euch zu Eurer Hinrichtung. Euer Urtheil ist gesprochen; unser Feldherr hat den heiligen Schwur gethan, euer nicht zu schonen, und euch nicht zu verzeihen.

Men. Bursch, wenn dein Feldherr wüßte, daß ich hier bin, so würde er mir mit größerer Achtung begegnen.

Erste Wache. Geht; unser Anführer kennt Euch nicht.

Men. Ich meine den Feldherrn.

Erste Wache. Der Feldherr bekümmert sich nicht um Euch. Zurück, sag' ich! Geht! Oder ich zapf' Euch ein halbes Maas Blut ab — Zurück! — Denn mehr Blut habt Ihr nicht im Leibe. Packt Euch fort!

Men. Aber, Mensch, Mensch!

Coriolan und Aufidius treten auf.

Cor. Was gibt's?

Men. Jetzt, Bursch, will ich dir etwas einbrocken. Du sollst nun sehen, daß ich in Achtung stehe! Du sollst gewahr werden, daß solch ein Hans Schilderhaus mich nicht von meinem Sohne Coriolan wegtreiben kann. Sieh es an der Art, wie er mit mir sprechen wird, ob du nicht den Galgen oder eine andere Todesart verdient hast, bei der es noch mehr zu gaffen gibt, und die noch qualvoller zu erdulden ist. Sieh nun her, und falle sogleich in Ohnmacht wegen dessen, was dir bevorsteht! — Die glorreichen Götter mögen stündlich Rathsversammlung halten wegen deiner besondern Glückseligkeit, und dich nicht weniger lieben, als dein alter Vater Menenius. O mein Sohn! mein Sohn! Du bereitest Feuer für uns! Sieh hier ist Wasser, um es zu löschen. Ich habe mich nicht leicht dazu bereden lassen, zu dir zu gehen; aber da ich überzeugt war; daß kein Anderer, als ich, dich bewegen könne, so bin ich mit Seufzern aus den Thoren dort hinausgeblasen worden, und beschwöre dich nun, Rom und deine flehenden Landsleute zu begnadigen. Die gütigen Götter besänftigen deinen Zorn, und leiten die Hefen davon auf diesen Buben hier, der mir, gleich einem Kloß, den Zutritt zu dir verweigern wollte.

Cor. Hinweg!

Men. Wie? Hinweg?

Cor. Ich kenne weder Weib, noch Kind, noch Mutter;
Denn meine Pflicht ist Anderen geweiht;
Hätt' ich für mich schon Recht genug zur Rache,
So können doch die Volsker nur vergeben.
Undankbare Vergessenheit mag lieber
Die frühere Vertraulichkeit vergiften,
Als daß das Mitleid ihrer sich erinnre,
Drum geh! Mein Ohr ist gegen eure Bitten
Verschlossener, als euer Thor für mich!

Doch als ein Freund nimm diesen Brief mit dir!
Ich schrieb's um dich, und hätt' ihn sonst gesandt.
Doch jetzt kein weitres Wort, Menenius. —
Der Mann — Aufidius — war mein trauter Freund
In Rom — doch sieh —

Auf. Ihr bleibt Euch immer gleich.

(Coriolan und Aufidius gehen.)

Erste Wache. Nun, Freund, ist Euer Name Menenius?

Zweite Wache. Du siehst, es steckt ein gewaltiger Zauber darin. Jetzt weißt du den Weg nach Hause.

Erste Wache. Höret Ihr wohl, wie wir dafür ausgescholten worden sind, daß wir Eure hohe Person nicht eingelassen haben?

Zweite Wache. Warum, meinst du wohl, sollt ich jetzt in Ohnmacht fallen?

Men. Ich frage weder nach der Welt, noch nach eurem Feldherrn. Solche nichtswürdige Creaturen, wie ihr seid, kann es eigentlich kaum geben. — Wer die Kraft hat, von eigner Hand zu sterben, fürchtet den Tod von keiner anderen. Mag euer Feldherr das Aergste thun; und was euch anlangt, bleibt, was ihr seid, so lange als möglich, und euer Elend nehme mit Eurem Alter zu. Ich sag' euch das, was man mir sagte: Hinweg! — (Ab.)

Erste Wache. Ein wackrer Mann, meiner Treu.

Zweite Wache. Der würdigste Mann ist unser Feldherr; er ist ein Fels, eine Eiche, die kein Sturm erschüttert.

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Das Zelt des Coriolan.

Coriolan, Aufidius und Andere treten auf.

Cor. Wir lagern morgen vor den Mauern Rom's
Mit Heeresmacht. Du mein Gefährte mußt

Kund thun dem volskischen Senat, wie treu
Ich Alles ausgeführt.

Auf. Ihr Bestes nur
Habt Ihr beachtet, Euer Ohr verschlossen
Rom's allgemeinem Flehn, nicht zugelassen
Geheimes Flüstern, selbst von Freunden nicht,
Die fest auf Euch gebaut.

Cor. Der alte Mann,
Den ich nach Rom, gebrochnen Herzens, sende,
Er liebte mich mit mehr als Vaterliebe,
Ja, machte mich zum Gott. — Die letzte Zuflucht
War's, ihn zu senden; um des Greises Liebe,
Blickt' ich auch finster, that ich noch einmal
Den ersten Antrag, den sie abgeschlagen,
Und jetzt auch nicht annehmen können; ihm
Zur Gunst allein, der mehr zu wirken hoffte,
Hab' ich etwas, doch wenig, zugestanden.
Doch allen neuen Sendungen und Bitten,
Vom Staate oder Freunden, leih ich nun
Mein Ohr nicht mehr! — Was soll der Lärm bedeuten?

(Geschrei hinter der Scene.)

Will man mich zu des Schwures Bruch verleiten,
Wo ich ihn kaum gethan? Ich bleibe standhaft.

(Virgilia, Volumnia, den jungen Marcius an der Hand führend, und Valeria, alle in Trauerkleidern treten auf.)

Mein Weib voran, dann die ehrwürd'ge Form
Die meinen Leib erschuf; an ihrer Hand
Der Enkel ihres Bluts. — O fort, Gefühl!
Brecht, alle Band' und Rechte der Natur!
Halsstarrigkeit sei jetzt nur meine Tugend.
Wie? Gilt dies Beugen mir, dies Taubenauge,
Das Götter lockt zum Eidbruch? O ich schmelze!
Ich bin ja nicht aus festerm Stoff, als Andre!
Ha, meine Mutter bückt sich vor mir nieder,

Als neigte sich vor einem Maulwurfshügel
Demüthig der Olympus, und mein Kleiner
Hat einen Blick der Bitt', aus dem allmächtig
Natur schreit: „Weigert's nicht!" —Nein! laßt die Volsker
Rom pflügen, und Italien eggen, nie
Folg' ich dem kind'schen Triebe der Natur;
Ich steh', als wär' der Mensch sein eigner Schöpfer,
Und kenne keine weitere Verwandtschaft.

Vir. Mein Herr und mein Gemahl!

Cor. Jetzt hab' ich andre Augen, als in Rom.

Virg. Der Gram, der uns so sehr entstellt, er macht,
Daß du das glaubst.

Cor. Gleich einem schlechten Spieler
Vergaß ich meine Rolle, daß ich Zischen
Besorgen muß. — O du mein bessres Blut,
Vergib mir meine Tyrannei; doch sage
Drum nicht: Vergib den Römern! O ein Kuß,
Lang wie mein Bann, und süß wie meine Rache! —
Nun bei der keuschen Juno, diesen Kuß
Nahm ich dir, Theure, und jungfräulich rein
Hat meine Lippe ihn seitdem bewahrt.
Ihr Götter, wie ich red' und lasse da
Die edelste der Mütter ungegrüßt!

(Er kniet nieder.)

O meine Kniee, senkt euch zu der Erde,
Drückt eure Pflicht dem Boden tiefer ein,
Als jeder andre Sohn.

Val. Steh auf gesegnet,
Indeß ich hier auf keinem sanftern Kissen
Als harten Kieselsteinen vor dir kniee,
Und ungeschickt dir eine Liebe zeige,
Die sonst bei Kind und Eltern üblich war.

Cor. O Mutter, was ist das? Du kniest vor mir?
Du kniest vor deinem schwer bestraften Sohn?

Dann mögen Kiesel von der sand'gen Bucht
Zu Sternen fliegen, und empörte Winde
Die stolze Ceder an die Sonne schleudern;
So mag die mordende Unmöglichkeit
Unmögliches zum Kinderspiele machen.

Vol. Du bist mein Kriegsheld; denn ich half dich bilden.
Sprich, kennst du diese Frau?

Cor. Die edle Schwester des Publicola.
Die Luna Rom's, und keusch wie Zacken Eises,
Die aus dem reinsten Schnee der Frost gebildet,
Am Tempel der Diana. — (Zu Valeria) Seid gegrüßt.

Vol. (auf den kleinen Marcius deutend) Dies ist ein armer
Auszug von Euch selbst,
Der durch die Auslegung erfüllter Jahre
Ganz werden kann, wie du.

Cor. Der Gott der Krieger
Mit Beistimmung des hohen Zeus erziehe
Zum Adel deinen Sinn, daß du, für Schmach
Selbst unverwundbar, und im Kriege ragst
Ein heller Leuchtthurm, der in Stürmen rettet,
Den, der dich anblickt.

Vol. Kniee nieder, Kind!

Cor. Das ist mein wackrer Sohn!

Vol. Er und dein Weib, die Frau hier und ich selbst
Wir flehen hier dich an.

Cor. O schweigt, ach, schweigt!
Wo nicht, bedenket dieß, bevor ihr sprecht:
Daß das kein „Nein" ist, was ich euch versage,
Obgleich ich schwor, es nimmer zu gewähren.
Heißt mich nicht meine Leute jetzt entlassen,
Um vor den Schneidern und den Schustern Roms
Zur Erde mich zu stürzen. Sagt mir nicht,
Worin ich unnatürlich euch erscheine,

Und sucht nicht meine Rachsucht zu bewält'gen
Mit euren kältern Gründen!
Vol. O nicht mehr! nicht mehr!
Du hast erklärt, du willst uns nichts gewähren;
Wir haben um nichts Anderes zu bitten,
Als was du schon versagt. Und dennoch flehn wir,
Damit der Vorwurf, wenn wir fehl jetzt bitten,
Nur deine eig'ne Härte treffen möge —

Cor. Aufidius und ihr Volsker, merkt, wir hören
Nichts insgeheim von Rom. Was wollt Ihr? sprecht!

Vol. Wenn wir auch schwiegen, würde unser Kleid
Und Blick es Euch verrathen, welch ein Leben
Seit Euerm Bann wir führten. O bedenkt,
Wie als die unglückseligsten der Frau'n
Wir nahn! Euer Anblick, der mit Freudenthränen
Die Augen füllen soll, das Herz mit Wonne,
Netzt sie mit Leid, die Brust erbebt vor Furcht,
Da er der Mutter, Gattin und dem Kinde
Den Sohn, den Gatten und den Vater zeigt,
Der wüthet in des Landes Eingeweiden.
Von allen kränkt am tiefsten uns Eu'r Haß,
Ihr hindert uns, die Götter anzuflehn,
Ein Trost, den Alle, wir nur nicht, genießen.
Wie können wir für's Vaterland wohl beten,
Das uns so nah ist, und um Euern Sieg,
Der uns gleich nah angeht? Wir müssen leider
Entweder unsre Heimath, oder unsre
Ernährerin verlieren, oder — Euch,
Der uns im Vaterland zum Trost gereicht.
So eilen dem Verderben wir entgegen;
Wird uns ein Wunsch gewährt: wer auch gewinnt,
Entweder führt man dich als einen fremden,
Abtrünnigen Verräther durch die Gassen,
Wo nicht, so ziehst du triumphirend über

Des Vaterlandes Trümmern ein in Rom,
Und trägst den Lorbeerkranz dafür, daß du
Des Weibes und des Kindes Blut vergossen.
Ich für mein Theil, Sohn, denke nicht erst lange
Zu warten, bis das Kriegsglück sich entschieden.
Gelingt es mir nicht, dich zu überreden,
Daß deine Großmuth lieber beide Theile eint,
Als du einem bringst den Untergang,
So geht der Weg zu meinem Vaterlande
Nur über deiner Mutter Leib hinweg,
Die dich gebar.

Virg. Ja, und auch über meinen,
Der diesen Sohn dir gab, auf daß dein Stamm
Zur Nachwelt komme.

Der kleine Marcius. Mich soll er nicht treten.
Ich laufe; wär' ich größer, würd' ich fechten.

Cor. Um nicht als Weib in Wehmuth zu vergehn,
Muß man nicht Weib noch Kind in's Antlitz sehn. —
Zu lange saß ich.

(Er steht auf.)

Vol. Nein, geh nicht so fort!
War unsrer Bitte Meinung die, zu retten
Die Römer durch der Volsker Untergang,
Die deine Freunde, möcht'st du uns verdammen
Als Mörder deiner Ehre. Nein, wir bitten,
Daß beide du versöhnst. Dann sagen einst
Die Volsker: Diese Gnad' erzeigten wir —
Die Römer: „Wir empfingen sie," und Jeder
Gibt dir den Preis, und ruft: „Gesegnet sei
Für diesen Frieden." — Großer Sohn, du weißt,
Des Krieges End' ist zweifelhaft. Allein
Gewiß ist dieses, wenn du Rom besiegst,
So erntest du zum Lohn solch einen Namen,
Deß Wiederholung sich zu Flüchen paart.

Die Chronik lautet: Edel war der Mann;
Jedoch sein Letztes tilgte Alles aus;
Sein Land zerstört' er, und sein Name bleibt
Ein Schreck für ew'ge Zeiten." — Sprich, o Sohn,
Du hieltest ja doch stets so viel auf Ehre,
Und übertrafst die Götter fast an Langmuth.
Was schweigst du? Hältst du es für einen Ruhm,
So fortzuzürnen? — Rede du, o Tochter!
Er achtet nicht dein Weinen! — Rede Knabe!
Vielleicht bewegt ihn deine Kindheit mehr,
Als unsre Gründe. Niemand auf der Welt
Verdankt wohl seiner Mutter mehr. Doch er
Läßt hier mich in die leeren Lüfte reden.
Noch niemals warst du freundlich deiner Mutter,
Der armen Henne, die, nicht andrer Brut
Sich freuend, dich hinaus zum Kriege gluckte,
Und sicher heim mit Ehren stets beladen. —
Nenn' ungerecht mein Flehn und stoß' mich fort!
Doch ist's das nicht, so thust du schweres Unrecht,
Wofür die Götter dich bestrafen werden,
Weil deiner Mutter du ihr Recht versagt. —
Er wendet sich! — O fallet nieder, Frau'n!
Dieß Eine noch! Dann kehren wir zurück,
Und sterben mit den Nachbarn. — Nein, sieh her!
Dies Kind — es kann nicht sagen, was es meint,
Doch kniet's mit uns, und faltet seine Hände,
Begründend unsre Bitte mit mehr Stärke,
Als du zum Weigern hast. — Kommt laßt uns gehn!
Der Mensch hat eine Volskerin zur Mutter,
Sein Weib ist in Corioli und dies Kind
Gleicht ihm zufällig. — Ja, entlaß uns nur;
Ich schweige, bis die Stadt in Flammen steht;
Dann red' ich noch ein wenig.

Cor. Mutter! Mutter!

(Er faßt schweigend sie bei beiden Händen.)

Was thust du? Sieh, es öffnen sich die Himmel,
Die Götter schaun die niegesehne Scene
Und lachen drob. O theure Mutter, Mutter!
Für Rom gewannst du einen großen Sieg,
Doch deinen Sohn, o glaub' es, glaub' es mir,
Bezwangst du mit der äußersten Gefahr,
Vielleicht mit Todsgefahr. Doch mag es sein. —
Aufidius, kann ich nicht ernstlich kriegen,
Schaff' ich anständ'gen Frieden. — Sprecht, Aufidius!
Wär't Ihr an meiner Stelle, hättet Ihr
Die Mutter nicht gehört und auch gewährt?

Aufid. Ich fühle mich im Innersten bewegt.

Cor. Ich will drauf schwören, daß Ihr's wirklich seid.
Nichts Kleines ist es, Freund, wenn meine Augen
Das Mitleid nässen soll. Doch, rathet mir:
Was mach' ich für Bedingungen zum Frieden?
Ich meines Theils will nicht nach Rom zurück;
Ich geh mit Euch, und bitte Euch, hierin
Mir beizustehn. O Mutter! Theures Weib!

Aufid. (für sich) Mich freut es, daß dein Mitleid und dein Ruhm
Dich so entzwei'n; denn das gebiert mir neu
Mein ehemal'ges Glück.

Cor. (zu den Frauen) O geht noch nicht!
Erst einen Labetrunk, dann tragt ein beßres Zeugniß
Als bloßes Wort nach Rom, das gegenseitig
Auf billige Bedingung wir besiegeln.
Kommt mit herein. Ihr Frauen, ihr verdient,
Daß man euch Tempel baut; denn alle Schwerter
Italiens und aller Bundsgenossen,
Sie hätten diesen Frieden nie geschlossen. (Alle ab.)

Vierte Scene.

Oeffentlicher Platz in Rom

Menenius und **Sicinius** treten auf.

Men. Siehst du jenen Vorsprung am Capitol? jenen Eckstein?

Sic. Warum? Was soll er?

Men. Wenn es dir möglich ist, ihn mit deinem kleinen Finger von der Stelle zu bewegen, so ist auch einige Hoffnung vorhanden, daß die römischen Frauen, und besonders seine Mutter, etwas bei ihm ausrichten. Aber ich sage, es ist keine Hoffnung; unsre Kehlen sind schon verurtheilt, und warten auf den Henker.

Sic. Ist es möglich, daß eine so kurze Zeit die Gesinnung des Menschen so sehr verändern kann?

Men. Es ist ein Unterschied zwischen einer Raupe und einem Schmetterling; doch ein Schmetterling war eine Raupe. Dieser Marcius ist aus einem Menschen ein Drache geworden; er hat Flügel; er ist mehr, als ein kriechendes Geschöpf.

Sic. Er liebte seine Mutter von ganzer Seele.

Men. Auch mich hat er so geliebt; aber jetzt kennt er seine Mutter eben so wenig mehr, als sich ein achtjähriges Pferd der seinigen erinnert. Die Herbigkeit seines Blicks macht reife Trauben sauer. Wenn er geht, so bewegt er sich wie ein Wurfgeschütz, und der Boden schrumpft unter seinem Fußtritt zusammen. Er ist im Stande, einen Harnisch mit seinem Auge zu durchbohren; er spricht wie eine Glocke, und sein „Hum!" ist eine Batterie. Er sitzt auf seinem Thron wie ein Bild Alexander's. Was er will, ist schon vollzogen, indem er es will. Es fehlt ihm zu einem Gotte nichts, als Ewigkeit, und ein Himmel, worin er thront.

Sic. Nun, der Himmel sei uns gnädig, wenn Ihr die Wahrheit sagt!

Men. Ich male ihn nach dem Leben. Gebt nur Acht, was für Gnade seine Mutter von ihm mitbringen wird! Es ist nicht mehr Erbarmen in ihm, als Milch in einem männlichen Tiger; das wird unsre arme Stadt empfinden. Und das Alles haben wir euch zu verdanken.

Sic. Die Götter seien uns gnädig.

Men. Nein, in diesem Falle werden sie uns schwerlich gnädig sein. Als wir ihn verbannten, achteten wir nicht auf sie, und da er jetzt wieder kommt, um uns den Hals zu brechen, achten sie nicht auf uns.

Ein **Bote** tritt auf.

Bote. Sicinius, willst du dein Leben retten,
So flieh nach Haus!
Das Volk hat deinen Mittribun ergriffen,
Und schleift ihn durch die Straßen. Alle schwören,
Wenn nicht die Frauen gute Botschaft bringen,
Von Zoll zu Zoll zum Tode ihn zu fördern.

Ein zweiter **Bote** kommt.

Sic. Was bringst du?
Bote. Eine gute Neuigkeit.
Die Frauen haben ihren Zweck erreicht;
Die Volsker ziehen ab, und Marcius geht.
Ein froh'rer Tag hat Rom noch nie begrüßt,
Seit die Tarquinier vertrieben wurden.

Sic. Ist es auch wahr? Weißt du es ganz gewiß?

Bote. So sicher, als die Sonne Feuer ist.
Wo stecktet Ihr, daß Ihr es noch bezweifelt?
Nie drang die Flut so durch der Brücke Bogen,
Als die Beglückten durch die Thore. Horcht!
(Man hört Trompeten, Hoboen, Trommeln und Jubelgeschrei.)
Posaunen, Flöten, Trommeln und Trompeten,
Cymbeln und Pauken und Gejubel fordern
Zum Tanz die Sonn' auf. Hört ihr?
(Musik und Freudengeschrei.)

Men. Frohe Botschaft!
Ich will den Frau'n entgegen gehn. Volumnia
Ist eine ganze Stadt von Consuln und
Ein Land von solchen Volkstribunen werth! —
Heut habt ihr gut gebetet. Diesen Morgen
Gab ich nicht ein Pfennig für zehntausend
Von euern Gurgeln. Hört nur, wie sie jauchzen!

(Fortwährend Musik und Freudengeschrei.)

Sic. Der Götter Segen erst für Eure Botschaft;
Dann nehmt auch meinen Dank!

Bote. Wir alle, Herr,
Wir haben großen Grund zu großem Dank.

Sic. Sind sie der Stadt schon nah?

Bote. Gleich ziehn sie ein.

Sic. So laßt uns eilen und den Jubel mehren!

Die Frauen, Senatoren und Römer gehen über die Bühne.

Erst. Sen. Seht unsere Schützerin, das Leben Roms!
Ruft alles Volk zusammen, preist die Götter,
Macht Freudenfeuer, streut den Weg mit Blumen,
Und übertönt den Schrei, der Marcius bannte,
Ruft ihn zurück im Willkomm seiner Mutter,
Willkommen! Ruft den Fraun Willkommen zu!

Alle. Willkommen, edle Frauen! seid willkommen!

(Trommeln und Trompeten. Alle ab.)

Fünfte Scene.

Oeffentlicher Platz in Antium.

Tullus Aufidius mit Gefolge.

Auf. Geht, sagt den Senatoren, ich sei hier;
Gebt ihnen dies Papier, und wenn sie's lasen,
Heißt sie zum Marktplatz kommen, wo ich selbst
Vor ihrem und des ganzen Volkes Ohr
Bekräft'ge, was hier steht. Der Angeklagte
Zog eben in die Stadt, und ist gesonnen,

Sich vor das Volk zu stellen, in der Hoffnung,
Durch Worte sich zu rein'gen. Geht! — Willkommen!
(Gefolge ab.)

Drei oder vier Verschworene von der Partei des Aufidius treten auf.

Erst. Verschw. Wie steht's mit unserm Feldherrn?
Auf. Wie mit Einem,
Der durch sein eignes Wohlthun sich vergiftet,
Den sein Erbarmen mordet.
Zweit. Verschw. Edler Herr,
Hegt Ihr dieselbe Meinung noch, in die
Ihr uns hineinzogt, so befrein wir Euch
Aus eurer großen Noth.
Auf. Ich weiß nicht, Freund.
Wir müssen nach des Volkes Stimmung handeln.
Dritt. Verschw. Das Volk bleibt ungewiß, so lang' es noch
Kann wählen zwischen euch. Der Fall des Einen
Macht, daß der Andre Alles erbt.
Auf. Ich weiß es.
Mein Vorwand, ihn zu stürzen, leidet auch
Die beste Deutung; ich hab' ihn erhoben,
Und habe mich verbürgt für seine Treue.
So nun erhöht, netzt er die jungen Pflanzen
Mit Schmeichelthau, die Freunde mir verführend,
Und beugte seine Seele, die man sonst
Stets rauh und unlenkbar und frei gefunden.
Dritt. Verschw. Sein Trotz beim Werben um das Consulat,
Das er durch seine Schroffheit nur verlor —
Auf. Gerade davon wollt' ich eben sprechen.
Deßhalb verbannt kam er an meinen Heerd,
Bot seinen Hals dem Dolch. Ich nahm ihn auf,
Macht' ihn zu Meinesgleichen, gab ihm Raum
Nach seinem Wunsch, und ließ ihn selber wählen

Aus meinem Heer zu seines Plans Gelingen
Die besten, stärksten Männer. Selbst auch dient' ich
Für seinen Zweck, half ernten Ruhm und Ehre,
Die er für sich hinnahm, und setzte Stolz
Darein, mir selbst zu nah zu thun, bis ich
Sein Söldner schien, nicht Mitregent, und er
Mit Blicken mich belohnte, gleich als diente
Ich ihm um Sold.

Erst. Verschw. Ja wohl, das that er, Herr,
Zum Staunen unsres ganzen Heers. Zuletzt,
Als Rom sein war, und wir sowohl auf Ruhm
Als Beute schauten —

Auf. Ja, das war der Punkt;
Um ein'ge Weiberthränen, die so wohlfeil
Als Lügen sind, verkauft' er Blut und Müh
Von unserm Feldzug. Drum verdient er Tod,
Und ich steh' auf durch seinen Fall. — Doch hört!

(Trommeln, Trompeten und Freudengeschrei des Volks)

Erst. Verschw. Ihr kamt zur Vaterstadt gleich einem Boten,
Und wurdet nicht begrüßt; bei seiner Rückkehr
Zerreißt ihr Schrei die Luft.

Zweit. Verschw. Ihr blöden Thoren!
Er hat euch eure Kinder todt geschlagen,
Und ihr zersprengt den Hals mit seinem Lob!

Dritt. Verschw. So laß ihn, eh' er vor dem Volke redet,
Und es durch seiner Worte Macht ergreift,
Dein Schwert empfinden; wir hier stehn dir bei.
Liegt er am Boden, und erzählest du
Sein ganzes Treiben dann nach deiner Weise,
So wird sein Recht mit seinem Leichnam sterben.

Auf. O sprich nicht mehr! Hier kommt schon der Senat.

Die Senatoren treten auf.

Die Sen. Seid uns willkommen!

Auf. Ich verdient' es nicht.
Las't ihr bedächtig, was ich euch geschrieben?

Die Sen. Ja wohl.

Erst. Sen. Ja, und mit Kummer, das zu hören.
Was früher er gefehlt, das, glaub' ich, war
Nur leichter Strafe werth; doch da zu enden,
Wo er beginnen sollte, wegzuschenken
Den Vortheil unsres Kriegs, uns zu bezahlen
Mit unsern Kosten, und Vergleich zu schließen,
Statt zu erobern — das ist unverzeihlich!

Auf. Er naht; vernehmt ihn selbst!

Coriolan tritt auf mit Trommeln und Fahnen, von Bürgern begleitet.

Cor. Heil, edle Herrn! Heim kehr' ich, euer Krieger,
Unangesteckt von Vaterlandsgefühlen,
So wenig, als da ich von Hause schied.
Stets bleib' ich eurem Willen zu Gebot.
Wißt, da der herrlichste Erfolg uns krönte;
Auf blut'gem Pfade führt' ich euern Krieg
Bis zu den Thoren Roms. Wir bringen Beute,
Die mehr als um ein Drittheil überwiegt
Die Kosten dieses Kriegs. Wir schlossen Frieden
Mit minderm Ruhm nicht für die Antiaten,
Als Schmach für Rom, und überliefern hier,
Von Consuln und Patriciern unterschrieben,
Und durch das Siegel des Senats bekräftigt,
Euch den Vergleich.

Auf. Les't ihn nicht, edle Herrn!
Sagt dem Verräther, daß im höchsten Grade
Er unsre Macht mißbrauchte.

Cor. Wie? Verräther?

Auf. Ja, du, Verräther, Marcius!

Cor. Marcius!

Auf. Ja, Marcius, Cajus Marcius! Denkst du etwa,
Ich schmücke dich mit dem gestohlnen Namen

Coriolanus in Corioli?
Ihr Herrn und Oberhäupter unsres Staats,
Meineidig hat er unser Land verrathen,
Und eure Stadt für ein paar Tropfen Salz
Hinweggeschenkt an seine Frau und Mutter,
Hat wie seidnes Band den Eid zerrissen,
Hat Kriegsrath nicht einmal vorher gehalten;
Er hat geheult bei seiner Amme Thränen,
Und seinen ganzen Sieg hinweggewimmert,
Daß Knaben über ihn errötheten,
Und muth'ge Männer sich ansahn vor Staunen.

Cor. Hörst du's, o Mars?

Auf. O nenne nicht den Kriegsgott, weicher Knabe!

Cor. Ha!

Auf. Nichts mehr!

Cor. Grenzloser Lügner, ha, zu groß machst du
Mein Herz für seinen Inhalt. Knabe? — Sklave!
Vergebt es mir, es ist das erstemal,
Daß man mich zwingt zum Schimpfen. — Ihr Verehrten,
Straft Lügen diesen Hund; sein eignes Herz,
(Denn meine Narben sind ihm eingedrückt,
Und diese Zeichen nimmt er mit ins Grab)
Stimmt ein mit mir und zeihet ihn der Lüge.

Erst. Sen. Schweigt Beide jetzt und schenket mir Gehör!

Cor. Reißt mich in Stücke, Volsker! Männer, Kinder,
Zapft mir das Blut ab! Knabe! Falscher Hund! —
Wird eure Chronik richtig abgefaßt,
So liest man drin, daß ich gleichwie ein Adler
In einem Taubenschlage eure Volsker
Einst in Corioli aus einander scheuchte.
Und der es that, ha, es war nur ein Knabe!

Auf. Warum laßt ihr euch mahnen an sein Glück
Und eure Schmach von diesem frechen Prahler
Vor eurem Aug' und Ohr?

Alle Verschw. Ha, er soll sterben!

Die Bürger (durcheinander schreiend.) Reißt ihn in Stücke!
Thut es sogleich! — Er hat mir den Sohn erschlagen! —
Er mordete mir meine Tochter! — Er tödtete meinen Vetter
Markus! — Er brachte meinen Vater um! —

Zweit. Sen. Still! keine blinde Wuth! Seid ruhig!
schweigt!
Der Mann ist edel, und sein Ruhm umschließt
Den weiten Erdkreis. Sein Vergehn an uns
Sei vor Gericht gebracht. — Halt ein, Aufidius!
Und stör' den Frieden nicht!

Cor. O hätt' ich ihn,
Und sechs Aufidiusse oder mehr,
Mein treues Schwert zu prüfen!

Auf. Frecher Bube!

Alle Verschw. Durchbohrt, durchbohrt, durchbohrt ihn!

(Aufidius und alle Verschworene ziehen das Schwert und erstechen Coriolan. Aufidius stellt sich auf ihn.)

Die Sen. O haltet ein!

Auf. Hört mich, ihr Herrn!

Erst. Sen. O Tullus!

Zweit. Sen. Du hast gethan, was Tugend muß beweinen.

Dritt. Sen. Tritt nicht auf ihn! Seid ruhig, all ihr
Männer;
Steckt eure Schwerter ein!

Auf. Ihr Herrn, wenn ihr dereinst erfahrt, was ihr
In dem gereizten Grimm nicht wissen könnt,
Wie viel Gefahr des Marcius Leben drohte,
So freut ihr euch, daß man ihn so beseitigt.
Beruft mich nur in eure Rathsversammlung,
Dann zeig' ich mich als euern treuen Diener,
Wo nicht, so will ich jede Strafe dulden.

Erst. Sen. Tragt fort die Leich', und trauert über ihn.

Er sei geehrt wie je ein edler Held,
Dem je ein Herold nach dem Grabe folgte.

Zweit. Sen. Sein Ungestüm dient dem Aufidius
Sehr zur Entschuldigung. Drum kehrt's zum Besten!

Auf. Die Wuth ist aus. Mein Herz durchbohrt der Gram.
So nehmt ihn auf! Helft, drei der ersten Krieger,
Und als der Vierte geh ich selbst zur Hand.
Schlag du die Trommel zu dem Trauermarsch!
Senkt eure Speere nieder bis zum Boden!
Macht' er in dieser Stadt gleich viele Wittwen,
Und raubte vielen Eltern ihre Kinder,
Um die noch heute manche Thränen fließen,
So soll ihm doch der Nachwelt Ruhm ersprießen. —
Helft mir!

(Sie tragen die Leiche Coriolan's fort. Trauermarsch.)

Die beiden Edelleute von Verona.

Motto:

„Wie doch die Liebe mit sich selber spielt!“

Personen.

Der Herzog von Mailand, Vater der Silvia.

Valentin, **Proteus**,	Edelleute von Verona.

Antonio, Vater des Proteus.

Thurio, ein alberner Nebenbuhler des Valentin.

Eglamour.

Speed, Diener des Valentin.

Launce, Diener des Proteus.

Panthino, Antonio's Bedienter.

Gastwirth, bei welchem Julia in Mailand wohnt.

Räuber.

Julia, eine vornehme Dame aus Verona, von Proteus geliebt.

Silvia, Tochter des Herzogs, von Valentin geliebt.

Lucette, Julia's Kammermädchen.

Bediente und Musikanten.

Der Schauplatz ist abwechselnd in Verona, Mailand und an der Grenze von Mantua.

Erster Akt.

Erste Scene.

Freier Platz in Verona.

Valentin und Proteus.

Val. Laß ab, mir zuzureden, lieber Proteus!
Wer stets zu Hause bleibt, wird nimmer klug.
Wofern dich nicht ein holder Gegenstand
Mit seinem Zauber jetzt gefangen hielte,
Bät' ich dich eh'r, du möchtest mich begleiten,
Statt müßig hier die Tage zu verträumen.
Jedoch du liebst einmal. So bleib denn treu,
Und sei beglückt, beglückt in solchem Grad',
Als ich mir's wünschte, wenn ich lieben würde.

Prot. Du gehst? So leb' denn wohl, mein Valentin,
Und denke deines Proteus überall,
Wo dir ein Gegenstand das Herz bewegt.
O möchtest du dann meine Nähe wünschen,
Um deine Lust durch meine zu verdoppeln!
Wenn du vielleicht in Fährlichkeit geräthst,
So rufe mich wie einen Heil'gen an;
Dann will ich für dich beten, Valentin.

Val. Vielleicht aus einem Liebesbuche, Freund?

Prot. Aus irgend einem Buche, das ich liebe.

Val. Das von Leander und von Hero handelt?

Prot. Ein tiefes Mährlein von noch tief'rer Liebe!
Leander ging die Liebe über'n Schuh.

Val. Dir mag sie gar wohl über'n Stiefel gehn;
Und hast doch nie den Hellespont durchschwommen.

Prot. Wie? Ueber'n Stiefel! Ist dein Witz gestiefelt?
Val. Weiß ich doch längst, wo dich der Stiefel drückt.
Prot. Wie so?
Val. Nun rund heraus, du bist verliebt,
Erkaufst mit deinen Seufzern bloß Verschmähung,
Und erst mit hundert Nächten ohne Schlaf
Die Freude eines flücht'gen Augenblicks.
Was du gewinnst, es ist ein Glück, wobei
Du zehnmal mehr verlierst an Mühe, Freund!
Am Ende ist's durch Witz errungne Thorheit,
Wo nicht, ist's Witz, durch Thorheit überwältigt.
Prot. Das Ende von dem Lied ist also wohl,
Daß ich ein Narr bin?
Val. Nun, das wird der Ausgang melden.
Prot. Du schmähst die Liebe; ich bin nicht die Liebe.
Val. Jedoch du bist ihr Sklav, den sie beherrscht,
Und wer von einer Närrin sich läßt meistern,
Den darf man wohl nicht zu den Weisen zählen.
Prot. Doch Dichter melden: „Wie die schönsten Knospen
Schon oft die böse Raupe hat zernagt,
So thut es Liebe an den feinsten Seelen."
Val. Sie sagen auch: „So wie die frühste Knospe
Von Raupen vor der Blüthe wird zerstört,
So wird die junge, zärtliche Vernunft
In ihrem ersten Keime schon erstickt,
Und, ach, zu schnell in Thorheit umgewandelt!
Es schwinde dann ihr jugendliches Grün
Sammt all den lieblichen, den goldnen Früchten,
Die sie für künft'ge Tage hoffen ließ." —
Jedoch, warum verschwend' ich Zeit und Worte,
Um einem Schwärmer Winke zu ertheilen,
Die zu befolgen ihm die Kraft gebricht?
Nochmals leb' wohl. Es wartet auf der Rhede,
Mein Vater, um mich eingeschifft zu sehn.

Prot. Ich will dich hin begleiten, Valentin.

Val. Nein, Proteus, nein; laß jetzt uns Abschied nehmen.
Schreib mir nach Mailand über deine Liebe
Und über Alles, was dir widerfährt.
Auch ich will öfters brieflich dich besuchen.

Prot. Viel Glück begleite dich nach Mailand, Freund!

Val. Und dich in deine Heimath! — Lebe wohl!

(Valentin geht ab.)

Prot. (allein) Er jagt der Ehre nach, und ich der Liebe.
Er läßt die Freunde mit dem Vorsatz hier,
Sich ihrer würdiger zu machen; ich,
Ich gebe Liebe selbst und Freunde auf.
Du, süße Julia, du hast mich verwandelt;
Um deinetwillen liegt mein Fleiß darnieder,
Um deinetwillen opfr' ich meine Zeit,
Um deinetwillen bin ich halb von Sinnen
Und achte nicht das Urtheil aller Welt;
Um deinetwillen härmt mein Geist sich ab,
Um deinetwillen will das Herz mir brechen!

Speed. * (tritt auf.) Gegrüßt, Herr Proteus! — Saht Ihr meinen Herrn?

Prot. So eben schifft er sich nach Mailand ein.

Speed. Schon eingeschifft! — Nun, meiner Treu, so bin
Ich als verlornes Schaf zurückgeblieben!

Prot. Ein Schaf verliert sich öfters von der Heerde,
Wenn sie der Schäfer selbst vorher verläßt.

Speed. Daraus schließt Ihr, daß mein Herr ein Schäfer ist und ich ein Schaf?

Prot. Das thu' ich.

Speed. Nun, dann sind meine Hörner seine Hörner, ich mag nun wachen oder schlafen.

* Der Eilige, Hurtige, Valentins Diener, Hanswurst dieses Stücks.

Prot. Eine alberne Antwort, die sich für ein Schaf wohl geziemt.

Speed. Da bleib' ich immer noch ein Schaf.

Prot. Ja, und dein Herr ein Schäfer.

Speed. Das könnt' ich wohl mit Gründen widerlegen.

Prot. Wohl schwerlich; denn durch andere beweis' ich's.

Speed. Der Schäfer sucht das Schaf, und nicht das Schaf den Schäfer; doch ich suche meinen Herrn, und mein Herr sucht nicht mich; folglich bin ich kein Schaf.

Prot. Das Schaf folgt um des Futters willen dem Schäfer, der Schäfer nicht um des Futters willen den Schafen; du folgst deinem Herrn um des Lohns willen, dein Herr um des Lohns willen nicht dir; folglich bist du ein Schaf.

Speed. Wenn Ihr mir noch ein solches Pröbchen Eures Witzes liefert, so zwingt Ihr mich, bäh zu schreien.

Prot. Doch gabst du meinen Brief an Julia?

Speed. Ja wohl, mein Herr; ich, ein verdutztes Lamm
Gab dem geputzten Lämmlein Euern Brief;
Und das geputzte und verlorne Schaf
Gab mir, dem bloß verdutzten, nicht einmal ein Trinkgeld.

Prot. Hier ist Weide genug für eine ganze Heerde von solchen Schafen.

Speed. Wenn der Raum von ihnen überfüllt ist, so thut Ihr am besten daran, wenn Ihr sie stecht.

Prot. Nein, da bist du auf dem Holzwege; ich würde weit besser daran thun, dir deinen Lohn zu geben.

Speed. Ach, Herr, um Euern Brief zu besorgen, verlang' ich eben keinen so großen Lohn.

Prot. Du mißverstehst mich; ich meine hier mit dem Stocke.

Speed. Vom Lohn zum Stock? Diese Löhnung, mit sich selbst multiplizirt, wäre noch dreimal zu wenig für die Besorgung eines Briefes an Eure Geliebte.

Prot. Doch was sagte sie? Nickte sie?

Speed. (nickt) Ich nicke! — Oeffnet nur erst Eure Börse,
Denn mit dem Gelde wird die Antwort kommen.

Prot. Nun wohl! Nimm dieses hier! — Was sagte sie?

Speed. Ich denke, daß Ihr sie nicht leicht gewinnt.

Prot. Wie? brachtest du so viel aus ihr heraus?

Speed. Herr, ich konnte gar nichts aus ihr herausbringen, nicht einmal einen Dukaten Briefträgerlohn. Und wenn sie nun so hartherzig gegen mich war, der ich ihr Euer Herz brachte, so fürcht' ich, sie wird eben so hartherzig gegen Euch sein. Gebt ihr keine andern Liebesbeweise, als Steine, denn sie ist so hart wie Stahl.

Prot. Wie? Gar nichts sagte sie?

Speed. Nein; nicht einmal: „Hier hast du etwas für deine Mühe!" Ihr habt mir doch wenigstens einen Sixpence gegeben. — Aber besorgt in Zukunft Eure Briefe selbst; und somit will ich Euch meinem Herrn empfehlen.

Prot. Geh, geh, vor Schiffbruch euer Schiff zu hüten;
Es kann nicht scheitern, hat es dich am Bord,
Du bist bestimmt zu trocknem Tod am Lande;
Ich muß schon einen bessern Boten senden.
Fast fürcht' ich, daß mein Lieb den Brief verachte,
Weil ihn ein Kerl wie du ihr überbrachte.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Garten vor Julia's Haus.

Julia und Lucetta treten auf.

Jul. Jetzt sprich, Lucetta, denn wir sind allein,
Wie wär' es, wenn ich mich verliebte?

Luc. Nun,
Ich heiß' es recht, wenn Ihr's mit Vorsicht thut.

Jul. Und sage, welcher unter all den Herrn,

Die mich umschwärmen, scheint dir wohl
Der Liebenswürdigste?

Luc. Nennt mir die Namen,
Dann sag' ich's Euch, so gut ich es verstehe.

Jul. Was denkst du von dem schönen Eglamour?

Luc. Er ist ein angenehmer Cavalier;
So finden ihn zum Wenigsten die Meisten,
Im Aeußern schön und nett wie eine Puppe;
Und dennoch — wär' ich Fräulein Julia,
So würd' ich nimmer meine Hand ihm reichen.

Jul. Was meinst du zu Merkatio, dem Reichen?

Luc. Sein Geld ist gut, er selbst ist nun so, so.

Jul. Jedoch, was meinst du zu dem jungen Proteus?

Luc. O Gott, wie kann man doch so thöricht sein!

Jul. Was setzt dich dieser Name in Bewegung?

Luc. Verzeiht, es war nur eines Schreckens Regung,
Daß solch ein niedrig Wesen, wie ich bin,
Hier von ihm reden soll mit freiem Sinn.

Jul. Warum nicht über ihn wie von dem Reste?

Luc. Nun — unter Guten scheint er mir der Beste.

Jul. Wie so?

Luc. Ich habe keinen andern Grund,
Als den des Weibes: — weil — es mir so *scheint*.

Jul. Du meinst also, daß ich *ihn* lieben soll?

Luc. Ja wohl, wenn Ihr Euch liebt.

Jul. Er ist von Allen
Der Einzige, der nie mein Herz bewegte.

Luc. Und doch, mich däucht, er ist von allen der,
Der *Euch* am *meisten* liebt.

Jul. Wie soll ich's glauben,
Da er so wenig für sich selber *spricht*?

Luc. Je weniger das Feuer Luft erhält,
Um desto stärker brennt es.

Jul. Kann man lieben,
Und keine Worte für die Liebe finden?

Luc. Der liebt am schwächsten, der am meisten spricht.

Jul. O daß ich doch sein Herz durchschauen könnte!

Luc. Ich bitt' Euch, Fräulein, leset dieses Blatt!

Jul. „An Julia!" O sage mir, von wem?

Luc. Der Inhalt lehrt's.

Jul. Sprich, sprich, wer gab es dir?

Luc. Der Diener Valentin's; doch denk' ich wohl,
Es kommt von Proteus, der es selbst Euch bringen wollte;
Doch da ich ihm begegnete, so nahm
Ich's an, und bitte deßhalb um Verzeihung.

Jul. Nun wahrlich, eine schöne Kupplerin!
Du wagst's, verliebte Zeilen anzunehmen,
Die gegen meine Jugend sich verschwören?
Nun, auf mein Wort, das ist ein ehrbar Amt,
Und du bist dieses hohen Postens würdig!
Da, nimm das Blatt; besorg' es gleich zurück;
Sonst komm mir niemals wieder vor die Augen!

Luc. Der Liebe Dienst soll Lohn, nicht Haß gewinnen.

Jul. So gehst du nicht?

Luc. Nun könnt Ihr Euch besinnen. (ab.)

Jul. (allein) Und doch — hätt' ich den Brief nur durchgelesen!
Ich schäme mich, sie nun zurückzurufen,
Und um Verzeihn zu bitten für den Fehler,
Um dessentwillen ich sie ausgescholten. —
Die Närrin weiß, daß ich ein Mädchen bin,
Und geht, und zwingt mich nicht, den Brief zu lesen!
Es ist nun einmal so, wir müssen oft
„Nein" sagen, wo wir „Ja!" im Stillen sprechen.
O welche Launen hat die Närrin Liebe,
Daß sie gleich einem Kind die Amme kratzt,
Und gleich darauf die Ruthe wieder küßt!

Wie ungestüm schalt ich Lucetta fort,
Wo ich so gern sie hier behalten hätte!
Und wie verdrüßlich runzelt' ich die Stirn,
Wo ich die innre Freude kaum verbarg! —
Das Beste ist's, ich rufe sie zurück
Und bitte für die Thorheit um Verzeihung.
Lucetta!

Lucetta kommt zurück.

Luc. Was beliebt Euch, edles Fräulein?
Jul. Ist es bald Essenszeit?
Luc. Ich wollt' es wünschen,
Daß Eure Galle * mehr die Schüsseln träfe,
Als Euer Mädchen.
Jul. Ha, was raffst du da
So eilig von dem Boden auf?
Luc. O nichts!
Jul. Jedoch du bückest dich —
Luc. Nur ein Papier,
Das mir entfiel. —
Jul. Und dies Papier ist — nichts?
Luc. Nichts, was mich angeht.
Jul. Nun, so laß es liegen
Für die, die's angeht!
Luc. Und ich denke wohl,
Es wird die nicht belügen, die es angeht.
Jul. Es schrieb dir ein Verehrer wohl in Versen?
Luc. Um sie nach einer Melodie zu singen;
Gebt mir nur Noten, denn Ihr setzt ja gut.
Jul. Für einen solchen Scherz ist's leicht gethan;
Sing's nach der Melodie: „Mein holdes Licht!"
Luc. Sie ist für diesen leichten Ton zu schwer.
Jul. Dann wäre dir das Singen eine Last.
Luc. Doch sänget Ihr, so würd' es lieblich klingen.

* Ein Wortspiel mit stomach (Magen, Aerger), das sich deutsch nicht wiedergeben läßt.

Jul. Warum du nicht?

Luc. Ich singe nicht so hoch.

Jul. Gib mir das Liedlein; was ist das, Lucetta?

Luc. Nein, bleibt im Ton, wollt Ihr's zu Ende singen,
Obgleich mir dieser Ton nicht recht gefällt.

Jul. Warum denn nicht?

Luc. Er ist zu scharf, mein Fräulein!

Jul. Und deiner vorlaut.

Luc. Jetzt zu matt nun wieder!
Die Modulation ist zu gesucht!
Es fehlt an dem Tenor bei Euerm Lied.

Jul. Dein rauher Baß erstickt mir den Tenor.

Luc. Für Proteus braucht' ich nur den starken Ton.

Jul. Nicht länger soll dein Schwatzen mich erzürnen;
Hier ist ein ganzer Knäul, der protestirt.

(Sie zerreißt den Brief)

Geh, mach dich fort! Laß die Papiere liegen,
Und rühre sie nicht an, um mich zu ärgern!

Luc. Sie macht es arg, doch sähe sie's wohl gern,
Wenn sie ein zweiter Brief nur ärgerte. (Sie geht.)

Jul. (allein) Nein, wenn mir dieser Brief nur Aerger machte! —
Haßvolle Hände, die so zarte Worte
Zerreißen konnten! Undankbare Wespen,
Die solchen Honig zehren, und die Bienen,
Die ihn bereitet, mit dem Stachel tödten!
Zur Sühnung küss' ich jedes Stück Papier! —
Auf diesem les' ich: „Güt'ge Julia!"
„Ungüt'ge Julia!" so sollt' es heißen.
Zur Strafe meines Undanks werf' ich gleich
Den Namen Julia hier auf die Steine,
Und trete seinen Uebermuth mit Füßen! —
Und hier les' ich: „Der liebeswunde Proteus" —
O armer, wunder Name! Sei mein Busen

Dein Bett, bis deine Wunden völlig heilen!
Und dieser Kuß verbinde deine Wunden! —
Zweimal und dreimal les' ich hier: dein Proteus!
Still, guter Wind! Entführe mir kein Stückchen,
Daß ich den ganzen Brief ergänzen kann!
Nur meinen Namen wirble durch die Lüfte
Im Sturme bis an einen Felsen fort
Und stürz' ihn dort in die empörte See! —
Zweimal steht hier sein Nam' in einer Zeile!
„Der glüh'nde Proteus — der verlorne Proteus
An seine Julia." — Hinweg damit! —
Doch nein! — Die beiden Namen sind so zart
Verbunden — darum will ich einen über
Den andern falten — und nun küsset Euch,
Ihr Namen, fallt Euch in die Arme, zankt Euch,
Und kurz und gut, thut Alles, was Ihr wollt!

Lucetta kommt zurück.

Luc. Fräulein, zur Mahlzeit! Euer Vater wartet.

Jul. So laß uns gehn!

Luc. Doch sollen die Papiere liegen bleiben?

Jul. Liegt dir an ihnen, nun dann heb sie auf!

Luc. Nein, denn man nähme mir's vielleicht so übel,
Als daß ich erst sie hingelegt. — Und doch,
Sie könnten sich an diesem Ort erkälten. —

Jul. Ich sehe, daß dich sehr darnach gelüstet.

Luc. Ihr dürft wohl Alles sagen, was Ihr seht;
Ich seh' auch Manches, schein' ich gleich Euch blind.

Jul. Ist's dir gefällig mitzugehn, so komm!

(Sie gehen ab.)

Dritte Scene.

Zimmer in Antonio's Haus.

Antonio und Panthino treten auf.

Ant. Was war das für ein ernstliches Gespräch,
Das du mit meinem Bruder in dem Kloster führtest?
Panth. Wir redeten von Eurem Sohne Proteus.
Ant. Was meint' er denn?
Panth. Er wunderte sich, Herr,
Daß Ihr ihn länger in der Heimath laßt,
Wo müßig ihm die schönste Zeit verstreicht,
Indessen andere, gering're Leute
Gern ihre Söhne in die Fremde schicken,
Der in den Krieg, um dort sein Glück zu machen,
Der, um entfernte Inseln zu entdecken,
Der zur berühmten Universität.
Zu Einigem davon, wo nicht zu Allem,
So sagte er, sei Euer Proteus reif;
Mir trug er auf, es Euch an's Herz zu legen,
Daß Ihr ihn ferner nicht die Zeit daheim
Verschwenden ließet, weil ihm später Schaden
Daraus erwachsen würde, wenn er in
Der Jugend nicht durch Reisen sich gebildet.
Ant. Leicht kannst du mich zu etwas überreden,
Was mir schon selber längst am Herzen lag.
Wohl hab' ich selbst den Zeitverlust erwogen,
Und bin davon vollkommen überzeugt,
Daß kaum was Rechtes aus ihm werden kann,
Wenn er die Schule nicht der Welt durchläuft.
Erfahrung wird mit Mühe nur erworben
Und durch den Lauf der Zeit zum Ziel gebracht. —
Jetzt sprich, wo send' ich ihn am besten hin?
Panth. Es ist Euch wohl bekannt, daß Valentin,
Sein Freund, am kaiserlichen Hofe weilt?
Ant. Das weiß ich.

Panth. Und mich dünkt, es wäre gut,
Wenn Eure Gnaden ihn auch dahin schickten.
Er würde dort sich im Turnieren üben
Und ritterlichem Spiel; er würde dort
Bekanntschaft machen mit dem höchsten Adel,
Er würde dort viel Schönes sehn und hören,
Und kurz, er würde dort wohl Alles finden,
Was immer seinem Rang und Alter ziemt.

Ant. Der Rath ist gut, und daß er mir gefällt,
Soll seine Ausführung dir schnell beweisen;
Ich werd' ihn an den Hof des Kaisers schicken.

Panth. Alphons und Andre reisen morgen ab,
Dem Kaiser zu der Ankunft Glück zu wünschen,
Und um ihm seine Dienste anzubieten.

Ant. In der Gesellschaft soll auch Proteus reisen. —
Hier kommt er eben zu gelegner Stunde!
Ich will ihm meinen Vorsatz gleich eröffnen.

Proteus tritt auf.

Prot. (für sich) O holdes Leben! O geliebte Zeilen!
Aus jedem ihrer Züge spricht ihr Herz;
Ein jeder ist ein heil'ger Liebesschwur!
O daß die Väter unsern Liebesbund
Und unser Glück durch ihren Beifall krönten!
O Julia, du süßes Engelskind!

Ant. Was liest du da für einen Brief?

Prot. Mein Vater,
Vergebt, er kommt von meinem Valentin;
So eben überbracht' ihn mir ein Freund.

Ant. Zeig' mir den Brief, laß sehn, was er enthält.

Prot. Nichts Neues; er erzählt von seinem Glück,
Wie er vom Kaiser täglich Gnad' empfange,
Und wie er wünscht, ich theilte dieses Glück.

Ant. Und fühlst du seinem Wunsche dich geneigt?

Prot. Herr, Euerm Willen bin ich unterthan,
Und nicht darf mir des Freundes Wunsch gebieten.

Ant. Mein Wille stimmt mit seinem Wunsch zusammen;
Dich wundre nicht mein plötzlicher Entschluß;
Das, was ich will, das will ich! Damit Punktum.
Du sollst mir an den Hof des Kaisers gehn.
Was Valentin zum Unterhalt bekommt,
Sollst du von mir auch aufzuwenden haben.
Schon morgen mußt du reisefertig sein;
Entschuldige dich nicht! Gehorche mir!

Prot. So schnell kann ich unmöglich fertig sein;
Ich bitte nur um eine kleine Frist.

Ant. Was du bedarfst, das schicken wir dir nach.
Es gilt kein Zögern, morgen mußt du fort!
Panthino, komm! Ich will dir Auftrag geben,
Um seine Reise zu beschleunigen.

(Antonio und Panthino gehen ab.)

Prot. Ich floh die Flamm', aus Furcht, mich zu verbrennen,
Nun stürz' ich mich ins Meer, wo ich ertrinke.
Dem Vater mocht' ich Julia's Brief nicht zeigen,
Weil mir vor seinem Einwand bange war;
Nun gab ihm meine Weigerung den Vortheil,
Den allerstärksten Einwand mir zu machen. —
Wie ähnlich ist doch dieser Lenz der Liebe
Dem unbeständ'gen Tage des Aprils!
Bald lacht die Sonn' in ihrer ganzen Schönheit,
Bald nahen sich die schwarzen Wolken wieder.

Panthino kommt zurück.

Panth. Herr Proteus, Euer Vater fragt nach Euch;
Er weilet nicht; ich bitt' Euch also, kommt!

Prot. Ich muß damit wohl einverstanden sein,
Sagt gleich mein Herz ein tausendfaches Nein!

(Sie gehen ab.)

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Mailand. Zimmer im herzoglichen Palaste.

Valentin und Speed treten auf.

Speed. Eu'r Handschuh, gnäd'ger Herr!

Val. Er ist nicht mein; die meinen hab' ich an.

Speed. So kann er doch der Eurige werden, ob es gleich nur ein einzelner ist.

Val. Wie? — Laß einmal sehen! O gib ihn her, er ist doch mein!

O süßer Schmuck der Holdsten aller Holden!
O Silvia! Silvia!

Speed. Hört, Fräulein Silvia! Fräulein Silvia!

Val. Was fällt dir ein, o Bursch?

Speed. Nun, sie befindet sich wohl nicht so nah, daß sie meinen Ruf hören könnte.

Val. Wer sagte dir, daß du sie rufen solltest?

Speed. Eu'r Gnaden selbst, wenn ich es recht verstanden.

Val. O wie so vorschnell du doch immer bist!

Speed. Jüngst tadelte man meine Langsamkeit.

Val. Gut, sag' mir, kennst du Donna Silvia?

Speed. Ihr meint die edle Donna, die Ihr liebt?

Val. Woher willst du denn wissen, daß ich liebe?

Speed. Nun meiner Treu, das seh ich doch aus ganz unfehlbaren Merkmalen! Erstlich, Ihr habt jetzt gelernt, wie Sir Proteus, Eure Arme kreuzweis über einander zu schlagen, gleich Einem, der mit der Regierung unzufrieden ist; an Liebesliedern Geschmack zu finden, wie ein Rothkehlchen; allein zu gehen, wie Einer, der die Pest am Halse hat; zu schreien wie ein Schulknabe, der sein ABC-Buch

verlor; zu weinen wie ein junges Mädchen bei der Leiche ihrer Großmutter; zu fasten, wie Einer, der die Hungerkur durchmachen muß; zu wachen, wie Einer, der sich vor Dieben fürchtet, und zu winseln wie ein Bettler am Allerheiligentage.* Sonst, wenn Ihr lachtet, krähtet Ihr wie ein Hahn; wenn Ihr gingt, so schrittet Ihr daher wie ein Löwe; wenn Ihr fastetet, so thatet Ihr es bloß unmittelbar nach der Mahlzeit; wenn Ihr traurig aussaht, so war's, weil Ihr kein Geld hattet; und jetzt hat Euch Eure Liebste auf einmal so total umgewandelt, daß ich, wenn ich Euch ansehe, Euch kaum noch für meinen Herrn halten kann.

Val. Bemerkt man Alles dieß an mir?

Speed. Nicht sowohl an Euch, als außer Euch.

Val. Außer mir? Das kann nicht sein!

Speed. Außer Euch, sag' ich! Das ist ausgemacht. Niemand möchte wohl so thöricht handeln, außer Euch. Denn Ihr seid so sehr außerhalb dieser Thorheiten, daß diese Thorheiten in Euch sind und aus Euch hervorscheinen wie Wasser aus einem Uringlas, so daß Euch kein Auge ansehen kann, ohne sogleich zum Arzt zu werden und Eure Krankheit zu errathen.

Val. O rede, kennst du Donna Silvia?

Speed. Ist es die, die Ihr immer so anseht, wenn sie an der Tafel sitzt?

Val. Bemerktest du's? — Die ist es, die ich meine.

Speed. Nein, Herr, die kenn' ich nicht.

Val. Wie reimt sich das zusammen? Du erkennst sie daran, daß ich sie immer so unverwandt ansehe, und doch kennst du sie nicht?

Speed. Sie ist ein wenig häßlich?

Val. Häßlich, dummer Junge? Ha, sie ist so schön, als nur Eine sein kann, und noch tausendmal reizender, als sie schön ist.

* Weil da der Winter anbricht.

Speed. Ihr würdet anders reden, wenn Ihr sie gesehen hättet, seit sie häßlich ist.

Val. Seit wann ist sie denn aber häßlich worden?

Speed. Seid Ihr in sie verliebt seid.

Val. Ich liebte sie sogleich beim ersten Anblick,
Und fand sie immer schön.

Speed. Wenn Ihr sie liebt, so könnt Ihr gar nicht sehn!

Val. Warum nicht, Bursche?

Speed. Weil die Liebe blind ist.

O möchtet Ihr doch meine Augen haben, oder möchten Eure doch noch so gut sehen, als wie damals, wo Ihr auf Herrn Proteus schimpftet, weil er seine Kniebänder nicht zugeschnallt hatte!

Val. Was würd' ich dann wohl sehn?

Speed. Eure eigne gegenwärtige Thorheit und ihre grenzenlose Häßlichkeit. Denn weil Proteus verliebt war, so sah er nicht, ob er seine Kniebänder zugeschnallt hätte, oder nicht, und seitdem Ihr verliebt seid, seht Ihr nicht einmal, ob Ihr Eure Beinkleider anhabt, oder nicht.

Val. Demnach mußt auch du verliebt sein, Bursche; denn am vergangenen Morgen konntest du nicht sehen, ob meine Schuhe geputzt wären oder nicht.

Speed. Allerdings, Sir; ich war in mein Bett verliebt; ich danke Euch, daß Ihr mich wegen dieser Liebe mit der Peitsche wecktet; denn das macht mich um desto muthiger, Euch wegen der Eurigen auszuschelten.

Val. Kurz und gut, ich stehe mit ihr in einem näheren Verhältniß.

Speed. Da wollt' ich, Ihr setztet Euch, dann würde sich Eure Leidenschaft auch setzen, oder gar legen.

Val. Gestern Abend bat sie mich, ein paar Zeilen an Jemand zu schreiben, den sie liebt.

Speed. Und thatet Ihr's.

Val. Ich that's.

Speed. Die werden lahm genug gerathen sein!

Val. O nein, so gut, als sie gerathen konnten.
Doch still! Hier kommt sie!

Silvia tritt auf.

Speed. Wie sich die schöne Puppe artig dreht!
Nun wird er sie an seinem Drahte leiten!

Val. Mein Fräulein, tausend gute Morgen!

Speed. Ich biet' Euch guten Abend! — Hier setzt's
Millionen Complimente.

Silv. (zu Valentin) Mein Herr, zweitausend geb' ich Euch
zurück.

Speed. (beiseit) Er sollte Zinsen zahlen, und sie zahlt
sie ihm.

Val. Hier ist der Brief an den geheimen Freund,
Dem ich in Eurem Namen schreiben sollte;
So schwer es mir auch wurde, zu gehorchen,
So ist doch Alles möglich, wo sich's handelt,
Mylady, Eure Wünsche zu vollziehn.

Sil. Ich dank'; Ihr seid ein guter Concipist.

Val. Es fiel mir schwerer, als Ihr denkt, Mylady.
Da ich nicht wußte, wem das Schreiben gelte,
Entwarf ich's nur so auf's Gerathewohl,
Indem ich bald zu wenig, bald zu viel
Zu sagen fürchtete.

Silv. Nach allem Anschein
Wird Eure Mühe doch mir angerechnet.

Val. Nein, edle Donna, wenn Ihr es verlangt,
So schreib' ich hundertmal so viel; — und doch —

Silv. Ihr sprecht sehr fein. Mir ahnet schon, was folgt,
Doch sag' ich's nicht und mache mir nichts draus.
Nehmt Eure Schrift zurück! — und doch — ich dank' Euch!
Ich werd' in Zukunft Euch nicht mehr bemühn.

Speed. (beiseit) Und doch — und doch — die Zukunft
wird es lehren.

Val. Wie meint Ihr das? Gefällt der Brief Euch nicht?
Silv. Doch, — doch — die Zeilen sind recht hübsch verfaßt;
Indessen weil Ihr's ungern thatet, nehmt
Sie jetzt zurück.
Val. Sie sind für Euch geschrieben.
Silv. Ja wohl, mein Herr; Ihr schriebt sie auf mein Bitten;
Jedoch ich brauch' sie nicht; sie sind für Euch;
Ich wünschte sie herzbrechender verfaßt.
Val. Erlaubt, ich schreib' Euch einen andern Brief!
Silv. Und wenn Ihr ihn geschrieben, les't ihn selbst:
Gefällt er Euch, nun gut! Wo nicht, auch gut!
Val. Was wär' es dann nun, wenn er mir gefiele?
Silv. Nun, wenn er Euch gefällt, so nehmt ihn hin
Für Eure Müh! Und somit guten Morgen! (Silvia geht.)
Speed. Das gleicht so sehr dem wunderbarsten Spaße,
Wie auf dem Thurm der Hahn und im Gesicht die Nase!
Mein Herr — er freit um sie — will Mündel sein,
Und Silvia setzt ihn zum Vormund ein.
Jetzt muß er ihren Secretär gar machen,
Der an sich selbst schreibt — ist das nicht zum Lachen?
Val. Was räsonnirst du in dich selbst hinein?
Speed. Ich räsonnirte nicht, ich reimte bloß,
Um Euch mit Reimen zur Raison zu bringen.
Val. Nun und worüber denn?
Speed. Daß Ihr für Fräulein Silvia sprechen wollt.
Val. Zu wem?
Speed. Nun zu Euch selbst, weil sie figürlich
Sich nur um Euch bewirbt.
Val. Wie so. Figürlich?
Speed. Ich meine brieflich.
Val. Nie noch schrieb sie mir.
Speed. Das war nicht nöthig; hat sie doch gemacht,

Daß Ihr nun an Euch selber schreiben müßt.
Versteht Ihr meinen Scherz noch nicht?

Val. O nein!

Speed. Jedoch verstandet Ihr nicht ihren Ernst?

Val. Sie zeigte kaum in einem Wort mir Ernst.

Speed. Ei nun, sie gab Euch doch den Brief zurück?

Val. Das war ein Brief von mir an ihren Freund.

Speed. Und den bestellte sie, und damit gut!

Val. Es wäre gut, wenn es nicht schlimmer stände.

Speed. Ich aber sag' Euch, Alles steht ganz wohl.
Denn oft habt Ihr ein Brieflein ihr geschrieben,
Das unerwidert nimmer wär' geblieben,
Wenn eine Antwort die Bescheidenheit
Gestattet hätte, oder auch die Zeit.
Auch vor Verräthern mocht' ihr bange sein,
Denn reden wollte sie zu Euch allein;
Daher hat sie den Mann der Lieb' erlesen,
Um selbst zu schreiben an das liebste Wesen.
Ich spreche wie gedruckt, weil ich gedruckt es fand. —
Doch warum so vertieft? 's ist Essenszeit!

Val. Ich habe schon gegessen.

Speed. Ja, aber hört, Herr! Wenn auch das Chamäleon Liebe von der Luft leben kann, so gehör' ich für meine Person doch zu den Geschöpfen, die sich von Speise und Trank nähren, und möchte gern essen. O seid nicht so hart wie Eure Geliebte! Laßt Euch bewegen! O laßt Euch bewegen! (Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Verona. Zimmer in Julia's Hause.

Proteus und Julia.

Prot. Geduld, geliebte Julia.

Jul. Ich muß wohl, denn es gibt kein andres Mittel.

Prot. Sobald ich irgend kann, kehr' ich zurück.

Jul. Ich hoff' es, wenn sich Euer Herz nicht ändert.
Nehmt diesen Ring von mir zum Angedenken.

(Sie gibt ihm einen Ring.)

Prot. So tauschen wir! — Nehmt diesen hier dagegen!

Jul. Ein Kuß mag unsern heil'gen Bund besiegeln!

Prot. Hier meine Hand mit ew'ger Treue Schwur.
Und käm' an einem Tag nur eine Stunde,
Wo ich nach meiner Julia nicht seufzte,
So möge mich der nächste Augenblick
Für die Vergessenheit der Liebe strafen!
Mein Vater wartet; keine Antwort mehr!
Mich ruft die Flut! Nicht diese Flut von Thränen,
Denn diese hielt mich ewig wohl zurück.
Die wahre, treue Liebe spricht nicht viel;
Nicht Worte, That allein führt sie zum Ziel.

Panthino tritt auf.

Panth. Sir Proteus, man erwartet Euch.

Prot. Ich komme!
Wie schwer ist's doch, von dem Geliebten scheiden!

Dritte Scene.

Eine Straße.

Launce mit einem Hund.

Launce. Ich brauche zum wenigsten eine ganze Stunde, um mit Weinen fertig zu werden; es ist ein Familienfehler, mit welchem alle Launce behaftet sind. Ich habe nun mein Erbtheil empfangen, wie der verlorne Sohn, und befinde mich mit Herrn Proteus auf dem Weg nach dem kaiserlichen Hof. Ich denke, mein Hund Crab ist der gefühlloseste Hund, welcher existirt; meine Mutter weinte, mein Vater jammerte, meine Schwester schrie, unsre Magd heulte, unsre

Katze rang die Hände, und unser ganzes Haus war in der größten Confusion; und diese hartherzige Bestie ließ nicht eine einzige Thräne fallen! Er ist ein Stein, ein wahrer Kieselstein, und hat nicht mehr Sympathie im Leibe, als ein Hund. Ein Jude würde Thränen vergossen haben, wenn er unsern Abschied mit angesehen hätte; denn selbst meine Großmutter, die keine Augen mehr hat, weinte sich blind, als ich Abschied von ihr nahm. Nun wartet, ich will Euch zeigen, wie es bei der ganzen Sache herging! Nehmt einmal an; dieser Schuh ist mein Vater — doch nein! dieser linke Schuh hier ist mein Vater; nein, nein, dieser linke Schuh hier ist meine Mutter — doch nein, das kann ja keins von Beidem sein; — und dennoch — es ist so, ja es ist so, ja es ist so; er hat die schlechteste Sohle. Dieser Schuh da mit dem Loch in der Sohle ist also meine Mutter, und dieser da ist mein Vater. Ich will des Teufels sein, wenn es ist nicht so ist! Nun, mein Herr, denkt Euch einmal, dieser Stecken hier sei meine Schwester, denn sie ist so weiß wie eine Lilie, und so dünn wie ein Stecken; dieser Hut hier ist Nannerl, unsere Magd; ich bin der Hund; — nein, der Hund ist er selbst, und ich bin ein Hund; doch nein, der Hund ist ich, und ich bin ich selbst — ja — so! so! Nun komm' ich zu meinem Vater! „O Vater, Euern Segen!" Jetzt sollte der Schuh vor Thränen kein Wort sprechen können; jetzt küss' ich meinen Vater. Bon! Er weint immerfort! Nun komm' ich zu meiner Mutter — oh, daß sie doch jetzt sprechen könnte, wie eine Wahnsinnige! Gut! Ich küsse sie. (Er küßt seinen Schuh.) Meiner Treu, es ist so! Das ist meiner Mutter Athem ganz und gar! — Nun geh' ich zu meiner Schwester! O hört, was das für ein Aechzen gibt! — Und seht nur einmal, während dieser ganzen Zeit vergießt der Hund auch nicht eine einzige Thräne und spricht auch nicht ein einziges Wort,

Panthino tritt auf.

Panth. Launce, fort, fort! An Bord! — Dein Herr ist schon zu Schiffe. Du wirst ihm nachrudern müssen. — Wie? Was fehlt dir? Warum weinst du denn? Fort, du Esel! Du wirst zu spät kommen, wenn du noch länger zauderst!

Launce. Wie so?

Panth. Du wirst die Flut versäumen, und wenn du die Flut versäumst, so versäumst du deine Reise; und wenn du deine Reise verlierst, so verlierst du deinen Herrn; und wenn du deinen Herrn verlierst, so verlierst du deinen Dienst, und wenn du deinen Dienst verlierst — nun warum hältst du die Hand vor den Mund?

Launce. Aus Furcht, du möchtest deine Zunge verlieren.

Panth. Wie sollt' ich meine Zunge doch verlieren?

Launce. Ei über dein Geschwätz! — Mein lieber Herr,
Und wenn ich auch die Flut verlieren sollte,
Und wenn das ganze Meer vertrocknete,
Ich füllte es mit meinen Thränen aus;
Und wenn des Windes Hauch vergäß' zu wehn,
Ich trieb das Schiff mit meinen Seufzern fort!

Panth. Komm! komm! Man schickte mich, um dich zu rufen!

Launce. Ich bin ja längst bereit; so laßt uns gehn!

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Mailand. Zimmer im herzoglichen Palast.

Valentin, Silvia, Thurio und Speed treten auf.

Silv. Seid mir gegrüßt!

Val. Ich dank' Euch, edle Donna.

Speed. Herr, Thurio runzelt gegen Euch die Stirn.

Val. Er thut's aus Liebe.

Speed. Aber nicht zu Euch.

Val. Er thut's also aus Liebe zu der Donna.

Speed. Ich dächt', es wär' am Platze, ihm zu Leib zu gehn.

Silv. (zu Valentin.) Dem Anschein nach seid Ihr nicht bester Laune.

Val. Den Anschein könnt' es haben, edle Donna.

Thur. Scheint Ihr etwas, das Ihr nicht seid?

Val. Vielleicht.

Thur. Das thut sonst ein Gemälde nur.

Val. Auch Ihr!

Thur. Wieso? Was schein' ich denn, was ich nicht bin?

Val. Klug.

Thur. Gebt mir den Beweis, daß ich's nicht bin!

Val. Nun, Eure Thorheit ist Beweis genug.

Thur. Wo fandet Ihr denn meine Thorheit aus?

Val. In Euerm Wamms.

Thur. Mein Wamms ist Doppeltuch.

Val. Da kann ich Eure Thorheit gar verdoppeln.

Thur. Was wollt Ihr damit sagen?

Silv. Wie? Ihr gerathet in Zorn, Signor Thurio? Ihr wechselt Eure Farbe?

Val. Haltet's ihm zu Gute, schöne Donna; er ist eine Art von Chamäleon.

Thur. Das mehr Lust hat, Euch das Blut auszusaugen, als von Eurer Luft zu leben.

Val. Nun, mein Herr, habt Ihr jetzt ausgeredet?

Thur. Gewiß, mein Herr, und für dießmal auch ausgethan.

Val. Das weiß ich wohl, mein Herr; Ihr hört stets auf, Eh Ihr beginnt.

Silv. Eine schöne Salve von Worten, meine Herrn, und hitzig abgefeuert.

Val. So ist es Donna; wir danken dem Geber.

Silv. Und wer ist das, mein Herr

Val. Ihr selbst, o schöne Donna, gabt das Feuer;
Sir Thurio borgt seinen Witz von Euch,
Und ist nicht geizig mit dem Capital,
Das er von Euch entlehnt.

Thur. Mein Herr, wenn Ihr Wort für Wort mit mir wechseln wolltet, so könnte ich vielleicht Euern Witz bankerott machen.

Val. Das weiß ich wohl, mein Herr; Ihr habt eine ganze Schatzkammer von Worten, und ich denke, Ihr bezahlt auch Eure Bedienten damit; denn es zeigt sich an ihren abgetragenen Livreen, daß sie von bloßen Worten bei Euch leben müssen.

Silv. Schließt Frieden, meine Herrn! Hier kommt
mein Vater.

Der Herzog tritt auf.

Herz. Du bist hier ziemlich in der Enge, Tochter. —
Herr Valentin, Eu'r Vater ist wohl auf. —
Was sagt Ihr zu dem Brief von Euern Freunden,
Voll guter Botschaft?

Val. Nun, er freut mich sehr.

Herz. Kennt Ihr den Don Antonio, Euern Landsmann?

Val. Ja, gnäd'ger Herr, als einen Edelmann
Von hohem Werth und Ruf, den Alle schätzen.

Herz. Hat er nicht einen Sohn?

Val. Wohl, er hat einen,
Der eines solchen Vaters würdig ist.

Herz. Ihr kennt ihn also?

Val. Ich kenn' ihn wie mich selbst. Wir beide gingen
Seit uns'rer Kindheit mit einander um;
Und wie ich nun von mir gestehen muß,
Daß ich ein kleiner Taugenichts gewesen,
Der wenig seine Besserung bedachte;
So hat Herr Proteus — denn so ist sein Name —

All seine Jugendtage wohl benutzt.
Er ist noch jung, doch alt schon an Erfahrung,
Sein Kopf ist unreif, aber reif sein Urtheil;
Mit einem Worte — (denn sein Werth läßt Alles,
Was ich zu seinem Lob gesagt, zurück)
Vollkommen ist er, außen so wie innen,
Es fehlt ihm nichts, was seinem Range ziemt.

Herz. Wenn er das hält, was Ihr von ihm versprecht,
So ist er es in jedem Falle werth,
Der Gunst der Kaiserin sich zu erfreuen,
Und erster Rath zu werden bei dem Kaiser.
Wohlan denn: dieser Herr ist angekommen,
Und mancher Große hat ihn mir empfohlen;
Er denkt, hier eine Zeitlang zu verweilen.
Ich hoffe, diese Post ist Euch willkommen.

Val. Sie führt mich an den Zielpunkt meiner Wünsche.

Herz. So nehmt ihn also auf, wie er's verdient!
Mit dir, o Silvia, und auch mit Euch,
O Thurio, red' ich. Unser Valentin
Erspart mir alle Worte der Ermahnung. —
Ich schicke jetzt sogleich ihn selbst zu Euch.

(Der Herzog geht ab.)

Val. Das ist der Edelmann, von dem ich sagte,
Er wäre mir gefolgt, wenn seine Blicke
Ihn an die Liebste nicht gefesselt hätten.

Silv. Sie hat vielleicht die Blicke nun befreit,
Um einem Anderen das Herz zu schenken.

Val. O nein, sie hält sie immer noch gefangen.

Silv. So ist er blind, und ist er's, wundert's mich,
Wie er den Weg zu Euch gefunden hat.

Val. Fräulein, die Lieb' hat zwanzig Augenpaare.

Thur. Man sagt, die Liebe habe keine Augen.

Val. Um Liebende zu sehn wie Euch, o Thurio;
Dem Widrigen verschließt sie ihren Blick.

Proteus tritt auf.

Silv. O still! o still! Hier kommt der Edelmann!

Val. Willkommen, lieber Proteus; gnäd'ge Herrin,
Ich bitt' Euch, meines Freundes Ankunft hier
Mit einer Gunsterweisung zu begehn.

Silv. Sein Werth ist Bürge seines Willkomm's hier,
Wenn der es ist, deß Ihr so oft gedacht.

Val. Derselbe! Laßt ihn seinen Dienst Euch weihn!

Silv. Für diesen Diener wär' ich zu gering.

Prot. O nein, der Diener hier ist zu gering,
Sein Auge zu der Herrin zu erheben.

Val. Nichts mehr von Euerm Unwerth! Schöne Donna,
O nehmt ihn doch zu Euerm Diener an!

Prot. Zwar kann ich bloß Ergebenheit Euch bieten. —

Silv. Ergebenheit verfehlt des Lohnes nie.
O Diener, die Gebieterin ist unwerth. —

Prot. Ich morde Jeden, der Euch unwerth nennt.

Ein Bedienter tritt auf.

Bed. Eu'r Vater, Fräulein, wünscht mit Euch zu sprechen.

Silv. Ich gehe, seine Wünsche zu vernehmen.

(Der Bediente geht ab.)

Kommt, Signor Thurio, mich zu begleiten!
Nochmals willkommen mir, mein neuer Diener!
Ich lass' Euch bei einander, daß Ihr Euch
Besprechen könnt. Laßt wieder von Euch hören!

Prot. Fräulein, wir warten Euerer Befehle.

(Silvia und Thurio gehen ab.)

Val. (zu Proteus) Sag mir, wie leben die, die du verließest?

Prot. Wohl! Die Verwandten lassen all' dich grüßen.

Val. Und wie die Deinigen?

Prot. Auch alle wohl.

Val. Was macht dein Fräulein? Und wie geht's mit deiner Liebe?

Prot. O hattest du nicht immer Langeweile,
Wenn ich von meiner Liebe sprach? Ich weiß,
Wie wenig dieser Stoff dich unterhält.

Val. Ja, Proteus, doch dies Leben ist verwandelt;
Schwer mußt' ich die Verachtung Amors büßen,
Denn seine Allmacht strafte mich mit Fasten,
Mit nächt'gen Thränen und mit tiefem Kummer!
Es sank kein Schlaf auf meine müden Augen,
Die wachten über meines Herzens Qual!
Die Liebe ist gar eine mächt'ge Gottheit;
Sie beugte mich so sehr, daß ich bekenne,
Ihr kann nichts wiederstehn! Und keine Freude,
Kein Glück erblüht, als das die Liebe schenkt!
O Proteus, jetzt dient mir das bloße Wort
„Liebe" für Frühstück, Mittag-, Abendessen,
Ja, selbst für Schlaf!

Prot. Genug! genug!
Ich lese deinen Zustand in den Augen. —
Wer ist die Göttin, die du so verehrst?

Val. Nun sie! O sage, ist sie nicht ein Engel?

Prot. Das eben nicht; sie hat noch Ihresgleichen.

Val. Ha, eine Göttin!

Prot. Ich will ihr nicht schmeicheln.

Val. So schmeichle mir! Was hört man lieber, als
Lobpreisung des geliebten Gegenstandes.

Prot. Du gabst mir bittre Pillen in der Krankheit;
Jetzt ist's an mir, dir diesen Dienst zu leisten.

Val. O sprich dich über sie ganz frei nur aus!
Und willst du sie nicht eben göttlich nennen,
Nun so gestehe wenigstens, daß sie
Die Königin ist aller Erdenwesen!

Prot. Nur meine eigne Liebste ausgenommen.

Val. Nimm keine aus! Denn wenn du eine ausnimmst,
Dann trittst du meiner Liebe schon zu nah.

Prot. Hab' ich nicht Recht, die Meine vorzuziehn?

Val. Ich will dabei sogar behülflich sein.
Ihr soll die hohe Ehre widerfahren,
Die Schleppe meiner Herrin nachzutragen,
Daß sich die rohe Erde nicht erfreche,
Von ihrem Rocksaum einen Kuß zu stehlen,
Und, stolz geworden von so hoher Gunst,
Der Sommerblume ihren Platz verweigre,
Und rauhem Winter ew'ge Dauer gebe.

Prot. Was schwätzest du für Unsinn da heraus?

Val. Vergib mir! Alles, was ich sagen kann,
Ist nichts, nichts gegen sie! Sie ist die Höchste!
Ihr Werth macht jeden andern Werth zu schanden;
Sie ist allein —

Prot. So laß sie nur allein!

Val. Nicht um die Welt! — Ja, Freund, sie ist schon mein,
Und ich bin reicher im Besitz der Perle,
Als zwanzig Meere, deren Wasser Nektar,
Und deren Felsen pur von Golde wären.
Verzeih mir, daß die Glut der eignen Liebe
So wenig mich an deine denken läßt!
O Freund, mein abgeschmackter Nebenbuhler,
Den, wegen seines Reichthums bloß, ihr Vater
Begünstigt, ist mit ihr hinweggegangen,
Und ich — ich muß ihr folgen; denn du weißt,
Die Liebe ist voll Eifersucht.

Prot. Jedoch
Sie liebt ja dich?

Val. Ja, und wir sind verlobt;
Die Stunde der Vermählung ist bestimmt,
Und schon der Plan zu unsrer Flucht entworfen.
Mit einer Leiter steig' ich nach dem Fenster,
Und alle Mittel, die zum Glück mich führen,

Sind ausgesonnen und von ihr gebilligt. —
O Proteus, folge mir doch in mein Zimmer,
Um mir mit deinem Rathe beizustehn!

Prot. Geh nur voraus! Ich will dich schon erfragen;
Jetzt muß ich an die Rhede, ein'ge Sachen,
Die ich nothwendig brauche, auszupacken;
Ich will sogleich dann wieder bei dir sein.

Val. Wirst du damit auch eilen?

Prot. Ohne Zweifel.

(Valentin geht ab.)

Prot. (allein) Wie eine Glut die andre Glut vertreibt,
Und wie ein Nagel zwängt den andern Nagel,
Wird die Erinn'rung meiner frühern Liebe
Verdrängt durch einen neuen Gegenstand.
Ist es mein Aug', ist es des Freundes Lob,
Ist's ihre wirkliche Vollkommenheit,
Ist es mein eignes unbeständ'ges Herz,
Was die Gedanken mir so sehr verwirrt?
Schön ist sie; so auch Julia, die ich liebe,
Nein, liebte; denn die Lieb' ist weggeschmolzen,
Und hat, wie eine Wachsfigur am Feuer,
Die frühere Gestaltung eingebüßt.
Ich fühle mich für Valentin erkältet,
Und lieb' ihn nicht mehr so, wie ich ihn liebte.
Dafür lieb' ich sein Liebchen nur zu sehr,
Und aus dem Grunde lieb' ich ihn so wenig.
Wie werd' ich künftig erst für sie entbrennen,
Da mich ihr erster Anblick so entzündet!
Was ich von ihr gesehn, ist nur Gemälde,
Und dieses hat mein Auge schon verwirrt!
Seh ich sie erst in ihrem wahren Licht,
Dann werd' ich ohne Zweifel völlig blind.
Wenn's möglich ist, so will ich mich bezwingen,
Wo nicht, so soll mir der Triumph gelingen. (Er geht.)

Fünfte Scene.

Eine Straße.

Speed und Launce.

Speed. Launce, so wahr ich's redlich meine, ich heiße dich willkommen in Mailand.

Launce. Keine falsche Betheurung, lieber Junge! Denn ich bin nicht willkommen. Ich pflege immer zu sagen, und es ist auch in der That so: Niemand ist eher verloren, als bis er am Galgen hängt, und nicht eher an einem Orte willkommen, als bis er seine Zeche bezahlt hat, und als bis die Wirthin zu ihm sagt: „Sei willkommen."

Speed. Komm mit mir, du confiscirtes Subjekt; ich will dich schnurstracks in ein Bierhaus führen, wo du für sechs Kreuzer fünftausend Willkommen haben sollst! — Aber sag' mir einmal, wie war denn der Abschied deines Herrn von Fräulein Julia?

Launce. Je nun, nachdem sie sich im Ernst vereinigt hatten, trennten sie sich im Scherz.

Speed. Wird sie ihn wohl heirathen?

Launce. Nein.

Speed. Nun, so wird er vielleicht sie heirathen.

Launce. Nein, Keins von Beidem.

Speed. So haben sie denn also mit einander gebrochen?

Launce. Nein, sie sind Beide so ganz wie ein Fisch.

Speed. Keinen Witz, wenn du mir den Gefallen thun willst! Sage mir einmal jetzt aufrichtig, wird es wohl eine Heirath geben?

Launce. Frage meinen Hund; wenn dieser Ja sagt, so geschieht es; wenn er Nein sagt, so geschieht es; wenn er seinen Schwanz schüttelt, und kein Wort dazu sagt, so geschieht es.

Speed. Daraus folgt denn also, daß es in jedem Falle geschieht.

Launce. Ein Geheimniß dieser Art sollst du mir nimmermehr durch ein Gleichniß ablocken.

Speed. Ich bin's recht gern zufrieden. Aber Launce, was meinst du dazu, daß mein Herr ein so gewaltiger Liebhaber geworden ist?

Launce. Ich habe ihn nie anders gekannt.

Speed. Als wie?

Launce. Nun, als einen gewaltigen Bengel *, wie du sagtest.

Speed. Wie, du Hurensohn von einem Esel, du mißverstehst mich?

Launce. Narr, ich meinte ja nicht dich; ich meinte deinen Herrn.

Speed. Ich sage dir, daß mein Herr ein heißer Liebhaber geworden ist.

Launce. Gut, und ich sage dir, daß er meinetwegen vor Liebe verbrennen mag. Wenn du mich in's Bierhaus begleiten willst, so komm; wo nicht, so bist du ein Hebräer, ein Jude, und nicht werth, daß du den Namen eines Christen führst.

Speed. Warum?

Launce. Weil du nicht einmal so viel brüderliche Liebe in dir hast, um mit einem Christen in ein Bierhaus zu gehen. Nun, kommst du?

Speed. Ich stehe zu deinen Diensten. (Sie gehen ab.)

Sechste Scene.

Zimmer im Palast.

Proteus tritt auf.

Prot. (allein) Verlass' ich meine Julia, ist es Meineid;
Lieb' ich die schöne Silvia, ist es Meineid,

* Wortspiel mit Lover (Liebhaber) und Lubber (Bengel), das sich im Deutschen nicht wiedergeben läßt.

Verletz' ich meinen Freund, so ist es Meineid.
Und doch die Macht, die mir den ersten Schwur
Entlockte, heißt mich dreimal falsch nun schwören.
O Liebe, Allverführerin, wenn du
Zur Sünde mich verführtest, lehr' nun auch
Mich, deinen Knecht, die Sünde zu entschuld'gen:
Erst huldigt' ich dem schimmernden Gestirn,
Jetzt bet' ich an den Glanz der Himmelssonne.
Was man zu leicht gelobt, das bricht man leicht,
Und dem fehlt Witz, dem ächter Wille fehlt,
Den Witz zu brauchen, gut für schlecht zu wählen.
Pfui, lästerhafte Zunge, schlecht zu nennen,
Die du so oft als höchstes Gut gepriesen.
Oft schwor ich: „Meine Liebe hat kein Ende!"
Ich log! Doch nein, ich hörte auf zu lieben,
Wo ich nun eben weiter lieben sollte.
Ich opfre die Geliebte und den Freund;
Behielt' ich sie, müßt' ich mich selbst verlieren,
Verlier' ich sie, find' ich für Valentin
Mich selbst, für Julien Silvia.
Ich steh mir selber näher als dem Freunde,
Denn Liebe hält sich selbst am werthesten,
Und Silvia — zeug' o Himmel, der sie schuf!
Macht Julien zu einer schwarzen Mohrin.
Vergessen will ich denn, daß Julia lebt,
Bedenken nur, daß meine Liebe starb;
Freund Valentin will ich als Feind betrachten,
Und nach der holdern Freundin Silvia streben.
Ich kann die Treu mir selber nicht bewahren,
Begeh' ich nicht Verrath an Valentin. —
Auf einer Leiter will er diese Nacht
In Silvia's Kammer steigen, und er bittet
Mich, seinen Nebenbuhler, selbst um Rath.
Ich will sogleich dem Vater Nachricht geben

Von der Verstellung und dem Plan der Flucht.
Er wird im Zorne Valentin verbannen,
Denn Thurio will er seine Tochter geben.
Doch ist nur Valentin erst fort, so schaff' ich
Den dummen Thurio auch bald auf die Seite.
O Amor, leih mir deine schnellen Schwingen,
Das rasch Bedachte glücklich zu vollbringen! (Er geht ab.)

Siebente Scene.

Verona. Zimmer in Julia's Haus.

Julia und Lucetta treten auf.

Jul. Lucetta, liebe Freundin, sei mir hülfreich!
Bei deiner Liebe laß mich dich beschwören!
Du weißt, wie ich die heimlichsten Gedanken
An deinen Busen immer ausgeschüttet;
Drum rathe mir, und zeige mir die Bahn,
Wie, ohne meiner Ehre nah zu treten,
Ich wohl zu meinem Proteus reisen kann!

Luc. O Gott, die Bahn ist gar zu weit und lästig!

Jul. Ein Pilger, der in wahrer Andacht wallt,
Durchwandert mit Vergnügen Königreiche;
Wie kann ein Weg mich schrecken, wo die Liebe
Mir ihre Schwingen leiht, und wie der Flug
Zu ihm, zu ihm, zu meinem theuern Proteus?

Luc. O wartet lieber seine Rückkehr ab!

Jul. Du weißt nicht, daß mir seine Blicke Nahrung
Der Seele sind! O fühle Mitleid, weil
Ich diese Kost so lange schon entbehrte!
O kenntest du die Liebe aus Erfahrung,
Du brenntest Schnee mit Feuer leichter an,
Als du mit Worten meine Liebe löschtest.

Luc. Ich will ja dieses Feuer auch nicht löschen;

Ich möchte seine Glut nur mäßigen,
Damit sich's in der Klugheit Grenzen hielte.

Jul. Es brennt nur mehr, je mehr du's dämpfen willst.
Der Bach, der sonst mit angenehmem Murmeln
Dahinschleicht, wüthet gleich, wenn man ihn hindert;
Doch laß ihm seinen Lauf, so rieselt er
Melodisch über seine Kiesel fort,
Küßt jedes Schilfrohr, das er trifft, und irrt
In tausend schön-gekrümmten Wendungen
Mit freiem Tändeln hin zum Ocean.
Auch ich will einem sanften Strome gleichen,
Mich soll kein Schritt auf meiner Bahn ermüden,
Bis mich der letzte zu dem Freunde bringt;
Dort will ich ruhn, gleichwie ein sel'ger Geist
Nach diesem Leben in Elysium.

Luc. In welcher Kleidung denkt Ihr denn zu gehn?

Jul. Um mich zu sichern, nicht in Weiberkleidung.
Lucetta, schaffe jetzt mir einen Anzug,
Der sich für einen Edelknaben paßt.

Luc. Dann, Fräulein, müßt Ihr Euer Haar verschneiden,

Jul. O nein; in seidne Schnüre will ich's winden,
Und es in tausend Liebesknoten flechten;
Das Wunderliche steht dem Jüngling an,
Selbst einem ältern, als ich scheinen möchte.

Luc. Wie wünscht Ihr die Façon von Euern Hosen,
Mein gnäd'ges Fräulein?

Jul. Das klingt grade so
Wie: „Sagt mir, wünschet Ihr den Rock recht weit,
Mein gnäd'ger Herr?" — Mach' sie, wie dir's gefällt!

Luc. Ein Latz — der darf nicht fehlen, gnäd'ges Fräulein.

Jul. Nein, keinen! — Denn das möchte übel lassen.

Luc. Die runde Hose taugt dem Teufel nicht;
Ein Latz ist nöthig, brauchtet Ihr ihn auch
Dazu allein, Stecknadeln drein zu stecken.

Jul. Lucetta, wenn du lieb mich hast, so sorge,
Daß ich erhalte, was sich für mich ziemt.
Doch sprich, was wird die Welt wohl von mir sagen,
Wenn ich auf eine solche Reise gehe?

Luc. Wenn Ihr sie fürchtet, nun dann bleibt zu Haus!

Jul. Das werd ich nicht.

Luc. So laßt die Leute reden!
Wenn Proteus nur ihr seinen Beifall gibt,
Dann ist's ja gleich, wie Andern sie gefällt. —
Jedoch ich fürchte, sie gefällt ihm nicht.

Jul. Lucetta, das lass' meine Sorge sein;
Mir bürgen seine Schwüre, seine Thränen
Und Alles, daß er mich von Herzen liebt,
Und daß er mich mit offnem Arm empfängt.

Luc. Ach, solche Bürgen sind nicht zuverlässig!

Jul. Bei Schurken bloß, die schlechte Zwecke haben;
Doch beßre Sterne walten über Proteus.
Ein Pfand ist mir sein Wort, sein Schwur Orakel,
Sein Herz ist rein, sein Geist ist makellos;
Die Thränen sind bei ihm des Innern Sprache,
Und ha, von seinem Innern ist die Lüge
So fern als wie der Himmel von der Erde.

Luc. Gott gebe, daß Ihr ihn so finden möget!

Jul. Wenn du mich liebst, so thu' ihm nicht so Unrecht
An seiner Treu zu zweifeln. Lieb' ihn selbst,
Um meiner Liebe würdig dich zu machen!
Komm in mein Zimmer jetzt mit mir! Laß uns
Bedenken, was zur Reise nöthig ist!
Dir sei, was ich besitze, anvertraut,
Mein Hab' und Gut, ja selbst mein guter Name;
Ich bitte dich nur das, hilf mir von dannen!
Komm! Keine Antwort! Eiligst an das Werk!
Denn jeder Aufschub macht mich ungeduldig. (Sie gehen ab.)

Dritter Akt.

Erste Scene.

Zimmer im herzoglichen Palast.

Der Herzog, Thurio und Proteus treten auf.

Herz. Ich bitte, Thurio, laßt uns allein;
Wir haben heimlich etwas zu besprechen. (Thurio geht ab.)
Nun, Proteus, sagt, was habt Ihr anzubringen?

Prot. O Herr, was ich entdecken soll, befiehlt
Mir zwar die Pflicht der Freundschaft zu verhehlen;
Doch wenn ich Eurer großen Huld gedenke,
Womit Ihr mich Unwürdigen beglückt,
So treibt mein Inn'res mich, Euch mitzutheilen,
Was ich sonst um die ganze Welt nicht sagte.
So wißt, mein hoher Fürst, daß Valentin,
Mein Freund, entschlossen ist, in dieser Nacht
Euch Eure Tochter wegzustehlen, und
Mich selbst dabei in sein Vertrau'n gezogen.
Ich weiß, Ihr habt sie Thurio bestimmt,
Der ihr verhaßt ist, und daß Euerm Alter
Die größte Kränkung widerfahren würde,
Wenn Ihr auf diese Weise sie verlöret.
So hab' ich's denn für meine Pflicht gehalten,
Dem Freunde lieber in den Weg zu treten,
Als durch mein Schweigen über Euer Haupt
Die Last des größten Kummers aufzuhäufen,
Die wohl sogar ins Grab Euch stürzen könnte.

Herz. Dank Eurer Redlichkeit und Eurer Sorge!
So lang ich lebe, werd' ich sie erwidern!
Ich sah schon oft, daß sie einander liebten,
Obgleich sie mich für eingeschlafen hielten,

Auch wollt' ich Valentin den Hof verbieten;
Allein aus Furcht, mein Mißtraun geh' zu weit,
Und um nicht unverdient ihn zu beschimpfen,
(Denn immer mied ich die zu große Hast)
Blieb ich ihm freundlich, bis ich selbst entdeckte,
Was Ihr mir sagtet. Doch damit Ihr seht,
Daß ich die nöth'ge Vorsicht nie vergessen,
So wißt, ich schloß sie stets in einen Thurm
Des Nachts, zu dem nur ich die Schlüssel habe;
Von dort wird Niemand sie so leicht entführen.

Prot. Wißt, gnäd'ger Herr, ein Mittel ward ersonnen,
Wie er ihr Kammerfenster mag erklimmen,
Und sie auf einer Leiter niederholen.
Jetzt steht er im Begriffe, dieß zu thun,
Wir werden ihm und ihr zugleich begegnen.
Ihr könnt ihn fangen, wenn es Euch gefällt;
Doch, gnäd'ger Herr, thut es mit feiner Wendung,
Daß mein Verrath nicht offenbar sich zeige.
Denn Liebe bloß zu Euch, nicht Haß des Freundes
Bewog mich, die Entdeckung Euch zu machen.

Herz. Bei meiner Ehre, nimmer soll er hören,
Von wem sie kam!

Prot. Ich gehe, gnäd'ger Herr,
Weil Valentin so eben selber kommt. (Er geht.)

Valentin tritt auf.

Herz. Wohin so eilig, Signor Valentin?

Val. Zu einem Fremden, der so eben abreist,
Und dem ich Briefe geb' an meine Freunde.

Herz. Sind diese Briefe wichtig?

Val. Bloß mein Wohlsein
Bei Euch macht ihren ganzen Inhalt aus.

Herz. Dann haben sie so viel nicht zu bedeuten.
Denn ein Geschäft muß ich mit Euch besprechen,
Ganz insgeheim, das nahe mich betrifft.

Ihr wißt, ich wünschte Thurio, meinen Freund,
Mit meiner Tochter Silvia zu vermählen.

Val. Man hat es mir gesagt, mein hoher Herr,
Und reich und ehrenvoll wär' diese Heirath.
Denn Thurio ist ein wack'rer Cavalier,
Deß Tugend, Werth und Herzensgüte ihn
Vollkommen Eurer Tochter würdig machen.
Mein Fürst, könnt Ihr sie nicht für ihn gewinnen?

Herz. Nein, in der That nicht. Sie ist eigensinnig,
Stolz, ungehorsam, störrisch, pflichtvergessen,
Und zeigt mir weder Achtung, als mein Kind,
Noch irgend eine Furcht, wenn ich ihr drohe.
Ihr Undank hat ihr meine Lieb' entzogen,
Und da ich kaum noch Hoffaung hegen darf,
Sie werd' im Alter Freud' und Trost mir sein,
Bin ich gewillt, mich wieder zu vermählen
Und ihrem Schicksal sie zu überlassen.
Ihr Heirathsgut mag ihre Schönheit sein,
Da sie nach mir und meinem Gut nicht fragt.

Val. Und was soll ich in dieser Sache thun?

Herz. Es lebt in Mailand eine junge Dame,
Der ich gewogen bin; doch sie ist spröde;
Des Greises Rede dringt ihr nicht zu Herzen.
Ich bitt' Euch also jetzt um Euren Rath,
(Denn ich verlernte längst die Freierei,
Auch haben Zeit und Mode sich verändert);
O sagt mir, Freund, wie mag ich's wohl beginnen,
Daß ich vor ihren Augen Gnade finde?

Val. Beschenkt sie, wenn sie nicht auf Reden achtet;
Juwelen sprechen oft in ihrer Stummheit
Zu einem Weibe mehr, als alle Worte.

Herz. Ich that's; doch sie verschmähte mein Geschenk.

Val. Ein Weib verschmäht oft, was es heimlich will.
Beschenkt sie nochmals! Gebt sie nicht verloren!

Der Zorn zu Anfang bringt nur heiß're Liebe.
Laßt sie auch sauer sehn — es ist nicht Haß;
Sie will nur Eure Glut so mehr entzünden;
Schilt sie, dann wünscht sie nicht, Ihr sollet gehn,
Toll würde sie, ließt Ihr allein sie stehn.
Es schreck' Euch nicht, wie hart auch sei ihr Wort!
Sagt sie: „Hinweg!" so meint sie nicht: „Geht fort!"
Vergrößert ihren Reiz durch Schmeichelein,
Nennt einen Engel sie, mag noch so schwarz sie sein.
Der Mann, der eine Zung' hat, ist kein Mann,
Wenn er mit ihr kein Weib gewinnen kann.

Herz. Allein die Dame, die ich meine, ist
Bereits an einen Cavalier versprochen,
Und wird vor allen Männern so gehütet,
Daß es unmöglich, sie bei Tag zu sehn.

Val. Dann suchet in der Nacht zu ihr zu kommen!

Herz. Doch alle Thüren sind verschlossen, und
Der Schlüssel ruht in einer sichern Hand.

Val. Wie wär's, wenn Ihr durch's Fenster zu ihr stiegt?

Herz. Ihr Zimmer liegt sehr hoch; und wer die Mauer
Erklimmte, müßte wohl sein Leben wagen.

Val. Laßt Euch aus Stricken eine Leiter machen,
Zwei Haken dran, und schleudert sie hinauf,
Die führt Euch, wie Leander einst zur Hero,
Zu ihr!

Herz. Dein Rath gefällt mir, Valentin;
Verschaffe mir doch eine solche Leiter!

Val. Bis wann habt Ihr sie nöthig, gnäd'ger Herr?

Herz. In dieser Nacht; die Lieb' ist wie ein Kind,
Das haben will sogleich, was es begehrt.

Val. Bis sieben Uhr will ich die Leiter schaffen!

Herz. Doch hört, ich ginge gern allein zu ihr;
Wie bring' ich nun die Leiter an den Ort?

Val. Leicht, unter einem etwas langen Rock,
Könnt Ihr sie selber bei Euch tragen, Herr.

Herz. Ist wohl ein Rock wie deiner lang genug?

Val. Gewiß!

Herz. Laß deinen mich einmal versuchen,
Damit ich einen gleichen mir besorge.

Val. Das ist nicht nöthig; jeder Rock wird passen.

Herz. Wie möchte wohl ein solcher Rock mir stehn?
Ich bitte, laß mich deinen doch probiren! —
Was ist das für ein Brief? — An Silvia!
Und hier ein Werkzeug, wie ich's eben brauche! —
Erlaubt mir doch, das Siegel zu erbrechen!

(Er liest den Brief.)

Wie? Was bedeutet das? — „In dieser Nacht
Befrei ich dich, geliebte Silvia!"
So ist's, und hier die Leiter zu dem Werke!
Ei, Phäeton (denn du bist Merops Sohn)
Du willst dich auf den Himmelswagen schwingen,
Und tollkühn eine Welt in Flammen setzen?
Zu Sternen willst du, weil sie dich bescheinen?
Geh, schlechter Bube, schmeichlerischer Sklave,
Ueb' deine Künste aus bei Deinesgleichen!
Schreib's meiner Nachsicht zu, nicht deinem Werth,
Daß du mit heiler Haut von hinnen kommst!
Das ist die letzte und die größte Gnade.
Doch weilst du länger hier, als nöthig ist,
So geht mein Grimm noch über alle Liebe,
Die ich zu meiner Tochter jemals trug.
Fort! — Spare jede Ausflucht, und so lieb dir
Dein Leben ist, so fliehe schnell von dannen!

(Der Herzog geht ab.)

Val. (allein) Warum nicht lieber Tod, als ew'ge Folter?
Der Tod verbannt mich einzig von mir selber,
Und Silvia ist mein Selbst. Von ihr verbannt

Ist Selbst von Selbst; o tödtliche Verbannung!
Welch Licht ist Licht, wenn Silvia nicht erscheint?
Was Lust, wenn Silvia die Lust nicht theilt?
O Silvia, bin ich von dir entfernt,
So hat die Melodie der Philomele
Mir keinen Reiz mehr in der stillen Nacht,
Und selbst der hellste Tag ist mir kein Tag!
Du bist mein Selbst; ich höre auf zu sein,
Wenn mich dein holder Blick nicht mehr bestrahlt,
Erwärmt, erleuchtet und am Leben hält.
Ich fliehe nicht den Tod, nur seinen Spruch;
Verweil' ich hier, so ist's mein sichrer Tod,
Und flieh ich, ach, so flieh ich von dem Leben!

Proteus und Launce treten auf.

Prot. Lauf, Bursche, lauf, und such' ihn!

Launce. Holla! he! Holla! he!

Prot. Was siehst du?

Launce. Gerade den, den wir suchen; er hat kein Haar auf seinem Haupte, das nicht ein Valentin ist.

Prot. Valentin?

Val. Nein.

Prot. Wer denn sonst? Sein Geist?

Val. Auch nicht.

Prot. Was denn?

Val. Niemand.

Launce. Kann Niemand sprechen? — Herr, soll ich schlagen?

Prot. Wen willst du schlagen?

Launce. Niemand.

Prot. Halt, Schurke!

Launce. Ei, Herr, ich schlage ja Niemand! Ich bitte Euch —

Prot. Halt ein, sag ich! — Valentin, auf ein Wort!

Val. Mein Ohr ist so von übler Zeitung voll,
Daß es nicht gute mehr vernehmen kann.

Prot. So laß mich denn die meinige verschweigen,
Denn sie ist übellautend, hart und schlimm.

Val. Ist Silvia etwa todt?

Prot. Nein, Valentin.

Val. Ward sie mir untreu?

Prot. Auch nicht.

Val. Nun, was ist's?

Prot. Du bist verbannt, von hier, von Silvia,
Und auch von deinem Freund.

Val. O diesen Schmerz
Genoß ich schon; an seinem Uebermaas
Werd' ich von nun an erst mich überladen. —
Weiß Silvia schon, daß ich verbannt bin?

Prot. Ja.
Und einen See von Thränen weinte sie
Deßhalb vor ihrem unbewegten Vater.
Sie warf sich vor ihm nieder auf die Knie,
Und rang die Hände, um Erbarmen flehend.
Doch weder Seufzer, weder Thränen rührten
Den harten Alten. „Valentin muß sterben,
Wofern man seiner habhaft wird!" Ihr Flehn
Bewirkte nur, daß man bei schwerer Drohung
Sie in noch engeren Gewahrsam brachte.

Val. Nichts mehr, wenn nicht dein nächstes Wort, gesprochen,
Mit tödtender Gewalt mein Leben trifft.
Ist's so, dann bitt' ich, hauch es in mein Ohr,
Als Klageschluß endlosen Wehgesangs.

Prot. Nein, klage nicht, wo du nicht helfen kannst,
Und such' zu helfen dem, was du beklagst.
Die Zeit ist eine Amme alles Guten.
Verweilst du hier, so droht dir nur Gefahr,
Und deiner Liebe nützt es nichts. Die Hoffnung
War stets der Anker jedes Liebenden.

Mit ihr denn wandre fort! Sie tröste dich
Wenn dir Gedanken der Verzweiflung nahn!
Die Briefe, die du schreibst, versprech' ich dir
An die Geliebte pünktlich zu besorgen.
Jetzt klage nicht! Ich folge dir ans Stadtthor,
Und eh' wir scheiden, sprechen wir ausführlich,
Was noch zu thun für deiner Liebe Glück.
Bliebst du auch gern um deinetwillen hier,
So geh' um Silvia's willen lieber fort!

Val. Launce, wenn du etwa meinen Burschen siehst,
Sag' ihm, er soll am Thore auf mich warten!

Prot. Geh, Launce, und such' ihn auf! — Komm,
Valentin!

Val. O theure Silvia! Armer Valentin!

(Valentin und Proteus gehen ab.)

Launce. (allein) Ich bin nur ein Narr, seht, und doch hab' ich so viel Verstand, um einzusehen, daß mein Herr eine Art von Spitzbuben ist. Aber das ist all Eins, wenn er's nur nicht öfter als einmal ist. Der soll noch geboren werden, der es weiß, daß ich verliebt bin, und doch bin ich verliebt; aber das soll man mit Pferden nicht aus mir herausziehen, und auch das nicht, in wen ich verliebt bin. Natürlich ist's ein Weibsbild, aber was für ein Weibsbild, das will ich mir nicht einmal selbst gestehen. Es ist ein Milchmädchen; aber doch ist es eigentlich kein Mädchen, weil sie schon zu Gevatter gebeten hat. Und dennoch ist es ein Mädchen, denn sie ist die Magd ihres Herrn und dient um Lohn. Sie hat mehr gute Eigenschaften, als ein Pudel, der in's Wasser geht, und das will viel sagen bei einem Christenmenschen. Hier ist ein Katalog (er zieht ein Papier aus der Tasche) von ihren Qualitäten. Inprimis, sie kann ziehn und tragen. Mehr thut ein Pferd nicht; sie ist also besser, als ein Karrengaul. Item, sie kann melken, und das ist eine schöne Tugend an einem Mädchen, das reine Hände hat.

Speed kommt.

Speed. Nun, wie geht's, Signor Launce? Was gibt es Neues von der Herrschaft?

Launce. Von des Herrn Schaft? Ha, nun mein Herr ist auf der See.

Speed. Ihr verfallt immer wieder in Euern alten Fehler, die Worte zu verdrehen! Was gibt's denn Neues auf deinem Papiere da?

Launce. Die schwärzeste Neuigkeit, die du je gehört hast.

Speed. Wie so? Warum denn schwarz?

Launce. Ich sage dir, so schwarz wie Dinte.

Speed. Nun so laß mich's lesen!

Launce. Fort, du Rhinozeros! Du kannst ja nicht lesen!

Speed. Du lügst; ich kann lesen.

Launce. Das wollen wir doch sehen. Sage mir, wer hat dich gezeugt?

Speed. Nun, wer denn anders, als der Sohn meines Großvaters?

Launce. O Dummkopf! Es war ja der Sohn deiner Großmutter! Daraus erhellt, daß du nicht lesen kannst.

Speed. Komm, du Narr, komm! Laß mich's auf dem Papiere versuchen!

Launce. Da! Der heilige Nikolaus steh dir bei!

Speed. Inprimis, „sie kann melken."

Launce. Ja, freilich, das kann sie.

Speed. Item, „sie kann gute Ale brauen."

Launce. Daher kommt das Sprüchwort: „Gott segne jeden Christen, der ein gutes Bier braut!"

Speed. Item, „sie kann nähen."

Launce. Auch kein Bagatell.

Speed. Item, „sie kann stricken."

Launce. Was braucht denn ein junger Mann auf das Vermögen eines Mädchens zu sehen, wenn sie gut stricken kann?

Speed. Item, „sie kann waschen und scheuern."

Launce. Eine Cardinaltugend! Da braucht sie selbst nicht gewaschen und gescheuert zu werden.

Speed. Item, „sie kann spinnen."

Launce. So kann ich in der Zeit flott leben, wo sie mit dem Rade ihr Brod verdient.

Speed. Item, „sie hat noch so manche namenlose Tugenden."

Launce. Das heißt wohl so viel als Bastardtugenden, die ihre Eltern nicht kennen, und deßhalb keine Namen haben?

Speed. Jetzt aber folgen ihre Untugenden.

Launce. Ihren Tugenden auf den Fersen.

Speed. Item, „sie ist nicht gut nüchtern zu küssen wegen ihres Athems."

Launce. Gut, dieser Fehler läßt sich durch ein Frühstück verbessern.

Speed. Item, „sie hat ein süßes Maul." *

Launce. Das ist ein Ersatz für ihren sauren Athem.

Speed. Item, „sie redet langsam."

Launce. O über den Schuft! Das unter ihre Fehler zu rechnen! Langsam reden ist die größte Tugend eines Weibes! Ich bitte dich, streich das aus, und setz' es obenan unter ihren Tugenden.

Speed. Item, „sie bildet sich etwas ein."

Launce. Auch das hat nichts zu sagen. Das ist ein Erbtheil, welches Eva allen ihren Töchtern hinterlassen hat.

Speed. Item, „sie hat keine Zähne."

Launce. Das ist sehr gut; so kann sie nicht beißen.

Speed. Item, „sie liebt einen guten Schluck."

Launce. Wenn er nur gut ist, so thut sie ganz recht daran, und wenn sie es nicht thut, so thu' ich's; denn was gut ist, das muß man loben.

Speed. Item, „sie ist zu freigebig."

* Sie liebt Leckereien und süße Waaren.

Launce. Mit ihrer Zunge kann sie nicht freigebig sein, denn wir besitzen es schwarz auf weiß, daß sie eine schwere Zunge hat; mit ihrem Gelde soll sie es nicht sein, denn das will ich für mich behalten; nun ist noch etwas, womit sie freigebig sein kann, und dafür weiß ich keinen Rath. Wohl! Weiter im Texte!

Speed. Item, „sie hat mehr Haare, als Witz, und mehr Fehler, als Haare, und mehr Geld, als Fehler."

Launce. Halt einmal hier! Ich will sie haben; sie war mein, und nicht mein, zwei oder dreimal in diesem letzten Artikel. Lies ihn doch noch einmal!

Speed. Item, „sie hat mehr Haare, als Witz.

Launce. Mehr Haare, als Witz? — Es mag darum sein. Ich will es beweisen. Der Deckel des Salzfasses verbirgt das Salz, und ist folglich mehr, als das Salz; das Haar, das den Witz bedeckt, ist folglich mehr, als der Witz; denn das Größere verbirgt das Kleinere. — Was folgt nun?

Speed. „Und mehr Fehler, als Haare."

Launce. Das ist abscheulich! O wenn nur das nicht dabei stünde!

Speed. „Und mehr Geld, als Fehler."

Launce. Ha, dieses Wort macht alle ihre Fehler gut. Genug, ich will sie haben! Und wenn es zur Hochzeit kommt, wie denn kein Ding in der Welt unmöglich ist —

Speed. Nun und was dann?

Launce. Nun ja, dann will ich dir sagen, daß dein Herr am nördlichen Thore auf dich wartet.

Speed. Auf mich?

Launce. Je nun freilich, auf dich. Wer bist du? Du bist allerdings des Wartens nicht werth.

Speed. Soll ich denn zu ihm gehen?

Launce. Zu ihm laufen mußt du; denn du hast dich so lange hier aufgehalten, daß dir das Gehen nichts helfen wird.

Speed. Und warum hast du mir denn dieß nicht gleich gesagt? Hole der Henker deine Liebesbriefe! (Er geht.)

Launce. Nun wird er dafür ausgeprügelt werden, daß er meinen Brief gelesen hat. Ein unverschämter Schlingel, daß er sich in fremde Geheimnisse eindrängen will! Ich muß ihm nach, um mir ins Fäustchen zu lachen, wenn er recht tüchtige Schläge bekommt. (Er geht.)

Zweite Scene.

Zimmer im herzoglichen Palast.

Der Herzog und Thurio, Proteus folgt ihnen.

Herz. Sir Thurio, zweifelt nicht, sie zu gewinnen,
Da Valentin aus ihrem Blick verbannt ist.

Thur. Ach, sie verachtet mich seitdem noch ärger,
Verschwor es, mich zu sehn und höhnt mich aus,
So daß ich ganz an dem Erfolg verzweifle.

Herz. Ha, dieser schwache Eindruck gleicht dem Bild
In Eis geschnitten, das am Feuer schmilzt.
Ein wenig Zeit löst ihren Seelenfrost
Und macht sie diesen Valentin vergessen. —
Nun, Signor Proteus, hat wohl Euer Landsmann,
Dem Bannbefehl zufolge, sich entfernt?

Prot. Ja wohl, er ist gegangen, gnäd'ger Herr.

Herz. Sein Gehn fiel meiner Tochter schwer aufs Herz.

Prot. Die Zeit wird diesen Kummer baldigst tilgen.

Herz. So denk' ich auch; doch Thurio denkt anders.
Die gute Meinung, die ich von Euch faßte,
Macht mich geneigt, Euch mein Vertraun zu schenken.

Prot. Der Augenblick, wo ich Euch treulos werde,
Er müsse meines Lebens letzter sein!

Herz. Du weißt, wie gern ich meine Tochter mit
Sir Thurio vermählen möchte.

Prot. Ja.

Herz. Auch weißt du, daß sie sich mir widersetzt.

Prot. Doch nur, als Valentin zugegen war.

Herz. Nein, jetzt beharrt sie noch auf ihrem Sinn;
Wie machen wir es, daß sie Valentin
Vergißt, und Thurio ihr Herz ergibt?

Prot. Am besten wär' es wohl, ihn zu verlästern,
Als untreu, feig und niedriger Geburt,
Drei Dinge, die die Frau'n gewaltig hassen.

Herz. Dann glaubt sie, daß es nur der Haß erdichtet.

Prot. Ja, wenn ein Feind von Valentin es thäte;
Es muß daher durch einen Mann geschehn,
Der ihr bekannt ist als ein Freund von ihm.

Herz. Dann übernähmt Ihr's wohl am besten selbst.

Prot. Ich würd' es ungern thun, mein hoher Herr.
Für einen Edelmann paßt diese Rolle
Nicht wohl, zumal wenn sie den Freund betrifft.

Herz. Wo Euer Fürwort ihm nichts nützen kann,
Da kann auch Eure Läst'rung ihm nicht schaden.
Es ist ja Beides völlig gleich für ihn,
Und der Euch drum ersucht, ist Euer Freund.

Prot. Ich gebe nach, mein Fürst. Wenn mir's gelingt,
In Schatten ihn zu stellen durch mein Schmähn,
So hat sie wohl am längsten ihn geliebt.
Doch mach ich ihr den Valentin verhaßt,
So folgt noch nicht, daß sie dann Thurio liebt.

Thur. Ihr müßt daher, indem Ihr ihre Liebe
Von ihm abwindet, wie auf einen Knäul
Auf mich sie winden und sie nicht verwirren.
Zu diesem Zweck erhebt mich denn so hoch,
Als tief Ihr Valentin heruntersetzt.

Herz. Und, Proteus, wir vertrau'n Euch um so mehr,
Da wir aus Valentin's Erzählung wissen,
Daß Ihr bereits das eigne Herz verschenktet,
Und keinem Wechsel unterworfen seid.

Auf die Gefahr hin sollt Ihr Zutritt haben
Zu Silvia, und ungestört sie sprechen.
Sie ist verdrüßlich, düster, melancholisch,
Und wird des Freundes halber gern Euch sehn.
Macht den Versuch denn, sie dahin zu stimmen,
Daß Valentin sie haßt und Thurio liebt.

Prot. Ich will nach meinen Kräften Alles thun;
Doch Thurio, Ihr seid nicht heiß genug!
Ihr müßt mit Netzen ihre Reize fangen.
Ein zärtliches Sonett, voll ihres Lob's
Und Eurer Schwüre würde Dienste leisten.

Herz. Ein Vers thut oft auf Frauen große Wirkung.

Prot. Sagt, daß Ihr auf den Altar ihrer Schönheit
Ihr alle Eure Thränen, Eure Seufzer
Und Euer ganzes Herz zum Opfer bringt.
Schreibt fort, bis Euch die Tinte trocknet, netzt
Sie an mit Euern Thränen, und so dichtet
Etwas, woraus die ganze Seele spricht.
Des Orpheus Laute — sie war fast allmächtig,
Ihr gold'ner Klang erweichte Stein und Stahl;
Er zähmte Tiger, ha, und lockte aus
Des Meeres Tiefen selbst den Leviathan,
Der lauschend um des Ufers Klippen tanzte. —
Und habt Ihr sie durch Elegien gerührt,
Dann musicirt des Nachts an ihrem Fenster
Und singt ein zärtlich melancholisch Lied.
Das todte Schweigen in der Dunkelheit
Erhöht die Wirkung Eurer Elegien
So, oder niemals, könnt Ihr sie gewinnen.

Herz. Dein Rath beweist, daß du schon selbst geliebt.

Thur. Ich setz' es diesen Abend schon ins Werk.
Kommt also, kommt mein Freund und Rather, Proteus,
Und helft mir Musiker zusammenbringen;
Auch hab' ich ein Sonett, das trefflich paßt.

Herz. So macht denn eure Sache gut, ihr Herrn!

Prot. Wir warten zu der Abendtafel auf,
Und gehen dann sogleich an unser Werk.

Herz. Nein, thut es gleich, Ihr seid bei mir beurlaubt.
(Alle gehen ab.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Ein Wald bei Mantua.

Mehrere Räuber.

Erst. Räub. Kameraden, halt! Da kommt ein Reisender!

Zweit. Räub. Und wären's zehn, nur frisch mit allen nieder!

Valentin und Speed treten auf.

Dritt. Räub. Steht, Sir, und gebt uns, was Ihr bei Euch tragt!

Speed. Wir sind verloren, Herr! Das sind die Kerle,
Vor denen jetzt kein Wand'rer sicher ist.

Val. O Freunde —

Erst. Räub. Das sind wir nicht, Herr; wir sind Eure Feinde.

Zweit. Räub. Laßt ihn uns hören!

Dritt. Räub. Ja, bei meinem Bart!
Denn er sieht einem feinen Manne gleich.

Val. So wißt denn, ich besitze äußerst wenig,
Denn schlecht ist's in der Welt mir schon gegangen;
Ich habe nichts als diese dürft'gen Kleider,
Und wenn ihr die mir nehmt, nehmt ihr mir Alles.

Zweit. Räub. Wohin geht Eure Reise?

Val. Nach Verona.

Erst. Räub. Wo kommt Ihr her?

Val. Von Mailand.

Dritt. Räub. So? Von Mailand!
Wie lange habt Ihr dort Euch aufgehalten?

Val. Fast sechzehn Monde, und ich wär' noch dort,
Wenn mich mein Unglück nicht vertrieben hätte.

Erst. Räub. Wie? Wurdet Ihr von dort verbannt?

Val. So ist's.

Zweit. Räub. Was habt Ihr denn verbrochen?

Val. Eine That,
An die ich nur mit Schmerzen denken kann!
Ich tödtet' einen Mann, deß Tod mich reut;
Jedoch geschah's im offenen Duell
Ohn' alle Hinterlist und alle Tücke.

Erst. Räub. Wenn dem so ist, so laßt es Euch nicht reu'n! —
Und um so kleine Schuld seid Ihr verwiesen?

Val. Ich war noch froh ob der gelinden Strafe.

Erst. Räub. Versteht Ihr Sprachen?

Val. Ja, von frühern Reisen:
Ein Vortheil, der mir oft zu statten kam.

Dritt. Räub. Bei Robin Hood, dem fetten Bettelmönch,
Der Kerl gäb' einen guten Räuberhauptmann!

Erst. Räub. Er soll es werden! — Auf ein Wort, ihr Herrn!

(Die Räuber reden heimlich mit einander.)

Speed. Geht unter sie, o Herr!
Ihr Handwerk ist ja aller Ehren werth!

Val. Schweig, Schurke!

Zweit. Räub. Sagt uns, was habt Ihr eigentlich im Sinn?

Val. Nichts, als mein Glück.

Dritt. Räub. Wißt, Einige von uns sind Edelleute,

Die's durch das Toben zügelloser Jugend
Verdarben mit den Freunden der Gesetze.
Ich selbst ward aus Verona ausgewiesen,
Weil ich ein Mädchen zu entführen dachte,
Sehr reich, und mit dem Herzog selbst verwandt.

Zweit. Räub. Und mich verbannte man aus Mantua,
Weil ich dort einen Edelmann erstach.

Erst. Räub. Und so auch mich um wahre Lumpereien. —
Jedoch zur Sache! Das Geständniß sollte
Nur unsere Lebensart entschuldigen.
Theils, weil Euch Euer Aeußeres empfiehlt,
Theils auch, weil Ihr der Sprachen kundig seid
Und uns ein Mann von solchen Gaben fehlt —

Zweit. Räub. Und weil Ihr ein Verbanter seid, wie wir,
So richten wir an Euch die kurze Frage:
„Wollt Ihr nicht unser Hauptmann sein? und wollt
Ihr aus der Noth nicht eine Tugend machen,
Indem Ihr unser wildes Leben theilt?“

Dritt. Räub. O sprich! Willst du dich nicht zu uns gesellen?
Gib uns dein Ja, so bist du unser Hauptmann!
Wir huld'gen dir, wir lauschen deinem Wink,
Und lieben dich als Führer und als König.

Erst. Räub. Schlägst du es aber aus, so mußt du sterben!

Zweit. Räub. Du möchtest sonst dich unsers Antrags rühmen.

Val. Ich nehm' es an; ich will der Eure sein,
Mit dem Beding, daß Ihr an schwachen Weibern
Und armen Reisenden Euch nicht vergreift.

Dritt. Räub. Dann müßten wir uns unsers Handwerks schämen.
Kommt, kommt, wir führen dich zu unsrer Schaar!
Dort sollst du die erworbnen Schätze sehn.
Die dir, wie uns, nun zu Gebote stehn. (Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Mailand. Hof im Palaste.

Proteus tritt auf.

Prot. (allein) Erst war ich treulos gegen Valentin;
Nun muß ich auch an Thurio unrecht handeln.
Ich stelle mich, als wollt' ich ihn empfehlen,
Und lasse meine eigne Liebe sprechen.
Doch Silvia ist zu schön, zu treu, zu heilig,
Um sie durch meinen Unwerth zu betrügen.
Wenn ich ihr meine Treue angelobe,
Wirft sie mir Falschheit vor an meinem Freund;
Und weih ich ihrer Schönheit meinen Schwur,
Heißt sie mich meines Meineids gleich gedenken,
Verübt an Julien. Und dennoch, dennoch,
So hart sie mir begegnet, und so scharf
Sie meiner Hoffnung Faden auch durchschneidet,
Wächst meine Liebe nur mit der Verschmähung
Und krümmt und schmiegt sich wie ein Wachtelhund
Nur desto schmeichelnder um ihre Füße,
Je mehr sie weggestoßen wird. — Doch hier
Kommt Thurio! Jetzt müssen wir zum Fenster,
Um die besprochne Nachtmusik zu bringen.

Thurio mit Musikanten.

Thur. Wie, Signor Proteus, krocht Ihr uns voraus?
Prot. Ja, werther Thurio, Ihr wißt es ja,
Die Liebe kriecht, wo sie nicht gehen kann.
Thur. Gewiß; doch denk' ich, daß Ihr hier nicht liebt.
Prot. Und doch — ich thu's; sonst wär' ich gar nicht hier.
Thur. Wen liebt Ihr? Silvien?
Prot. Um Euretwillen.
Thur. Dann dank' ich Euch um Euretwillen. — Leute,
Jetzt stimmt, und laßt die Töne munter schallen.

Der Wirth und Julia in Mannskleidung treten in einiger Entfernung auf.

Wirth. Nun, mein junger Gast, mich dünkt, Ihr seid recht betrübt. Sagt in aller Welt, warum?

Jul. Ich weiß Euch keinen andern Grund anzugeben, mein lieber Herr Wirth, als, weil ich nicht lustig sein kann.

Wirth. O kommt; Ihr müßt es werden! Ich will Euch an einen Ort führen, wo Ihr Musik hören, und den Herrn sehen sollt, nach dem Ihr Euch erkundigtet.

Jul. Doch werd' ich ihn auch reden hören?

Wirth. Ja, freilich.

Jul. (beiseit) Das wird Musik sein für mein Ohr.

Wirth. Horcht! horcht!

Jul. Ist er darunter?

Wirth. Ja; doch laßt uns hören!

Lied.

Wer ist Silvia? Was ist sie,
Daß sie Alle hoch erheben?
Heilig, schön und fromm ist sie,
Alle Himmelsengel schweben
Um sie her mit Melodie.

Ist ihr Sinn so sanft als schön?
Nichts ist Schönheit ohne Güte! —
Amor flieht nach ihren Höhn,
Und sucht Licht, der Blindheit müde,
Um geheilt bei ihr zu stehn.

Silvien tönt unser Klang,
Silvia thront unter Sternen,
Jede Lippe muß Gesang
Schon von ihrem Anblick lernen! —
Bringt ihr Kränze jetzt zum Dank!

Wirth. Nun, junger Herr, noch trüber, als zuvor? Hat Euch die Serenade nicht behagt?

Jul. Wohl; doch der Musiker gefiel mir nicht.

Wirth. Und warum denn nicht, mein schöner, junger Herr?

Jul. Weil er falsch spielte.

Wirth. Wie so? Griff er unrecht auf den Saiten?

Jul. Das eben nicht, aber so falsch, daß er die Saiten meines Herzens angriff.

Wirth. Ihr habt ein feines Ohr.

Jul. O ich wollte, daß ich lieber taub wäre; das Herz wird mir darüber schwer.

Wirth. Ich merke wohl, Ihr habt keine Freude an der Musik.

Jul. Allerdings, nicht die geringste, wenn sie so mißtönt.

Wirth. Doch höret, welch ein Wechsel in dem Klang!

Jul. Gerade dieser Wechsel ist das Böse!

Wirth. Wollt Ihr, daß sie dasselbe wiederholen?

Jul. Derselbe sollte stets dasselbe spielen.

Aber sagt mir, Herr Wirth, hat denn der Herr Proteus, von dem wir sprechen, häufigen Umgang mit der Dame?

Wirth. Ich wiederhole Euch, was mir Launce, sein Diener, gesagt hat; er liebt sie über alle Maßen.

Jul. Wo ist denn Launce?

Wirth. Er ist fort, um seinen Hund zu suchen, mit welchem er morgen auf das Geheiß seines Herrn seiner Geliebten ein Geschenk machen will.

Jul. Still! Tretet auf die Seite! Die Gesellschaft geht so eben auseinander.

Prot. Sir Thurio, verlaßt Euch nur auf mich!
Ihr sollt Euch wundern, wie geschickt ich's mache.

Thur. Wo treffen wir uns wieder?

Prot. An dem Brunnen
Des heiligen Gregor.

Thur. Lebt wohl!

(Thurio und die Musikanten gehen ab.)

Silvia erscheint oben am Fenster.

Prot. Ich wünsche guten Abend, gnäd'ges Fräulein.

Silv. Nehmt meinen Dank für die Musik, ihr Herrn.
Wer war's, der sprach?

Prot. Mein Fräulein, kenntet Ihr sein treues Herz,
Ihr würdet bald ihn an der Stimme kennen.

Silv. Sir Proteus war es, wenn ich mich nicht irre.

Prot. So ist es; es war Proteus, Euer Diener.

Silv. Was ist Eu'r Wille?

Prot. Euern zu erhalten.

Silv. Ihr habt ihn schon. Mein Wille lautet so:
Daß Ihr sogleich nach Haus zu Bette geht.
Arglistger, falscher, eidvergess'ner Mann,
Meinst du, ich sei so schwach, so unverständig,
Daß mich dein Schmeicheln irre führen könnte,
Mit welchem du so Manche schon betrogst?
Zurück, zurück! Versöhne deine Liebe!
Ich, bei der blassen Königin der Nacht,
Ich bin so fern, mich deinem Flehn zu neigen,
Daß ich vielmehr von Herzen dich verachte,
Und mit mir selber hadere, die Zeit,
Die ich mit dir hier spreche, zu verschwenden.

Prot. Ich liebt' ein Mädchen. Doch sie ist nun todt.

Jul. (beiseit) Es wäre falsch, wenn ich so sprechen wollte.
Denn ich bin sicher, sie ist nicht begraben.

Silv. Und wenn auch — ist doch Valentin, dein Freund,
Am Leben, dem ich, deß du Zeuge bist,
Versprochen bin. Und hast du keine Scham,
Ihn durch dein freches Dringen zu beschimpfen?

Prot. Ich hörte gleichfalls, Valentin sei todt.

Silv. So bin auch ich es; denn in seinem Grabe
Liegt meine ganze Liebe mitbegraben.

Prot. Laßt mich sie aus der Erde scharren, Fräulein!

Silv. Geh, rufe Julia's Liebe aus der Gruft,
Und kannst du's nicht, begrabe dort die deine!

Jul. (beiseit) Das hört er nicht.

Prot. Wenn Euer Herz so grausam ist, mein Fräulein,
Laßt wenigstens mich Euer Bildniß lieben,
Das Bildniß, das in Eurer Kammer hängt.
Zu diesem will ich reden, seufzen, weinen.
Denn da das wahre Selbst von Eurer Schönheit
Sich weggeschenkt, bin ich ein Schatten bloß,
Und widme meine Liebe Euerm Schatten.

Jul. (beiseit) Wär' es ein wahres Selbst, betrögst du es,
Und machtest es zum Schatten, wie ich bin.

Silv. Mich freut es nicht, zum Götzen Euch zu dienen;
Doch da es gut für Eure Falschheit paßt,
Den Schein nur und den Schatten anzubeten,
So sendet morgen her; ich schick' es Euch.
Und so schlaft wohl!

Prot. So wohl, wie arme Sünder,
Die an dem Morgen hingerichtet werden.

(Silvia und Proteus gehen ab.)

Jul. Herr Wirth, wollt Ihr nun gehn?

Wirth. Bei unsrer lieben Frau, ich war entschlafen.

Jul. Ich bitte, sagt mir, wo Sir Proteus wohnt.

Wirth. Bei mir. — O seht, es ist beinah schon Tag!

Jul. Noch nicht. Jedoch es war die längste Nacht
Ach, und die schwerste, die ich je durchwacht!

(Wirth und Julia gehen ab.)

Eglamour tritt auf.

Egl. Die Stunde hat mir Silvia anberaumt,
Und jetzt soll ich erfahren, was sie wünscht;
Zu etwas Wicht'gem wollte sie mich brauchen.
Mein Fräulein!

Silv. (am Fenster) Wer ruft?

Egl. Eu'r Diener und Eu'r Freund,
Der Euern gnädigen Befehl erwartet.

Silv. Herr Eglamour, o tausend gute Morgen!

Egl. So viele, werthes Fräulein, wünsch' ich Euch.
Nach Eurer Gnaden Willen und Gebot
Komm' ich so früh, zu hören, welchen Dienst
Es Euch belieben wird, mir aufzutragen.

Silv. O Eglamour, du bist ein Edelmann,
(Glaub' nicht, ich schmeichle, nein, ich schwör' es dir)
Gewissenhaft, klug, tapfer, ohne Tadel.
Dir ist nicht unbekannt, welch holden Sinn
Ich dem verbannten Valentin gehegt,
Und daß mein Vater mich zur Ehe drängt
Mit Thurio, den ich nicht leiden kann.
Du selbst hast schon geliebt und mir gesagt,
Kein Schmerz kam deinem Herzen je so nah,
Als deiner heißgeliebten Gattin Tod,
Auf deren Grab du ew'ge Treue schworst.
Sieh, Eglamour, ich will nach Mantua,
Wo Valentin, wie ich vernommen, lebt.
Und da die Wege jetzt nicht sicher sind,
So wünsch' ich deinen ritterlichen Schutz,
Weil ich auf deine Treue fest vertraue.
Gedenke nicht an meines Vaters Zorn,
Gedenke nur an eines Mädchens Gram,
Die wohl das beste Recht hat, zu entfliehn,
Der schändlichsten Verbindung auszuweichen,
Die Fluch des Himmels und der Welt bedroht.
Ich bitte flehend dich mit einem Herzen
So voll von Qualen wie von Sand die See,
Sei mein Beschützer, und begleite mich!
Wo nicht, verschweige, was ich dir entdeckte,
Daß ich allein mein Abenteuer wage.

Egl. O Euer Kummer geht mir tief zu Herzen,

Und da ich Eurer Seele Tugend kenne,
So willige ich ein, Euch zu begleiten,
Ganz unbesorgt, was mich betreffen könnte,
Auf Euer Wohlergehen allein bedacht.
Wann wollt Ihr reisen?

Silv. Wie der Abend graut.

Egl. Wo treff' ich Euch?

Silv. In Bruder Patriks Zelle,
Wo ich zuvor zu beichten bin gesonnen.

Egl. Ich werd' Euch dort auf keinen Fall verfehlen;
Guten Morgen, gnäd'ges Fräulein!

Silv. Nun, guten Morgen, lieber Eglamour!

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Launce tritt auf mit seinem Hunde.

Launce. Wenn eines ehrlichen Mannes Diener ihm wie ein Hund mitspielt, seht ihr, das ist sehr ärgerlich! Einer, den ich von Kindheit an erzog, Einer, den ich vor dem Ersaufen rettete, als drei oder vier seiner blinden Brüder und Schwestern ertranken! Ich habe ihn dressirt, accurat so, als wenn Jemand sagen wollte: „So muß ein Hund dressirt werden!" Ich war abgeschickt, um ihn Fräulein Silvia als ein Geschenk von meinem Herrn zu überliefern, und kaum bin ich in das Speisezimmer getreten, so läuft er mir zu ihrem Teller, und stiehlt ihr eine Kapaunenkeule. O es ist ein fatales Ding, wenn ein Hund sich nicht in Gesellschaften zu betragen weiß! Ich möchte, versteht ihr mich, daß Einer, der es einmal auf sich nimmt, ein wirklicher Hund zu sein, daß er dann, so zu sagen, ein Hund in allen Stücken wäre. Hätte ich nicht mehr Verstand gehabt, als er, und hätte ich nicht den Fehler, den er beging, auf mich genommen, so glaube ich wahrhaftig, er wäre dafür gehängt worden. So wahr ich lebe, man

hätte ihn todtgeschlagen. Urtheilt selbst! Da drängt er sich in Gesellschaft von drei bis vier adeligen Hunden an die herzogliche Tafel, und kaum hatte er dort salva venia gepißt, so stank das ganze Zimmer. „Hinaus mit dem Hunde!“ sagt Einer. „Was das für eine gemeine Canaille ist!“ sagt ein Anderer. „Peitscht ihn hinaus!“ ruft der Dritte. „Hängt ihn auf!“ schreit der Herzog. Ich, der ich den Geruch schon vorher gespürt hatte, erkannte, daß es mein Crab war und gehe zu dem Hundepeitscher. „Freund,“ sag' ich, „Ihr wollt den Hund da peitschen?“ „Ja, zum Henker,“ sagte er, „das will ich!“ „So thut Ihr ihm schweres Unrecht,“ versetz' ich, „denn ich selbst habe das Bewußte gethan.“ Da macht er denn keine weiteren Umstände und peitscht mich zum Saal hinaus. Wie viele Herren würden das wohl für ihre Diener thun? Ja, ich kann es beschwören, daß ich für ihn im Stock gesessen habe, als er einstmals Würste stahl, weil man ihn sonst todtgeschlagen haben würde. Am Pranger stand ich sogar für ihn, wegen der Gänse, die er erwürgte, sonst hätten sie ihn dafür hingerichtet. Das Alles hast du nun vergessen! Nein, ich denke noch an den Streich, den du mir spieltest, als ich von Fräulein Silvia Abschied nahm. Hab' ich dir nicht immer gesagt, du solltest auf mich achten, und es ebenso machen wie ich? Wann hast du wohl jemals von mir gesehen, daß ich mein Bein aufhob und gegen den Reifrock einer Dame mein Wasser abschlug? Hast du wohl irgend einmal so etwas an mir bemerkt?

Proteus und Julia treten auf.

Prot. Sebastian ist dein Name? Du gefällst mir;
Ich will dich gleich in meine Dienste nehmen.

Jul. Zu was Ihr wollt; ich thu, was ich vermag.

Prot. Das hoff' ich. —

(Zu Launce.) Nun, du liederlicher Schlingel,
Wo hast du die zwei Tage hingebracht?

Launce. Ei nun, ich schaffte den Hund zu Fräulein Silvia, wie Ihr mir befahlt.

Prot. Und was sagte sie zu meinem kleinen Döggchen?

Launce. Je nun, sie sagte, Euer Hund sei eine Bestie, und ein hündischer Dank sei gut genug für ein solches Geschenk.

Prot. Aber sie nahm meinen Hund doch nn?

Launce. Nein, meiner Treu, das that sie nicht; hier bring' ich ihn zurück.

Prot. Wie? Du brachtest ihr diesen hier in meinem Namen?

Launce. Ja, Herr. Das andere Eichhörnchen hatte mir des Scharfrichters Junge auf dem Markte weggestohlen; und so brachte ich ihr denn diesen meinen eignen. Der Hund ist so groß und dick wie zehn andere zusammen genommen, und also war auch das Geschenk um desto größer.

Prot. Geh, packe dich und schaff mir meinen Hund,
Sonst komm mir niemals wieder vor die Augen!
Fort, sag' ich! Stehst du mir zum Possen da,
Du Schurke, der mir nichts als Aerger macht?

(Launce geht.)

Ich nahm, Sebastian, dich in meinen Dienst,
Theils, weil ich einen solchen Burschen brauche,
Der mir gewandt vollzieht, was ich ihn heiße,
(Denn meinem Tölpel kann ich nicht vertraun);
Doch mehr um dein Gesicht und dein Betragen,
Das, wenn mich meine Ahnung nicht betrügt,
Von guter Herkunft, Glück und Treue zeugt;
Aus diesen Gründen hab' ich dich genommen.
Geh nun sogleich! Nimm diesen Ring mit dir,
Den übergib an Fräulein Silvia.
Die mir ihn schenkte, war mir sehr ergeben.

Jul. Mir scheint es fast, Ihr liebtet sie nicht wieder,
Da Ihr das Pfand verschenkt. Starb sie vielleicht?

Prot. Das nicht; ich denke wohl, sie lebt noch heute.

Jul. Ach!

Prot. Warum seufzest du?

Jul. Sie dauert mich.

Prot. Weßwegen?

Jul. Weil mich bedünkt, sie liebte Euch so sehr,
Als Ihr nur Euer Fräulein Silvia liebt.
Ihr träumt von dem, der ihrer längst vergaß;
Ihr brennt für die, die Euer Herz verschmäht.
Wie traurig ist es doch, daß gleiche Seelen
So selten sich in dieser Welt begegnen!

Prot. Wohl! gib ihr diesen Ring und diesen Brief;
Dort ist ihr Zimmer! Sag', ich mahne sie
An das versprochne himmlische Portrait.
Ist das gethan, so komm zu mir aufs Zimmer;
Dort findest du mich traurig und allein. (Proteus geht ab.)

Jul. Welch Weib wohl übernähme solche Botschaft!
O armer Proteus; du erwählst den Fuchs,
Um dir als Hirt die Lämmer zu behüten!
Jedoch ich Thörin, was bedaur' ich ihn,
Der mich mit vollem Herzen jetzt verachtet?
Weil er sie liebt, so schätzt er mich gering;
Weil ich ihn liebe, drum bedaur' ich ihn.
Ich gab den Ring ihm, als er von mir schied,
Zum Angedenken meiner treuen Liebe;
Nun werd' ich Unglücksbotin hingesandt,
Das zu erflehn, was ich nicht wünschen kann!
Zu fordern, was ich gern verweigert sähe,
Das Herz zu preisen, das ich tadeln müßte!
Ich bin die treu Verlobte meines Herrn,
Doch kann ich nicht sein treuer Diener sein,
Wenn ich nicht an mir selbst Verräth'rin werde.
So will ich für ihn werben; doch so kalt,
Als wünscht' ich, daß er keinen Eingang fände.

(Silvia tritt auf.)

Gott grüß' Euch, Fräulein. O ich bitte, schafft mir
Gelegenheit, mit Silvia zu sprechen!

Silv. Was wolltet Ihr von ihr, wenn ich es wäre?

Jul. Wenn Ihr es seid, so bitt' ich, mit Geduld
Die Botschaft, die ich bringe, anzuhören.

Silv. Von wem?

Jul. Von Signor Proteus, meinem Herrn.

Silv. Er schickt Euch eines Bildes wegen?

Jul. Ja.

Silv. Geh, Ursula, und hole das Portrait!

(Das Bild wird gebracht.)

Geht, gebt das Euerm Herrn! Sagt ihm von mir,
Die Julia, die er so schnell vergaß,
Sei seiner würdiger, als dieses Bild.

Jul. Fräulein, gefällt's Euch, diesen Brief zu lesen?
Verzeiht, mein Fräulein, ich gab unvorsichtig
Euch ein Papier, das nicht für Euch bestimmt;
Dieß ist der rechte Brief an Euer Gnaden.

Silv. Ich bitte, laßt mich doch den andern sehn!

Jul. Entschuldigt mich! Ich kann ihn Euch nicht zeigen.

Silv. Da nimm!
Ich mag die Briefe deines Herrn nicht lesen;
Ich weiß, daß sie Betheurungen enthalten
Und tausend falsche Schwüre, die er bricht,
So leicht sie bricht, als ich dies Blatt zerreiße.

Jul. Auch diesen Ring, mein Fräulein, schickt er Euch.

Silv. Zu seiner Schande schickt er mir den Ring,
Denn tausendmal hat er mir eingestanden,
Daß Julia ihn ihm beim Abschied gab.
Sein falscher Finger hat ihn zwar entweiht,
Doch meiner soll nicht Julien Unrecht thun.

Jul. Sie dankt Euch.

Silv. Was sagst du?

Jul. Ich dank' Euch, Fräulein, für dies Zartgefühl.
Das arme Kind! Mein Herr betrübt sie sehr.

Silv. Wie? Kennst du sie?

Jul. Beinah' so gut, als ich mich selber kenne.
Gedacht' ich ihres Grams, bei meiner Seele,
Dann hab' ich wohl schon hundertmal geweint.

Silv. Glaubt sie vielleicht, daß Proteus sie verließ?

Jul. So scheint's; dieß ist die Quelle ihres Grams.

Silv. Ist sie nicht wunderschön?

Jul. Sie war einst schöner, Fräulein, als wie jetzt,
Da sie noch glaubte, daß mein Herr sie liebe;
Damals war sie vielleicht so schön, als Ihr.
Doch seit sie ihren Spiegel nicht mehr braucht
Und ihren Sonnenschleier von sich warf,
Verzehrt die Luft die Rosen ihrer Wangen
Und dunkelt ihrer Stirne Lilienglanz.
Jetzt ist sie fast so braun, als wie ich selbst.

Silv. Wie ist ihr Wuchs?

Jul. Vollkommen gleich dem meinen.
Denn an dem letzten Pfingsten, wo wir uns
Ergötzten an so manchen heitern Spielen,
Spielt' ich in einem Stück ein Frauenzimmer
Und warf mich in die Kleider Julia's,
Die mir so gut nach Aller Meinung standen,
Als wären sie für mich gemacht. Daher
Ersah ich, daß ihr Wuchs dem meinen ähnelt.
Ich rührte sie damals zu heißen Thränen,
Denn traurig war die Rolle, die ich spielte.
Die Ariadne stellt' ich vor, wie sie
Des Theseus Flucht und Meineid tief bejammert.
So lebhaft flossen meine eignen Thränen,
Daß meine arme Herrin, außer sich
Vor Schmerzen, schluchzte, und, ich schwör' es Euch,
Ich fühlte ihren ganzen Schmerz ihr nach.

Silv. Sie ist dir sehr verpflichtet, lieber Knabe! —
Ach, armes Kind, verlassen und allein!
Ich weine selbst, wenn ihrer ich gedenke.
Nimm diese Börse, Knab', ich geb' sie dir
Zum Lohn für deine Liebe zu dem Fräulein.
Leb' wohl! (Silvia geht.)

Jul. Sie wird Euch danken, lernt Ihr je sie kennen.
Ein tugendhaftes Mädchen mild und schön!
Mein Herr macht, hoff' ich, wenig Glück bei ihr,
Da sie so Antheil nimmt an meinem Fräulein.
Wie doch die Liebe mit sich selber spielt!
Hier ist ihr Bild. O laßt doch sehn! Mich dünkt,
Hätt' ich den gleichen Anzug, mein Gesicht
Würd' ihrem nicht an Reiz und Anmuth weichen.
Doch hat der Maler ihr etwas geschmeichelt,
Wofern ich nicht etwa mir selber schmeichle.
Ihr Haar ist braun und meins vollkommen blond.
Ist dieß der Grund von seinem Wankelmuth,
So schaff' ich mir ein Haar von dieser Farbe.
Ihr Aug ist himmelblau, so ist das meine;
Doch ihre Stirn ist niedrig, meine hoch.
Ich weiß nicht, was er Schönes an ihr findet,
Das er an mir nicht auch wohl sehen könnte,
Wär' dieser Amor nicht ein blinder Gott.
Nun, Schattenbild, nimm diesen Schatten mit;
Er ist dein Nebenbuhler! Leblos Bild,
Du wirst verehrt, geküßt, geliebt, vergöttert!
Und fühltest du bei seinem Götzendienst,
So möcht' ich Bild an deiner Stelle sein.
Ich bin dir hold um deiner Herrin willen;
War sie's doch mir! Ha, hielt mich das nicht ab,
Beim Zeus, ich kratzte dir die Augen aus,
Die Liebe meines Herrn zu dir zu tödten. (Sie geht ab.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Platz vor einer Abtei.

Egl. Die Sonne röthet schon den Abendhimmel;
Die Zeit ist da, die Silvia mir bestimmte,
Hier bei der Zelle Patriks sie zu treffen.
Sie bleibt nicht aus; Verliebte stellen lieber
Noch vor der Stunde, als zu spät sich ein,
So spornt sie ihre Ungeduld zur Eile.

(Silvia kommt.)

Da kommt sie schon! Mein Fräulein, guten Abend!

Sylv. Geb's Gott! Geh weiter, lieber Eglamour,
Hinaus zum Hinterthore der Abtei;
Ich fürchte, daß Spione mich belauern.

Egl. Seid unbesorgt! Drei Stunden ist's zum Wald,
Und wenn wir den erreicht, so sind wir sicher.

(Sie gehen ab.)

Zweite Scene.

Saal im herzoglichen Palast.

Thurio, Proteus und Julia treten auf.

Thur. Was meinte Silvia zu meinem Werben?

Prot. O Herr, ich fand sie milder als vorher;
Doch hat sie viel an Euch noch auszustellen.

Thur. Wie? Daß mein Bein zu lang ist?

Prot. Nein, zu dünn.

Thur. So will ich Stiefel tragen, daß es rund wird.

Prot. Der Liebe bleibt, was sie nicht mag, zuwider.

Thur. Und mein Gesicht?

Prot. Sie meint, es sei zu weiß.

Thur. Da lügt der Schalk! Denn mein Gesicht ist schwarz.

Prot. Doch weiß sind Perlen; und das Sprüchwort sagt:
Ein schwarzer Mann ist eine Perle in
Des Weibes Auge.

Jul. (beiseit) Eine Perle, ja,
An deren Anblick es sein Licht verliert,
Die's immer trüber macht, und endlich — blind.

Thur. Und wie behagt ihr meine Unterhaltung?

Prot. Nicht sonderlich, wenn Ihr vom Kriege redet.

Thur. Dann also gut, wenn ich vom Frieden spreche?

Jul. (beiseit) Am besten, sicher, wenn Ihr friedlich schweigt.

Thur. Was sagt sie denn von meiner Tapferkeit?

Prot. O über diese hegt sie keinen Zweifel.

Jul. (beiseit) Ich glaub' es, da sie seine Feigheit kennt.

Thur. Von meiner Abkunft?

Prot. Daß es weit mit Euch gekommen.

Jul. (beiseit) Von einem Edelmann zu einem Narren.

Thur. Zieht sie auch meine Güter in Erwägung?

Prot. Ja, mit Bedauern —

Jul. (beiseit) Daß sie solch einem Esel angehören.

Prot. Weil sie verpachtet sind.

Jul. Der Herzog kommt!

Der Herzog tritt auf.

Herz. Wie steht's, Herr Proteus? Thurio, wie steht's?
Hat Einer Signor Eglamour gesehn?

Thur. Ich nicht.

Prot. Ich auch nicht.

Herz. Saht ihr Silvia?

Prot. Nein.

Herz. So wißt es denn, daß sie mit Valentin
Entfloh, und Eglamour ist ihr Begleiter.
So ist's; denn Bruder Lorenz traf sie beide,
Als im Gebet er durch die Waldung ging.
Er kannt' ihn gleich und rieth, daß sie es sei,

Doch die Verkleidung ließ ihn ungewiß.
Auch gab sie vor, sie woll' in Patriks Zelle
Des Abends beichten, und dort war sie nicht.
Durch diese Zeichen wird die Flucht bestätigt.
Ich bitt' euch denn, verlieret keine Zeit,
Setzt euch zu Pferde gleich, und wartet mein
Am Fuße des Gebirges, auf dem Hügel,
Bei Mantua; dorthin sind sie entflohn.
Beeilet euch, ihr Herrn, und folgt mir nach!
(Er geht ab.)

Thur. Nun ja, da haben wir das kind'sche Ding;
Vor ihrem eignen Glücke so zu fliehn!
Ich will ihr nach, mehr, mich an Eglamour
Zu rächen, als der Silvia zu lieb. (Er geht ab.)

Prot. Ich folge, mehr der Silvia zu lieb,
Als aus Erbittrung gegen Eglamour. (Er geht ab.)

Jul. Und ich, mehr um zu hindern diese Liebe,
Als um zu sättigen des Hasses Triebe. (Sie geht ab.)

Dritte Scene.

Grenze von Mantua. Ein Wald.

Silvia und Räuber kommen.

Erst. Räub. Kommt, kommt! Ergebt Euch drein!
Wir müssen Euch zu unserm Hauptmann bringen!

Silv. So mancher Unfall der mich schon betraf,
Lehrt diesen auch geduldig mich ertragen.

Zweit. Räub. Kommt! Führt sie fort!

Erst. Räub. Wo ist der Edelmann, der bei ihr war?

Dritt. Räub. Geschwind von Füßen, ist er uns entwischt,
Doch Moses und Valerius folgten ihm.
Geht mit ihr nach des Waldes Abendseite;
Dort ist der Hauptmann. Wir verfolgen jenen;
Er kann nicht fort; das Dickicht ist besetzt.

Erst. Räub. (zu Silvia) Ich will Euch in des Hauptmanns Höhle führen;
Seid ohne Furcht! Er ist von edelm Sinn,
Und keinem Weibe fügt er Unrecht zu.

Silv. O Valentin, das leid' ich deinetwegen!

(Sie gehen ab.)

Vierte Scene.

Anderer Theil des Waldes.

Val. Wie ist doch der Gewohnheit Macht so groß!
Die dunkle Wildniß, dieser öde Wald
Gefällt mir mehr als volkreich blüh'nde Städte.
Hier kann ich sitzen einsam, ungesehn,
Und bei der Nachtigallen Klageliedern
Nachhängen meinen melanchol'schen Träumen.
O du Bewohnerin von dieser Brust,
Laß diese Stätte nicht zu lang verödet,
Damit sie nicht gleichwie ein Haus verfällt,
Von dem man später keine Spuren sieht!
O heile mich durch deine Gegenwart
Und tröste deinen Hirten, holde Nymphe! —
Doch welch ein Aufruhr? — Es sind meine Leute,
Die ihr Gelüst nur als Gesetz erkennen.
Sie machen Jagd auf arme Wandersleute;
Sie lieben mich, doch viel hab' ich zu thun,
Von der Gewaltthat sie zurückzuhalten.
O Valentin, entferne dich! — Wer kommt?

(Er tritt auf die Seite.)

Proteus, Silvia und Julia (in Männertracht) treten auf.

Prot. Mein Fräulein, Euch erzeigt' ich diesen Dienst,
So wenig Ihr auch achtet, was ich that;
Mit der Gefahr des eignen Lebens riß
Ich Euch aus des Entehrers Tigerklauen.
Gebt mir zum Dank nur einen holden Blick;

Um eine klein're Gunst kann ich nicht bitten,
Und eine größ're könnt Ihr nicht gewähren.

Val. (beiseit) Ist, was ich seh' und höre, nur ein Traum?
O Liebe, gib Geduld mir, noch zu schweigen!

Silv. Ich armes, o ich unglücksel'ges Wesen!

Prot. Unglücklich, Fräulein, war't Ihr, eh' ich kam;
Doch durch mein Kommen war't Ihr glücklich wieder.

Silv. Ach, deine Ankunft ist mein größtes Unglück.

Jul. (beiseit) Und meines war es, als er dir sich nahte.

Silv. Und hätte mich ein grimmer Leu gepackt,
Des Raubthiers Frühstück wollt' ich lieber sein,
Als mich vom falschen Proteus retten lassen.
Du, Himmel, weißt, wie Valentin ich liebe,
Und daß er theurer mir als wie mein Leben,
Und ebenso (denn mehr kann es nicht sein)
Ist mir verhaßt der eidvergess'ne Proteus.
Drum fort von mir, und dringt in mich nicht mehr!

Prot. Was für Gefahren, droht' auch zehnmal Tod,
Beständ' ich nicht um einen sanften Blick!
O immer war's der Fluch der zart'sten Triebe,
Daß Liebe selten fand die Gegenliebe.

Silv. Auch Proteus liebt nicht diese, die ihn liebt.
In Julia's Herzen lies, der Erstgeliebten,
Der du mit tausend Schwüren ew'ge Treue
Hast angelobt. Ach, alle diese Schwüre
Sind Meineid nun geworden, und — um mich!
Du hast nun keine Treue mehr; du müßtest
Denn Zweie lieben, und das wär' noch schlimmer,
Als wenn du keine liebtest. Besser keine,
Als Doppeltreue, die zu viel für Eine!
Du hast an deinem Freunde schlecht gehandelt.

Prot. Wer achtet Freundschaft, wo es Liebe gilt?

Silv. Wohl Jeder, einen Proteus ausgenommen.

Prot. Nun, wenn der milde Geist beredter Worte

Es nicht vermag Euch freundlicher zu stimmen,
So will ich auf Soldatenweise lieben
Und gegen die Natur der sanften Leidenschaft
Mir mit Gewalt, was Ihr versagt, erobern.

Silv. O Himmel!

Prot. All dein Sträuben ist vergebens!

Val. Zurück! Erkenne mich, und stirb vor Scham!

Prot. Gott! Valentin!

Val. Ha, du gemeiner Freund,
Der weder Freundschaft, weder Liebe kennt,
Wie jetzt die Freunde leider sind — Verräther!
Du täuschtest mein Vertraun. Mein Auge sah's,
Sonst hätt' ich's nie geglaubt. Jetzt sag' ich nicht,
Mir leb' ein Freund noch; du belehrtest mich!
Wem ist zu trau'n, wenn unsre rechte Hand
Dem Herzen untreu wird? Es thut mir leid,
O Proteus, nie kann ich dir mehr vertraun.
Entfremdet hast du mir die ganze Welt.
Es greift mir in die Seele. Diese Stunde
Schlug mir durch einen Freund die tiefste Wunde.

Prot. O Schuld und Schande rauben mir die Sprache!
Verzeih mir, Valentin; wenn Herzensreue
Genügen kann, die Sünde abzubüßen,
So biet' ich sie. Die Schuld ist größer nicht,
Als jetzt mein Schmerz.

Val. Dann bin ich ausgesöhnt,
Und schenke dir die ganze Seele wieder.
Wen Reue nicht versöhnt, ist von der Erde
Und von des Himmels Gnade ausgeschlossen.
Denn Erd' und Himmel — beide werden mild,
Und durch die Reue wird ihr Zorn gestillt.
Und daß sich denn vollende mein Vergeben,
Soll künftig Silvia für dich nur leben!

Jul. Weh mir, verloren. (Sie fällt in Ohnmacht.)

Prot. Seht, was ist dem Knaben?

Val. O Knabe sprich! Was gibt's? Was ficht dich an? Blick auf!

Jul. Mein Herr hat es mir aufgetragen,
An Fräulein Silvia diesen Ring zu bringen,
Den ich vergaß, und noch nicht abgegeben.

Prot. Wo ist der Ring?

Jul. Hier ist er!

Prot. Laß mich sehn!
Das ist der Ring ja, den ich Julien schenkte!

Jul. Verzeiht mir, Herr, ich habe mich geirrt;
Das ist der Ring, den Ihr an Silvia sandtet.

Prot. Wie kamst du zu dem Ring? Ich gab ihn Julien!

Jul. Und Julia gab ihn mir; sie bracht' ihn selbst.

Prot. Wie? Julia?

Jul. Sieh hier die Vielbetrog'ne vor dir stehn,
Die deine falschen Schwüre nicht vergaß.
Wie oft, wie tief hast du mein Herz zerrissen!
O, Proteus, dich beschäme diese Tracht,
Wenn anders mir die Maske Schande bringt,
Nach der ich bloß aus Liebe zu dir griff.
Mag Sitt' entscheiden, wer am schwersten fehle,
Vertauscht ein Weib das Kleid, ein Mann die Seele.

Prot. Ein Mann die Seele? Wahr, o Himmel! Treue
Nur fehlt dem Mann, vollkommen ihn zu nennen;
Der einz'ge Fehler zeugt die andern alle,
Treulosigkeit stirbt ab noch vor dem Leben.
Was ich an Silvia Schönes je gesehn,
Das macht die Treu an Julien doppelt schön.

Val. Kommt, gebt mir Eure Hände! Gönnet mir
Das Glück, sie fest zusammen jetzt zu fügen;
Es wäre Schade, wenn getrennt sich bliebe,
Was sich vereinigt hat in treuer Liebe.

Prot. Der Himmel weiß, mein Wunsch ist nun erfüllt.

Jul. Und auch der meinige.

Räuber kommen mit dem Herzog und Thurio.

Räub. Ein Fang! Ein Fang!

Val. Zurück! zurück! Es ist mein Herr, der Herzog
O Durchlaucht, seid willkommen dem ungnädig
Verbannten Valentin!

Herz. Wie? Valentin?

Thur. Und dort ist Silvia; und sie ist mein.

Val. Ha, eh'r als sie sollst du den Tod umarmen!
Tritt nicht in die Gebiete meines Zorns!
Nennst du die Silvia noch einmal dein,
So siehst du Mailand nimmermehr. Hier steht sie!
Bewegst du gegen sie nur einen Finger,
Und hauchst sie nur mit einem Athem an —

Thur. Nein, Signor Valentin, ich will sie nicht;
Denn thöricht wär's, das Leben an ein Mädchen
Zu wagen, das für mich nicht Liebe fühlt.
Ich will sie nicht, und darum sei sie dein.

Herz. Um desto niederträchtiger bist du,
Daß du nach dieser eifrigen Bewerbung
Auf einmal dich von ihr zurückeziehst.
Wahrhaftig, bei der Ehre meiner Ahnen,
Mich freut dein Muth jetzt, wackrer Valentin,
Der einer Kaiserin dich würdig macht.
Drum will ich das Geschehene vergessen;
Ich widerrufe ausgesöhnt den Bann
Und kröne dein Verdienst mit diesem Lohn:
„Du bist fortan zum höchsten Rang erhoben;
Nimm deine Silvia, die du verdient!"

Val. Ich dank' Eu'r Gnaden, mich beglückt die Gabe.
Nun bitt' ich Euch um Eurer Tochter willen,
Mir nur noch eine Bitte zu gewähren.

Herz. Sie sei gewährt, worin sie auch bestehe!

Val. Herr, die Verbannten, die mit mir gelebt,

Sind Leute von Talent und meine Freunde.
Verzeihet ihnen, was sie hier verbrachen,
Und ruft aus der Verbannung sie zurück.
Sie sind gebessert, mild und wohl geartet,
Und eignen sich zu manchem wicht'gen Dienst.

Herz. Nun dir und ihnen will ich gern verzeihn;
Gib ihnen Stellen, die dir passend scheinen.
Kommt, laßt uns gehn und alle unsre Händel
Bei Spiel und Lust und Festlichkeit vergessen.

Val. Und auf dem Wege werd' ich mich bemühn,
Durch fröhliches Gespräch Euch zu ergötzen.
Was denkt Ihr von dem Edelknaben, Herr?

Herz. Er scheint ein holder Knabe, er erröthet.

Val. Mehr hold, als Knabe, scheint er in der That.

Herz. Was wollt Ihr damit sagen?

Val. Wenn's Euch gefällt, erzähl' ich unterwegs,
Was Euch verwundern wird, wie sich's begab. —
Komm, Proteus! Es soll deine Strafe sein,
Zu hören die Geschichte deiner Liebe.
An einem Tage feiern wir die Hochzeit;
Ein Fest, ein Haus, ein wechselseitig Glück!

(Sie gehen ab.)

Sind Leute von Talent und meine Freunde.
Verzeihet ihnen, was sie hier verbrachen,
Und ruft aus der Verbannung sie zurück.
Sie sind gebessert, mild und wohl geartet,
Und eignen sich zu manchem wicht'gen Dienst.

Herz. Nun dir und ihnen will ich gern verzeihn;
Gib ihnen Stellen, die dir passend scheinen.
Kommt, laßt uns gehn und alle unsre Händel
Bei Spiel und Lust und Festlichkeit vergessen.

Val. Und auf dem Wege werd' ich mich bemühn,
Durch fröhliches Gespräch Euch zu ergötzen.
Was denkt Ihr von dem Edelknaben, Herr?

Herz. Er scheint ein holder Knabe, er erröthet.

Val. Mehr hold, als Knabe, scheint er in der That.

Herz. Was wollt Ihr damit sagen?

Val. Wenn's Euch gefällt, erzähl' ich unterwegs,
Was Euch verwundern wird, wie sich's begab. —
Komm, Proteus! Es soll deine Strafe sein,
Zu hören die Geschichte deiner Liebe.
An einem Tage feiern wir die Hochzeit;
Ein Fest, ein Haus, ein wechselseitig Glück!

(Sie gehen ab.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William,

Shakspeare's sämmtliche Werke

Bd.: A,15

Stuttgart 1842

P.o.angl. 598 l-15/16
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10753431-4